Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

Nr. 36.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 12. Februar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 11. Februar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Kerstan auf Krischütz, Kr. Wohlau, unter dem Namen: „v. Lüttwitz-Kerstan" in den Adelstand zu erheben; dem Reg.-Rathe Brauer zu Lüneburg den Charakter als Geh. Reg.-Rath zu verleihen; den bisherigen Ober-Bau-Inspektor Kind zu Marienwerder zum Ober-Berg- und Bau-Rath; und den Rittergutsbesitzer, fürstlich lippe-detmoldschen Kabinets-Minister a. D. v. Oheimb auf Holzhausen zum Landrathe des Kreises Minden zu ernennen.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den bisherigen K. preußischen General-Konsul Frhrn. v. Rechenberg zu Warschau zum General-Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst zu ernennen geruht.

Dem Ober-Berg- und Bau-Rath Kind ist die etatsmäßige Stelle im Ressort der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Abtheilung des Handels-Ministeriums verliehen worden. Der Maschinentechniker Wittmann zu Elberfeld ist zum K. Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt und als solcher bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahnverwaltung angestellt worden.

Der Privatdozent Kreisphysikus Dr. Haeckermann in Greifswald ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Zur Realschulfrage

geht uns folgender Artikel zu:

Auf dem Gebiete der Realschule, diesem Erzeugniß unserer modernen Kultur, scheint sich ein bedeutender Umschwung vorzubereiten. Darauf deutet das Streben der Städte und Gemeinden, welche dieselben oft mit großen Geldopfern ins Leben gerufen haben, wie das der Realschulen selber hin, diesen Anstalen gleiche Rechte wie den Gymnasien zu verschaffen, darauf die neueren Bemühungen, die Lehrobjekte in den Realschulen zu vereinfachen und zu konzentriren, um den Schülern die größtmöglichste Durchbildung für das Leben mitzugeben. Daß den Realschulen in dem sehr ungleichen Kampfe der endliche Sieg verbleiben werde, darüber ist kaum noch ein Zweifel. Das Drängen nach gleichem Recht hat sich jetzt in der Frage zugespitzt: „Soll den Realschulabiturienten der Weg zu ihrer weiteren Ausbildung nach ihrem eigenen wissenschaftlichen Streben und nach dem Wunsch der Eltern weiter geöffnet werden, oder soll es auch fernerhin nur einen vom Staate privilegirten Weg zu den höheren Studien geben?" Es ist dies ein Kampf, der sich am besten mit dem um Gewährung der vollen Gewerbefreiheit vergleichen läßt.

Noch ist die Strömung in den maßgebenden Kreisen der Ausbildung auf den Realschulen entgegen. Kein Wunder daher, daß man sich mit der Frage, ob die Realschulabiturienten zu den Universitätsstudien zuzulassen seien, an die Universitäten, deren Verdikt von vornherein zu erwarten war, gewandt hat. Mit Genugthuung weisen die Gegner der Realschulen auf die meist im verneinenden Sinne abgegebenen Gutachten der Universitäten hin, die jedoch in ihrem Werthe nicht unterschätzt, aber auch nicht überschätzt werden dürfen.

Wir begegnen hier in den Gelehrtenkreisen nur derselben Antipathie gegen den auf den Realschulen innegehaltenen Bildungsgang wie bei vielen andern, die nur das Gymnasium kennen gelernt haben und ihm die Grundlage für ihre höhere Durchbildung verdanken. Gelegenheit, die Schulen und ihre Leistungen im Großen kennen zu lernen und mit den entsprechenden Verhältnissen der Gymnasien zu vergleichen, haben von den Begutachtenden die Wenigsten gehabt oder benutzt, zumal da den Realschulabiturienten der Zutritt zur Universität so gut wie abgeschnitten ist. Daß aber die Realschule in der Durchbildung ihrer Abiturienten dem Gymnasium ebenbürtig ist, zeigt sich am besten darin, daß diejenigen Realschulabiturienten, welche die Energie und die nicht unbedeutenden materiellen Mittel besitzen, um das Abiturientenexamen an einem Gymnasium zu machen, auch in ihren Universitätsstudien, namentlich als Mediziner und Mathematiker, sich ausgezeichnet haben. Wenn diese auch als Gymnasialabiturienten aufgeführt werden, so wird doch im Ernst Niemand behaupten wollen, daß sie ihre Bildung eigentlich dem Gymnasium, das sie ein halbes, höchstens ein Jahr hindurch besucht haben, verdanken, oder daß sie in ihrer wissenschaftlichen Tüchtigkeit durch das rapid angelernte Lateinisch und Griechisch wesentlich gefördert worden seien Sie haben in der That einer vorgeschriebenen Form genügt und werden nun für würdig gefunden, die Universität zu besuchen.

Unsere Zeit erfordert ein Beherrschen der neueren Sprachen, ein größeres Maß von mathematischem, physikalischem, chemischem und naturwissenschaftlichem Wissen, als es das Gymnasium zu geben vermag; es müssen unserer Jugend auf der mittlern und obern Stufe einer höheren Bildungsanstalt die Gedanken der Neuzeit, die in der modernen Literatur niedergelegt sind, vermittelt werden. Aus dieser Nothwendigkeit, nicht in Folge einer bloßen theoretischen Forderung, sind die Realschulen entstanden, und haben sich die hohe Aufgabe gestellt, durch diese modernen Bildungsstoffe dieselbe allgemeine formelle Bildung wie die Gymnasien dem die Schule absolvirenden Jünglinge auf den Lebensweg mit zugeben. Haben sie dieselbe noch nicht ganz erfüllt, so bedenke man, daß sie noch in ihrer Entwickelung begriffen sind und suche dieselbe nicht zu hemmen, sondern zu fördern.

Dieselben Ursachen, die zur Gründung der Realschulen führten, wirken noch heute wie früher fort. Das Gymnasium wird größtentheils von Schülern, die nicht zu Universitätsstudien sich vorbereiten und vielleicht mit mehr Erfolg für ihren künftigen Beruf eine Realschule besucht hätten, frequentirt. So haben, um ein uns naheliegendes Beispiel anzuführen, von 1502 Gymnasiasten*), welche von 1860 bis 1869, also seit 10 Jahren, das hiesige Friedrich Wilhelms-Gymnasium besucht haben, 90 das Abiturienten-Examen gemacht; es haben also von 100 Schülern 94 das Gymnasium, ohne es zu absolviren, verlassen. Man sieht, daß die städtischen Behörden Posens einem wahren, dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen haben, als sie aus eigenen Mitteln die hiesige Realschule ins Leben riefen.

Man gab der Realschule nur von oben her gleiches Licht und gleiche Sonne, gleiche Bedingungen und gleiches Recht mit den Gymnasien und sie, deren Leben erst nach Jahrzehnten zählt, wird sich ihrer ältesten Schwester dreist an die Seite stellen dürfen; sie wird sich innerlich und äußerlich immer günstiger entwickeln und auch in ihrer obersten Klasse jene Schülerfülle zeigen, die man so gern, vielleicht mit Unrecht, als einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit anzuführen pflegt.

Man steife sich nicht auf die Idee, daß es keinen andern wahren Bildungsweg als den des Gymnasiums gebe. Sind es doch erst wenige Jahre her, daß man dem der lateinischen Phrase nicht mächtigen von der Promotion abgeschnitten hatte, wenige Jahre, daß man anerkannt hat, daß die Fülle der modernen Gedanken die alten engen Schranken zersprengt, und sich nicht durch die Bande einer todten Sprache fesseln läßt. Galilei war der erste, der es wagte, in seiner Muttersprache zu seinen Zuhörern, den Scholastikern seiner Zeit zum Trotz, zu sprechen; heute dürfen bereits unsere Studenten ihre Abhandlungen in ihrer Muttersprache unsern gelehrten Körperschaften überreichen, und es wird gewiß bald die Zeit kommen, wo unsere die Realschule verlassenden Jünglinge, wenn sie dem wissenschaftlichen Triebe, den eine wahre geistige Durchbildung in ihnen nothwendiger Weise hervorrufen muß, folgen wollen, das Thor zur höhern Wissenschaft nicht mehr verschlossen finden mit der Devise: „Zurück! Hier findet nur Eingang, wer durch die enge Pforte des Gymnasial-Examens gegangen ist."

*) Nach dem Osterprogramm 1860 hatte das Gymnasium circa 450 Schüler, und 1052 Schüler beträgt die Summe der bis 1869 inkluf. neu Aufgenommenen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 11. Febr. Wie nothwendig es ist, daß die Strafgerichtsbarkeit im Gebiete des Norddeutschen Bundes eine einheitliche Gestalt von Bundeswegen erhalte, dafür liefert ein kürzlich in Hamburg vorgekommener Fall von allgemeinem Interesse einen eklatanten Belag. Es handelt sich nämlich um ein Erkenntniß des hamburger Obergerichts vom 13. November 1869. Ihre Leser erinnern sich natürlich der grauenvollen Vorgänge auf den Slomanschen Auswandererschiffen „Leibnitz" und „Brougham," die im Jahre 1867 die Entrüstung von ganz Deutschland, ja man darf sagen, von ganz Europa hervorriefen. Die einstimmige Verurtheilung, welche dem Unternehmer solcher Auswanderer-Expeditionen, der dabei bereits ein Millionär geworden, zu Theil wurde, hinderte ihn nicht, ohne Scham das alte Gewerbe in gleicher Weise fortzusetzen. Anfangs Oktober 1868 expedirte er von Hamburg aus den „Palmerston" mit 424 Auswanderern nach New-York. Das Schiff mußte aber wegen Havarie in Plymouth anlaufen. Hier nahmen die Erkrankungs- und Sterbefälle unter den Passagieren dermaßen überhand, daß der preußische General-Konsul in London einschritt. Die Folge davon war die Einleitung einer Untersuchung wider den Rheder Sloman und den Schiffskapitän Peter Kölle wegen verschiedener Gesetzesübertretungen. Zu diesen gehörte u. a. Folgendes: 1) Nach der auf Preußens Betrieb 1868 erlassenen Nachtrags-Verordnung in Betreff des Auswanderer-Wesens soll für einzeln reisende Frauenzimmer eine von den übrigen Plätzen abgesonderte Abtheilung auf den Auswanderer-Schiffen eingerichtet sein. Auf dem „Palmerston" befand sich eine solche nicht. 2) Auf jedem Schiffe muß ein besonderer Raum als Hospital abgetheilt werden, und zwar im Verhältniß „von 4 Betten für je 100 Passagiere." Der „Palmerston" hatte einen Hospitalraum, aber ohne Betten. 3) Bricht eine epidemische Krankheit an Bord aus, so muß das Schiff in den nächsten Hafen laufen, um die erkrankten Passagiere unter dem Schutz des Konsuls „landen" und die sonst nöthigen Maßregeln in sanitätlicher Beziehung zu ergreifen. Die Passagiere des „Palmerston" würden in Plymouth, obgleich der Typhus unter ihnen stark aufräumte, nicht gelandet, sondern während der Reparatur des Schiffes auf einem englischen Schiffe untergebracht und die gesunden und erkrankten Passagiere mußten in denselben Betten zusammenschlafen. 4) Auswandererschiffe dürfen gewisse Gegenstände u. A. ungereinigte Haar nicht mit sich führen. Auf dem „Palmerston" befanden sich 224 Ballen ungereinigter Haare. — Diese und eine weitere Reihe von Kontraventionen wurden in der Anklage aufgeführt und erwies sich die Anklage in sämmtlichen Punkten als begründet. Und wie lautet nun das denkwürdige Urtheil des Hamburger Obergerichts? Der Schiffskapitän Kölle ist freigesprochen und der Rheder Sloman in eine Geldstrafe von — 100 Thlr. verurtheilt worden! Aber nach dem Erkenntniß wäre Sloman gleichfalls ganz freigesprochen worden, wenn er nicht die — Kühnheit gehabt hätte, zu erklären, daß er zwar von der Haar-Ladung nichts gewußt hätte, aber sie andernfalls unbedenklich genehmigt haben würde, trotz des Ver-bots. Diese frivole Erklärung empörte doch das zarte richterliche Gefühl des Hamburger Obergerichts und so konnte es ohne eine empfindliche Strafe — 100 Thlr. für den Millionär nicht abgehen. Sollten ihre Leser auch aus der Motivirung des freisprechenden Urtheils etwas kennen lernen wollen, so wird folgendes genügen: ad 1. Es ist dem Obergericht nicht erwiesen worden, daß eine der alleinstehenden Frauen unter den Auswanderern auf einen abgesonderten Aufenthalt Anspruch erhoben hätte! ad 2. Die Betten werden in der Verordnung nur genannt, um das Größeverhältniß zu bezeichnen, nicht aber um den Expedienten zur Lieferung von Betten zu verpflichten! ad 3. Landen heißt, nicht ans Land setzen, sondern von den betreffenden Schiffe fortbringen, gleichviel ob ans Land oder auf ein anderes Schiff! — Eine ausführliche Kritik dieses richterlichen Erkenntnisses, das wohl noch nicht seines Gleichen hat, enthält das neueste Heft der „Allgem. deutschen Strafrechtszeitung". Der betreffende Artikel, der uns als Quelle gedient hat, schließt mit den Worten: „Deutschland hat ein Recht darauf, die Namen der Männer zu erfahren, welche jenes Erkenntniß verfaßt haben. Hier sind sie: Bürgermeister Dr. Kellinghusen, Drs. Knauth, Löhr, Schindeler und Richter Herz.

A. **Berlin**, 11. Febr. [Bundesrath. Schluß des Landtags. Außerordentliche Landtagssession. Reichstag. Gerüchte von einem Ausgleich in der breslauer Schulfrage.] Der Bundesrath des Nordd. Bundes hielt heute Mittag um 1 Uhr seine fünfte Sitzung. Die gestern unerledigt gebliebenen Gegenstände der Tagesordnung wurden heute zumeist erledigt; unerledigt blieb u. A. der Antrag auf allgemeine Konkursgesetzgebung und Gerichtsordnung. Vorgelegt wurde ein Präsidialantrag, betr. die Anordnungen über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute; der Antrag wurde dem Ausschusse überwiesen. Ferner gelangte der Antrag des Justizausschusses, betr. den Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Nordd. Bund, zur Annahme. Damit ist nun die Berathung dieses Entwurfs im Bundesrath erledigt und derselbe kann, wie es in der Absicht des Bundeskanzlers lag, als eine der ersten Vorlagen an den Reichstag gelangen. Ebenso wurden die Ausschußanträge betr. den Etat der Bundeskonsulate angenommen. Schließlich wurde über den Etat, betr. die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, berichtet und dieser Etat erledigt. Derselbe ist pro 1871 auf 48,574,500 Thlr. veranschlagt, während im vorigen Jahre sich der Anschlag auf 48,506,950 Thlr. belief, so daß sich für 1871 ein Mehr von 67,550 Thlr. ergiebt. Während die Ein- und Ausgangsabgaben um 527,600, die Salzsteuer um 440,000, die Tabaksteuer um 3000, die Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe um 42,500 Thlr. niedriger haben veranschlagt werden müssen, konnte die Rübenzuckersteuereinnahme auf 8,626,350 Thlr. erhöht werden. Auch bei der Braumalzsteuer ist eine Erhöhung auf 2,766,960 Thlr. eingetreten. Im Ganzen stehen der 1,084,680 Thlr. Mehreinnahme 1,017,130 Thlr. Mindereinnahme gegenüber. Nach der Kopfzahl der Bevölkerung ergiebt sich ein Antheil für jeden Kopf in dem Etat pro 1871 von 18 Sgr. $10_{,51}$ Pf., bei der Rübenzuckersteuer auf 8 Sgr. $9_{,27}$ Pf., bei der Salzsteuer 71 Sgr. $9_{,61}$ Pf., bei der Tabakssteuer $2_{,08}$ Pf. u. s. w., und im Ganzen im Jahre 1871 auf 1 Thlr. 18 Sgr. $3_{,42}$ Pf., d. h. eine Mehreinnahme für das künftige Jahr von $2_{,71}$ Pf. pro Kopf. — Die Landtagssession wird morgen Nachmittag um 3 Uhr im weißen Saale durch den Ministerpräsidenten, Grafen Bismarck, geschlossen werden, nachdem es gelungen, die dringendsten Vorlagen, namentlich diejenigen finanziellen Inhalts, zu erledigen. Es kann mit aller Bestimmtheit gemeldet werden, daß in Regierungskreisen sich dauernd die Absicht, den Landtag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, erhält, obwohl, wie begreiflich, in den Kreisen der Landtagsmitglieder dagegen eine ziemliche Abneigung herrscht und deshalb wenig daran geglaubt wird. — Den Reichstag wird am Montag der König in Person eröffnen. Am Dienstag soll dann bereits die Präsidentenwahl, und zwar durch Wiederwahl des Präsidiums und des Bureaus erfolgen. Der Eintritt in die materiellen Debatten möchte sich jedoch bis Ende der Woche verzögern. Wenn auch dem Reichstage ein keineswegs unbedeutendes Material für die III. Session seiner ersten Legislaturperiode unterbreitet wird, so kann dasselbe — und dahin geht auch die Ansicht der Bundesregierung — sehr wohl in ca. 2 Monaten erledigt werden, zumal da die Etatsberathungen ja nur ganz geringe Zeit in Anspruch nehmen. — Heute waren — und zwar mit ziemlicher Betonung — Gerüchte verbreitet, wonach — und zwar in Folge höherer Anordnung — seitens des Kultusministers Reskripte erlassen worden seien, welche in Bezug auf die schwebenden breslauer Schulfragen eine Ausgleichung herbeiführen werden. Nach einer Version, freilich unter gewissen Bedingungen, von denen es fraglich erscheint, ob sie von den Breslauern akzeptirt werden würden. Ueberhaupt bedarf die ganze Nachricht wohl der Bestätigung.

Ω **Berlin,** 10. Februar. [Verbreitung der Hinterladungsgewehre. Armeereduktionen.] Noch nie dürfte sich eine große und durchgreifende Veränderung mit dergleichen Schnelligkeit wie die allgemeine Einführung der Hinterladungsgewehre vollzogen haben. Der Zeitraum von noch nicht vier Jahren hat genügt, um nicht nur beinahe alle bekannten größeren Staaten zur Nachahmung zu bestimmen, sondern in den meisten Staaten auch mindestens die vorläufige Bewaffnung mit transformirten Hinterladern zum Abschluß zu bringen. Von den europäischen Staaten steht gegenwärtig hierin allein noch Spanien zurück, für welches die Frage der Neubewaffnung der Armee allerdings noch nicht einmal aufgeworfen worden ist. Von den außereuropäischen Staaten sind es hingegen Brasilien, Mexiko und die südamerikanischen Republiken, welche sich bisher von dieser Aenderung unberührt ausweisen, während von China und Japan Ankäufe

von Snider- und Remington-Gewehren bereits erfolgt oder doch beabsichtigt sein sollen. Von angeblich mehr als 200 seit 1866 neuerfundenen oder doch allgemeiner bekannt gewordenen Hinterladungsgewehren haben bisher bei diesem Vorgange 14 Gewehrkonstruktionen eine thatsächliche Annahme gefunden und steht die Einführung bei noch einem Gewehrsystem zu erwarten. Es ist jedoch für die Neuanschaffung von Gewehren bei mehreren Staaten noch keine Entscheidung erfolgt und dürfte jene Zahl dadurch möglicherweise noch eine Erweiterung erfahren. Speziell haben unter diesen Waffen bisher das preußische Zündnadelgewehr und das Remington-Gewehr das Uebergewicht behauptet. Das Erstere findet sich in Norddeutschland, Baden, Württemberg, Italien und Rumänien eingeführt. Ebenso dürfen das französische Chassepot- und das russische Carlé-Gewehr nur als Modifikationen dieses Systems betrachtet werden. Für Rußland ist jedoch die Transformation der vorhandenen Gewehre nach dem System Carlé bereits sistirt und für diesen Zweck das System Krenke für die Neubewaffnung, hingegen das Berdan-Gewehr angenommen worden. Das Remington-Gewehr findet sich in Dänemark, Schweden und dem Kirchenstaat eingeführt und besitzt dasselbe gegründete Aussicht auch von Holland, Norwegen und Portugal eingeführt zu werden. Nach dem Snider-System haben ihre Gewehrbestände transformirt: England und Holland und geschieht dies gegenwärtig noch von der Türkei. Egypten hat das Chassepot-Gewehr angenommen. In Nordamerika sind die Springfield-Gewehre in der Hautsache nach dem Berdan-Gewehr transformirt worden. Belgien hat sich für das Albini-Brändlini-, Bayern für das Werder-, Oesterreich für das Wernol- und die Schweiz für das Vetterlische Repetirgewehr entschieden. Für Oesterreich findet sich außerdem die Transformation der vorhandenen Gewehre nach dem System Wänzl und für die Schweiz die nach dem System Milbank-Amstler abgeschlossen. In Aussicht steht für die Annahme außerdem noch in England das Henry-Martini-Gewehr, für welches die Versuche jedoch erst mit Ausgang dieses Jahres ihren Abschluß erreichen werden. Dies letzte Gewehr wird übrigens neuerdings als ein Einlader und nicht wie bisher die allgemeine Annahme galt, als ein Repetirgewehr bezeichnet, so daß demnach unter all den angeführten Gewehren sich nur ein Repetirgewehr befinden würde, während sich sonst darunter drei Zündnadelgewehre und zehn Gewehre gemischter Systeme, meist mit Seitenzündung und Metallpatronen vertreten finden. — Das Jahr 1870 scheint für die Neugestaltung des europäischen Wehrwesens einen Wendepunkt bilden zu wollen. In England beabsichtigt man alles Ernstes, in diesem Jahre mit einer wirklichen Armee-Reduktion vorzugehen, wozu sich die Vorbereitungen theilweise eingeleitet finden und die vorläufig auf etwa 10,000 Mann bestimmt wird. In Frankreich handelt es sich als Anfang einer großen und umfassenden Armee-Reduktion, um die Herabsetzung der Garden auf die Hälfte ihres bisherigen Bestandes. In Italien wird eine Reduktion von 40,000 Mann angestrebt. Wichtiger erscheint jedoch noch die politische Veränderung, welche unmöglich verfehlen kann, auch die Militärstellung der Staaten in Mitländerschaft zu ziehen. Sowohl Frankreich wie Oesterreich befinden sich durch die Gestaltung ihrer inneren Zustände in dem Grade in Anspruch genommen, um die Möglichkeit des Verfolgs einer offensiven auswärtigen Politik bei ihnen kaum noch voraussetzen zu können. Beide Staaten besitzen zugleich schwerlich noch eine Aussicht, die von ihnen neu eingeführten Wehrgesetze vollständig zu verwirklichen, und ihre Militärmacht dürfte in Zukunft die von vor 1866 höchstens nur um ein Geringes überschreiten. Mit diesem Fehlschlag sind in Europa aber thatsächlich überhaupt nur noch zwei wirkliche Militärstaaten, nämlich Norddeutschland und Rußland, vorhanden, und erscheint mit dem so eingetretenen Umschwung für den ersten dieser beiden Staaten ein Hauptargument fortgefallen: auch fernerhin noch seine eigene militärische Kraft bis zu den äußersten Grenzen anspannen zu müssen. Es bleibt deshalb auch kaum zu bezweifeln, daß bei der mit 1872 b.vorstehenden definitiven Gestaltung der preußisch-norddeutschen Wehrzustände dieser Umschwung sehr bedeutsam mit in Betracht kommen dürfte, und liegen durch die Gestaltung der süddeutschen Wehrzustände die Verhältnisse überdies derart, um eine Vereinigung oder auch nur Vereinbarung zwischen Nord- und Süddeutschland wesentlich von einer Herabminderung des norddeutschen Armeestandes abhängig erscheinen zu lassen.

— Der König hat vorgestern Nachmittag um 4 Uhr den Grafen v. Rilvas in einer Privataudienz empfangen und aus dessen Händen zwei Schreiben seines Souveräns, des Königs von Portugal und Algarbien, entgegengenommen, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers sowohl am hiesigen Hofe, wie auch beim Nordd. Bunde beglaubigt wird.

— Der Abgeordnete, Unterstaatssekretär a. D. Müller, erlitt am Mittwoch, indem er ausglitt und zur Erde fiel, einen Armbruch.

— Der frühere lippe-detmoldsche Minister v. Oheimb ist auf Grund der Präsentation der Stände des Kreises Minden zum Landrath des Kreises ernannt worden.

— Wie der „Ztg. f. Norddeutschl." von hier geschrieben wird, befand sich Prof. Pernice, der bekannte Staatsrechtslehrer und Berather des vormaligen Kurfürsten von Hessen, dieser Tage in Berlin. Man vermuthet, daß Unterhandlungen mit der Staatsregierung im Auftrage seines Herrn Zweck seiner Reise sind. Herr Pernice ist dem Vernehmen nach am 9. nach Wien zurückgekehrt.

— Eingetroffenen Nachrichten aus Paris zufolge hat in Mans eine Versammlung von hannöverschen Legionären stattgefunden, bei der etwa 159 erschienen waren. Es wurde ihnen mitgetheilt, daß vom 15. April ab die bisher vom Könige Georg gezahlte Subvention wegfalle und ihnen anheimgegeben werde, entweder unter Anerkennung der gegenwärtigen Lage der Dinge in die Heimath zurückzukehren oder nach Algier bez. Amerika auszuwandern, wofür die Reisekosten gezahlt werden würden.

— Es ist soeben aus dem Welfenlager eine kleine Flugschrift ohne Angabe des Druckortes erschienen: „Des Königs Legion", von einem hannoverschen Veteran von 1806. Dieselbe enthält wohl das neueste Programm des Welfenthums im Kampfe gegen Preußen und empfiehlt, denselben statt mit den äußeren Waffen mit denen des Geistes zu führen. Des Pudels Kern scheint aber zu sein, daß der Welfenhof seine Ausgaben beschränken muß. Damit stimmt überein, daß die Leibwache in Hietzing, welche bisher aus einem Sergeant und 9 Mann bestand, auf 1 Sergeanten und 3 Mann reduzirt wird, was jährlich etwa 1000 Thlr. sparen soll. Die auf Kosten des Welfenhofes bisher in Hietzing oder Wien lebenden Anhänger desselben sind ersucht worden, sich ein anderweitiges Unterkommen zu verschaffen, weil man kein Geld mehr für sie ausgeben will, und die Legionäre möchte man gern, um ihrer Unterhaltung überhoben zu sein, nach Algier senden; sie wollen aber nicht hin.

Breslau, 10. Febr. [In Sachen des jüdischen Religionsunterrichtes.] Es ist bekannt, daß im vorigen Jahre vom Komite des jüdisch-theologischen Vereins eine Petition um Einführung des jüdischen Religionsunterrichtes in die höheren Lehranstalten des Staates an den Kultusminister gerichtet worden ist. Ein heftiger Streit entspann sich um den Inhalt dieser Petition, der sich besonders um die Forderung dieses Unterrichtes, als eines obligatorischen, drehte. Dem jüdisch-theologischen Verein selbst lag durchaus nichts daran, ob derselbe fakultativ oder obligatorisch ertheilt werde. Es wurde daher die Forderung des obligatorischen Unterrichtes fallen gelassen, und das Petitum lautete demnach in der von circa 200 jüdischen Gemeinden gebilligten Fassung: „daß, wie in den höheren Schulen vieler anderer deutschen Staaten und Oesterreichs, so auch in denen Preußens jüdischer Religionsunterricht den jüdischen Schülern ertheilt werde." Auf diese Forderung hat unter dem 21. Januar d. J. der Minister — wie die „Israel. Wochenschr." mittheilt — erwidert, daß über diesen Gegenstand nicht im Verwaltungswege, sondern nur durch die Gesetzgebung eine allgemeine Bestimmung getroffen werden könne, daß es daher vorbehalten bleiben müsse, denselben bei dem Unterrichtsgesetz, dessen Entwurf dem Landtage bereits vorliege, zur Erledigung zu bringen. Weitere Schritte in dieser Sache stehen bevor.

Dresden, 11. Febr. (Tel.) Durch königl. Dekret ist der Schluß der Kammersitzungen auf den 19., der Schluß des Landtags auf den 20. d. anberaumt.

Stuttgart, 11. Febr. (Tel.) Der „Staatsanzeiger für Württemberg" erklärt die Angabe der „Weserzeitung", Minister Varnbüler habe, bei einer vertraulichen Besprechung mit den Führern der großdeutschen Partei, denselben die Verweigerung des diesjährigen Budgets angerathen, und ihnen das Fallenlassen des Kriegsministers v. Wagner zugezagt, für durchaus unwahr.

Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Die Debatten des Ausschusses zur Vorberathung der galizischen Resolution haben begonnen. Ministerpräsident Hasner erklärte, die Regierung könne die Resolution als Ganzes nicht akzeptiren, sei jedoch zu Konzessionen bereit, sofern auch die Resolutionisten Opfer im Interesse des Staatswohls bringen würden.

Wien, 11. Febr. (Tel) In der heutigen Sitzung des Herrenhauses stellt Ministerpräsident Hasner die neu ernannten Mitglieder des Ministeriums vor und bezeichnet in seiner Rede als den Standpunkt der Regierung das Festhalten an der Verfassung und das Streben nach Herstellung des innern Friedens. Der Minister erbittet hierfür die Unterstützung des Hauses. Das Gesetz, betreffend die Eheschließung, sowie die Führung einer Matrikel bei den Angehörigen keiner gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaft, wird angenommen.

Prag, 7. Febr. Es heißt, der Kurfürst von Hessen beabsichtige nach England überzusiedeln; damit bringt man den oft erwähnten Verkauf von Horowitz in Beziehung. — Die Wahl des Dr. Brauner zum Bürgermeister von Prag ist, wie zu erwarten stand, nicht genehmigt worden.

— Wie dem „Pester Lloyd" aus Kattaro gemeldet wird, dankte Graf Beust dem Fürsten von Montenegro von Triest aus in telegraphischem Wege für seine Haltung während des Aufstandes der Bocchesen.

Pest, 9. Februar. Die Kandidatur des Unterstaatssekretärs v. Kerkapolyi hat so großen Unwillen erregt, daß sie zurückgezogen werden mußte. Seit Sonntag wird mit dem liberalen deakistischen Abg. Adolph Erkövy, dem früheren Sektionschef im gemeinsamen Finanzministerium, jetzigen Präsidenten der pester Volksbank, unterhandelt. Die Akquisition wäre ein großer Gewinn für das ungarische Kabinet. Erkövy ist ein vielseitig gebildeter Mann, der deutschen, englischen, französischen und italienischen Sprache mächtig, hat sich lange Jahre hindurch in Mittel- und West-Europa aufgehalten und unter Anderm das Schulzesche Genossenschaftswesen in Deutschland gründlich studirt. Schon 1848 war er zum Handelsminister designirt, schlug aber die Stelle aus, weil er einen berühmteren Namen für das Amt nöthig hielt. Statt seiner trat Klauzal ein. — Die strikenden Schriftsetzer melden sich unter dem Vorgeben irgendwelcher Krankheiten massenhaft im Spital, werden jedoch zurückgewiesen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 8. Febr. Der Bundesrath hat zu wiederholten Malen auf den Unfug aufmerksam gemacht, daß Verbrecher von schweizerischen Behörden nach Amerika abgeschoben worden. Trotzdem sollte letzter Tage wieder ein solches Muster von Gemeindepolitik ausgeführt und eine Person, die zehn Jahre im Zuchthaus gesessen hatte und dann begnadigt wurde, nach den Vereinigten Staaten spedirt werden. Ein Mitglied des Gemeinderathes von Rheinfelden (Kanton Aargau) hatte mit einem Basler Auswanderungshaus den Vertrag für die Ueberfahrt abgeschlossen. Der amerikanische Konsul in Basel erfuhr aber die Sache und legte Protest ein, worauf die Abreise unterblieb. Rheinfelden muß also seinen Zuchthäusler noch ferner ernähren.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der heutige Ball in den Tuilerieen ist nicht aus Furcht vor den Ereignissen, sondern in Folge einer Unpäßlichkeit der Kaiserin aufgeschoben worden. — Der

---

Bäuerliche Wissenschaft.

Skizze von W. Anders.

I.

Die Chemie im Dienste des Ackerbaues.

(Schluß.)

„Humus" heißen die verwesenden Ueberreste von Pflanzen und Thieren. Die Verwesung ist aber nichts wesentlich Anderes, als eine langsame Verbrennung, und erzeugt dieselben Stoffe, wie diese, nämlich: Kohlensäure und Wasser, hinterläßt auch denselben Ueberrest: Asche. — Die Kohlensäure (eine Luftart) saugen die Pflanzen allerdings auf und zersetzen sie in ihre Elemente: Kohle und Sauerstoff, von denen die erstere ein Hauptbestandttheil der Pflanzen ist; doch sei hier noch einmal ausdrücklich bemerkt, daß die Gewächse ihren Bedarf an Kohlenstoff vollkommen aus der in der atmosphärischen Luft enthaltenen Kohlensäure entnehmen können und hierzu des Humus nicht bedürfen. Können wir also den Humus auf dem Acker gänzlich entbehren? Mit nichten! denn wir vermögen dem Erdboden ohne den Humus nicht diejenigen physikalischen Eigenschaften zu geben, durch welche der letztere so überaus günstig auf die Vegetation wirkt. Er saugt viel Wasser und Gasarten aus der Luft auf und die Wurzel der Pflanzen steckt also im Humus gleichsam in einer Vorrathskammer solcher Stoffe, die sonst von den Blättern direkt aus der Luft aufgenommen werden müssten und die sie in reichlichem Maße einsaugen kann. Durch die langsame Verkohlung des Humus im Boden entwickelt sich Wärme, und, wie alle dunkeln Körper, nimmt er mehr Sonnenstrahlen in sich auf, als hellere Erdarten. Wärme und Feuchtigkeit sind aber bekanntlich die Hauptbedingnisse der Pflanzenentwickelung. Dazu kommt noch die Lockerheit der humosen Erde, welche den Wurzelfasern gestattet, sich ohne großen Widerstand bequem auszubreiten, und auch den Zutritt der atmosphärischen Luft in den Boden begünstigt, — dies Alles erklärt wohl hinlänglich den wohlthätigen Einfluß des Humus auf Wachsthum und Ausbildung der Pflanzen. Wie wichtig überhaupt die physikalischen Eigenschaften der Ackerkrume sind, ist weit weniger, als die Wichtigkeit der chemischen Zusammensetzung heutzutage im Allgemeinen anerkannt; wir werden in einem zweiten Artikel auf dies Thema näher eingehen.

Mineralische Düngung im Sinne unserer zweiten Behauptung ad III bietet der Humus nur durch seine Asche. Es wird also in chemischer Rücksicht gleichgiltig sein, ob wir den Dünger als Mist aufs Land fahren, oder ihn zuvor verbrennen; in physikalischer Beziehung aber nicht. Der Stalldünger vereinigt fast alle unverbrennlichen Bestandtheile der geernteten Pflanzen mit geringem Gewichtsverluste wieder in sich. Nur kann hier nicht genug gewarnt werden vor der Verschwendung solcher Stoffe, die wesentlich zur Düngung beitragen können, als: Asche, Knochen, Schnitzel aller Art, Abfälle aus Fabriken u. s. w., vorzüglich werthvoll sind die flüssigen Absonderungen. Der großartige Verlust solcher Stoffe oder eine starke Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte erzeugt für ganze Landstriche einen Ausfall, einen Mangel, welcher nur durch Dungzufuhr von Außen gedeckt werden kann. Dafür folgende praktische Beispiele.

Eine Tabacksernte entzieht dem Boden pro Morgen an Mineralien etwa 220 Pfund; rechnet man, daß nur die Blätter verkauft, die Stengel aber als Dünger wieder dem Boden einverleibt werden, so beträgt die jährliche Ausfuhr an Aschenbestandtheilen des Bodens etwa 110 Pfd. Daher kann es nicht verwundern, wenn der reiche Boden Virginiens, der Jahrzehnte lang Taback erzeugte, plötzlich ertragsunfähig wurde. Er wurde „tabackmüde", wie wir viele sogenannte „kleemüde" Felder haben, d. h. solche, welche in früheren Jahren Klee trugen und dann auf einmal nichts Nennenswerthes von dieser Pflanze mehr bringen wollen. Solchem Boden fehlt gewöhnlich Kalk, oder Kali, oder Phosphorsäure, oder Bittererde (Magnesia), oder Schwefelsäure, oder Natrium, oder mehrere dieser Stoffe zusammen. Denn eine Klee-Ernte von nur 30 Zentnern vom Morgen entnimmt dieser Fläche über 180 Pfd. an Mineralien, darunter 57 Pfd. Kali, 58 Pfd. Kalk, 15 Pfd. Magnesia, 15 Pfd. Phosphorsäure, 12½ Pfd. Chlornatrium, 6 Pfd. Schwefelsäure u. s. w. Das, was Liebig „Raubbau" nennt, ist also kein leeres Schreckbild, sondern nur durch Wiedergabe der dem Boden entnommenen Mineralien zu vermeiden, was Dr. Birnbaum als die „weiseste Oekonomie" bezeichnet. — Kann denn aber der Landwirth wissen, wie viel er dem Boden entführt? Gewiß, und zwar durch eine ganz genaue und sorgfältige Buchführung. Ein Beispiel mag dies erläutern.

Ein Schlag von 20 Morgen war mit Weizen bestanden und hat einen Ertrag von 200 Ztr. an Körnern und 400 Ztr. an Stroh geliefert. Vom Stroh wird nichts verkauft, es wird verfüttert und eingestreut, kommt also in den Dünger und giebt als solcher dem Acker seine Bestandtheile nach und nach zurück. Die Körner aber werden verkauft, ihre Mineralstoffe gehen also dem Boden verloren und werden nicht wieder ersetzt. Lufttrockene Weizenkörner hinterlassen aber beim Verbrennen 2,36 Prozent Asche, jenes verkaufte Quantum mithin 472 Pfd. Weizenkörnerasche enthält an Phosphorsäure 50,4 Proz., an Kali 24 Proz., an Bittererde 12,1 Proz., an Natron 9,1 Proz., an Kalk 2,8 Proz.; außerdem unbedeutende Mengen an Schwefelsäure, Kieselerde und Eisenoxyd. Von jenen 20 Morgen Fläche wurden also durch den Verkauf der 200 Ztr. Weizenkörner ohne Ersatz entführt: 237,9 Pfd. Phosphorsäure, 113,3 Pfd. Kali, 57,1 Pfd. Bitterede, 43 Pfd. Natron und 13,2 Pfd. Kalk.

Sache der Chemie ist es nun auch, die Stoffe anzugeben, durch welche der Landwirth solche Verluste wieder ersetzt. Theilweise geschieht dies bei intensiver Wirthschaft durch Ankauf von Futtermitteln, z. B. Oelkuchen; indeß doch nur zum kleinen Theile. Der Hauptsache nach muß es durch Einführung auswärtiger Düngstoffe geschehen. Die Chemie hat auch die Zusammensetzung dieser geprüft (dieselben analysirt) und giebt ihre Bestandtheile an. Doch muß ich hierüber der Kürze wegen auf eine ausführlichere Düngerlehre (z. B. auf Dr. Will. Löbe's: „Die künstlichen Düngemittel" ꝛc. oder auf H. E. Petzolds: „Die käuflichen Düngemittel ꝛc.") verweisen. Der Landwirth kann danach, eben so genau, wie die Ausfuhr, berechnen, wie viel an Phosphat, Guano, Knochenmehl, Kalisalzen, Magnesia, Gyps, Mergel oder Kloakendünger er seiner Wirthschaft wieder zuführen muß, um das Gleichgewicht zwischen Verlust und Ersatz herzustellen; wobei es natürlich ist, daß man einen an Kali oder Kalk oder sonst einem Mineral besonders reichen Boden einen geringen Verlust an diesen Stoffen nicht alljährlich zu ersetzen braucht.

Diese Beziehung zum Pflanzenbau ist jedenfalls die wichtigste, welche die Chemie für den Landwirth hat. Indeß, wenn wir auch von den landwirthschaftlichen Industriezweigen (Brennerei, Brauerei, Zuckerfabrikation ꝛc.) gänzlich absehen, so bleiben für ihn doch noch eine reiche Zahl von wichtigen Nutzanwendungen aus der Chemie auf die Praxis, die wir hier leider nur andeuten können. Die Behandlung des Düngers, die lösende oder nährende Kraft des Regenwassers, die Brache, die richtige Fruchtfolge ꝛc. erläutert allein richtig und gründlich die Chemie. Vorzugsweise nennenswerth ist noch vor Anderen, daß sie (wenn auch vielleicht heute noch nicht vollständig) in Bezug auf die Thierproduktion dieselben sichern und verständlichen Berechnungen aufzustellen vermag, wie für die Produktion von Gewächsen. Sie giebt einerseits an, welcher Elemente ein Thier bedarf zum Aufbau seines Körpers, stellt andererseits durch Analyse der üblichen Futterstoffe fest, wieviel jeder von jenen Elementen enthält und macht so die naturgemäßeste Ernährung der Thiere zu einer Rechenaufgabe. Zudem sucht sie (wie neue Düngemittel) auch neue Futterstoffe aufzufinden oder durch die Art der Zubereitung bekannte besser zu verwerthen. — Was aber die Hauptsache ist, sie giebt für Alles, was sie räth, das Warum? an, den Grund und den Zweck; sie ist das A und das O, der Anfang und das Ende in der Landwirthschaft. Schon Davy sagte in der Einleitung zu seinen Vorlesungen über Agrikulturchemie: „Derjenige, welcher aus Gründen über den Landbau spricht, fühlt, daß sich ohne die Chemie kein Schritt vorwärts thun läßt." — Das Studium dieser Wissenschaft sei daher allen praktischen Landwirthen bestens empfohlen. Für Diejenigen, welche mitunter Wage und Retorte selbst in die Hand nehmen wollen, um zu forschen oder zu prüfen, ist Professor A. Stöckhardts „Schule der Chemie" (14. Auflage, Braunschweig, 2 Thlr.) noch immer das beste Anleitungs- und Hilfsbuch. Dem, welcher nur die Ergebnisse chemischer Forschung sich bekannt und nutzbar machen will, seien desselben Verfassers „Chemischer Ackersmann", (eine Zeitschrift, welche in vier jährlichen Heften à 10 Sgr. in Leipzig erscheint) oder Prof. Rob. Hoffmanns „Jahresberichte über die Fortschritte der Agrikulturchemie" (Berlin, pro Jahrg. 1½ Thlr.) anempfohlen.

verwundete Polizei-Agent Lombard ist zum Ritter der Ehren-Legion ernannt worden. — Graf Daru beschäftigt sich nicht mit dem Friedensvertrage von Prag, er hat bisher bloß ein Rundschreiben über die allgemeine Politik des Kabinets an die diplomatischen Agenten versandt und eine Depesche an den Grafen Banneville gerichtet, worin er ausdrücklich erklärt, „die französische Regierung würde das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit, falls dasselbe proklamirt werden sollte, nicht anerkennen".

Paris, 11. Febr. (Tel.) Die „Marseillaise" ist heute Morgen wieder erschienen. Das Blatt kündigt an, daß Gambetta versprochen hat, das Ministerium über die Veranlassung, welche zu der Verhaftung der Redakteure geführt habe, zu interpelliren.

Italien.

Rom, 7. Febr. Die zuerst in der wiener „Presse" gebrachte, dann in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß der Kardinal Caterini dem Erzbischof von München das Ansinnen gestellt habe, den Theologiestudirenden seiner Diözese den Besuch der Döllingerschen Vorträge zu verbieten, ist irrig; der Erzbischof erklärt, daß ihm kein Wort davon gesagt worden sei. (A. Z.)

Rom. Der am 1. Febr. erschienene neue offizielle Katalog der Bischöfe, die augenblicklich in Rom weilen, bringt folgende statistische Angaben: Es befinden sich hier 49 Kardinäle, 10 Patriarchen, 4 Primaten, 105 Diözesan-Erzbischöfe, 22 Erzbischöfe i. p., 424 Diözesan-Bischöfe, 98 Bischöfe i. p., 6 Aebte ohne Diözese, 18 General-Aebte mit der Mitra, 27 Ordens-Generale und General-Vikare. 1 (russischer) Prälat; 21 sind vom armenischen Ritus, 1 vom bulgarischen, 10 vom chaldäischen, 1 vom kophthischen, 3 vom griechischen, 704 vom lateinischen, 4 vom maronitischen, 10 vom melchitischen, 2 vom rumenischen, 1 vom ruthenischen, 7 vom syrischen Ritus. Die Gesammtzahl der Konzilsväter beträgt demnach 764. Nach den Nationen vertheilen sie sich, wie folgt: Oesterreich-Ungarn 48, Belgien 6, Frankreich 84, Deutschland 19, Großbritannien 35, Griechenland 5, Italien 276, Holland 4, Portugal 2, Rußland 1, Spanien 41, Schweiz 8, europäische Türkei 12, Asien 83 (davon allein 49 aus Kleinasien,) Afrika 14, Amerika 113 (davon 48 in den Vereinigten Staaten, 16 in Britisch-Amerika und 10 in Mexiko), Ozeanien 13. Der 80jährige Bischof von Tarbes ist das siebente Mitglied des Konzils, das seit der Eröffnung gestorben, die sechs anderen sind die Kardinäle Reisach und Peritini, die Bischöfe von Fremislia (Galizien), von Poggia, von Panama in Neugranada und von Vera-Cruz.

Der „Köln. Ztg." wird von hier unterm 8. Februar geschrieben:

Die Formel, mit welcher die Kurie und ihr Anhang über die wohlbekannten Schwierigkeiten der Infallibilitäts-Erklärung gemach wegzugleiten gedenken, ist: Man unterscheide die Frage nach der Substanz und die Frage nach der Opportunität des Dogmas. Die erste bedürfte, wenn sie fraglich wäre, einer an Einstimmigkeit grenzenden — moralischen — Majorität. Die zweite ist lediglich eine äußere, so zu sagen, geschäftliche Frage, und bei ihr genügen selbst wenige Stimmen, um den Ausschlag zu geben. Sollte es wirklich sich als nöthig herausstellen, jene erste Frage dem Urtheil der Versammlung zu unterwerfen, so hält sich die Kurie für gewiß, daß nicht Mancher der Kirchenfürsten es unternehmen werde, den Inhalt des Dogmas in Zweifel zu ziehen. Namentlich legt man großes Gewicht darauf, „daß der Erzbischof von Köln und der Bischof von Mainz in solchem Falle sich reuig zum Ziele legen würden." So spricht man in den Kreisen der Infallibilisten, wo es für ausgemacht gilt, daß das Zustandekommen und die Promulgirung des Dogmas nur noch eine Frage der Zeit sei. Wie die Kommission für Glaubenssachen vollauf beschäftigt ist, so hat nun auch die für Disziplinarsachen eingesetzte eines der vorgelegten Schemata nach dem anderen von dem Konzil zur geneigten Durchsicht und Verbesserung zurückerhalten. Es ist nicht ohne Interesse, eine Probe der von der klerikalen italienischen Presse, die beinahe ausschließlich von Geistlichen bedient wird, gegen Döllinger geführten Polemik zu lesen. Die „Ape Iblea" von Palermo erzählt ihren Lesern Folgendes: „Der berühmte Dr. Döllinger, Autor des Janus, hat einen so seltsamen und gottlosen Brief gegen die Unfehlbarkeit des Papstes geschrieben, daß sogar die „Agence Havas" davon überrascht war. Im Grunde greift er die Definitionen der ökumenischen Konzilien und also die Kirche an. Der Exkanonikus inspirirte, oder komponirte vielmehr die berühmten Noten Hohenlohes gegen das Konzil, welche dem Minister von München so viele Unehre machten und seinen Sturz beschleunigten. Der unglückliche Priester aber kam vom Liberalismus logischer Weise zum Gallikanismus und hat nun den letzten Schritt zum Protestantismus gethan. Leute, welche ihn kennen, versichern, daß er von Ehrgeiz beherrscht ist und daß er bereit sei, in anderem Sinn zu reden, wenn er befördert und protegirt würde auf der entgegengesetzten Straße von der, welche er bis jetzt gewandelt ist. Es ist die gewohnte Interesselosigkeit der Liberalen, welche handeln und denken nach dem Winde, der in ihrem Lande weht." Ich hebe diese Probe statt vieler anderen aus, weil hier wenigstens im Ausdruck ein gewisser Anstand gewahrt ist, den man sonst in der hier einschlägigen Literatur vergebens sucht.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Febr. (Tel.) Das Unterhaus beschäftigte sich heute mit der Frage, ob der Fenierführer Rossa in das Haus zuzulassen sei. Gladstone beantragte, demselben als einem gerichtlich verurtheilten Verbrecher den Eintritt zu versagen. Moore beantragte die Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung von Präzedenzfällen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Moore, welchen mehrere hervorragende Rechtsgelehrte unterstützt hatten, mit 301 gegen 8 Stimmen verworfen.

Schweden und Norwegen.

— In Schweden ist, wie die „Ostsee-Ztg." mittheilt, dem Reichstage vom Finanz-Minister eine neue fünfprozentige Eisenbahnanleihe von 40 Mill. Rdr. proponirt, welche in spätestens 40 Jahren amortisirt werden soll. Davon sollen jedoch bis zum Schlusse des Jahres 1871 nur höchstens 10 Mill. Rdr. begeben werden. Die Nordwest-Stammbahn und die Ost- und Nordstammbahn erfordern bis zu ihrer Vollendung, welche im Jahre 1877 erwartet wird 29,829,000 Rdr. Bis dahin wird aber überdies die ganze 1867er Anleihe von 6 Mill. Rdr. und von der 1869er 2 Mill. Rdr. fällig, welche beiden Beträge also zusammen mit der obigen für Neubauten erforderlichen Summe 37,829,000 Rdr. ergeben, und diese soll durch die neue Anleihe gedeckt werden. Man sieht, daß Schweden auf diese Weise seine alten Schulden durch Kontrahirung neuer Schulden bezahlen will. Bis jetzt haben die theilweise bereits seit 10 Jahren im Betriebe befindlichen schwedischen Staatsbahnen keine Ueberschüsse geliefert und sind solche in den nächsten Jahren auch schwerlich zu erwarten, da dieses Land im Eisenbahnbau für seine Verhältnisse des Guten bereits zu viel gethan hat, denn in Schweden kommen auf 1 Mill. Einw. 57 Meilen Bahn gegen nur 56 Meilen im Norddeutschen Bunde.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 10. Febr. Wahrhaft ergötzlich und für die russische Regierung in höchstem Grade kompromittirend sind die panslawistischen Theorien, welche das hiesige Regierungsorgan („Dzien.-Warsz.") fast täglich in seinen Leitartikeln entwickelt. „Wie allgemein bekannt — heißt es im Leitartikel in Nr. 12 — ist es jeder Nation, die zum Bewußtsein ihrer Macht gelangt ist, eigen, dahin zu streben, ihren Willen und ihre Vorstellungen andern Nationen aufzudrängen. Ob sie ihr Ziel durch moralische oder unmoralische Mittel zu erreichen sucht, ist hierbei gleichgiltig und ändert nichts an der Sache; ihr Streben bleibt immer dahin gerichtet, auf die eine oder die andere Weise das Gebiet ihrer Herrschaft zu erweitern." Nachdem auf diese Weise die Grundlage der russisch-panslawistischen Bestrebungen gekennzeichnet und es für gleichgiltig hingestellt ist, ob das Ziel dieser Bestrebungen durch moralische oder unmoralische Mittel erreicht wird, fährt der Artikelschreiber oder Aphorist, wie er sich selber nennt, also fort: „Es liegt also für Jeden, der nicht ein Betrüger oder Dummkopf ist, auf der flachen Hand, daß alle jene Aenderungen und Umgestaltungen, welche die russische Regierung mit der Organisation der polnischen Gesellschaft vorgenommen hat und die sie im Falle der Annexion der slawischen Länder Oesterreichs und der Türkei überall zur Durchführung bringen muß, wenn sie die slawische Einheit und Macht fest begründen will, keineswegs ein Ausfluß fanatischen Hasses gegen Polen sind, wie einfältige Gemüther wohl glauben mögen, sondern lediglich einerseits durch die Rücksicht auf die zur Durchführung großer Umsturzpläne unumgänglich nothwendige Harmonie, andererseits durch das allen höheren Organismen eigenthümliche Streben, sich durch ihre der Geschichte tief eingedrückte Spuren unsterblich zu machen, veranlaßt sind." Das ist doch in der That sehr offen und deutlich gesprochen! Also nicht mehr ein einzelner Publizist, ein Privatorgan, sondern das hiesige Regierungsorgan spricht die Absicht der Annektirung der slawischen Länder Oesterreichs und der Türkei aus, schreibt Rußland eine Umsturzpolitik zu und stellt den von Rußland zu annektirten slawischen Stämmen dasselbe beklagenswerthe Schicksal der gewaltsamen Vernichtung ihrer Sprache, Religion und Nationalität in Aussicht, das gegenwärtig den Polen in Littauen und im Königreich bereitet wird! — In vergangener Woche wurden hier mehrere Russen, größtentheils junge Leute, die eben aus dem Auslande zurück kamen, auf dem Bahnhofe von der Polizei angehalten und ihre Kleidungsstücke, sowie ihre sämmtlichen Sachen durchsucht. Bei dieser polizeilichen Revision wurde nicht blos nach unverzollt eingeführten Waaren, sondern vorzugsweise nach Proklamationen und revolutionären Schriften geforscht, die, wie die Polizei wissen will, noch immer massenweise aus der Schweiz nach Rußland eingeschmuggelt werden.

□ **Kolo**, 9. Febr. Es ist wieder eine neue Abgabe in Aussicht. Man will nämlich eine Kreditbank für solche Grundstücke bilden, denen das Warschauer Landschaftsinstitut nicht zugänglich ist. Nur sollen die Besitzer solcher Grundstücke nach und nach erst die Fonds zu der neuen Kredit-Bank aufsammeln und zu dem Behuf eine jährliche Abgabe nach Maßgabe des Nutzungswerthes ihres Besitzthums so lange zahlen, bis die erforderlichen Mittel zur Eröffnung der Bank beisammen sind und die Regierung die Verwaltung derselben in die Hände nehmen kann. Vorläufig ist die Sache nur noch Projekt, wenn sie aber durch ein Gesetz wirklich ins Leben gerufen werden sollte, so dürften die Besitzer von städtischen und bäuerlichen Grundstücken den Druck bald genug empfinden, der ihnen ohne jede Aussicht

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. **A. C. Müller.**

IV.

Berlin, 11. Februar 1870.

Seit funfzehn Jahren war es hier nicht mehr so kalt, als in den verflossenen Tagen, und die Metropole der Intelligenz und der Schrippen fror in unerhörter Weise. Selbst die anmuthige Spree, die sonst so friedlich still im poetischen Thale von Berlin sich durch die Stadtviertel schlängelt, um bald in der Nähe des zimmtpräzelberühmten Spandau der stolzeren Mutter Havel an den eisumpanzerten Busen zu sinken, selbst sie hat sich mit einer krystallenen Decke umhüllt, auf die der scharfe Wind die zu Staub gewordenen organischen und unorganischen Bestandtheile der weltstädtischen Straßen gefegt hat, und in welcher Spreekähne, Fischkasten, Strohbündel und jämmerlich über Bord geworfene Borsdorfer, lübbenauer Bollen und lebenssatte Gurken eingefroren sind, die nun jener so oft angesungenen Zeit entgegenträumen, wo der Ausschank des Bockbieres, die „Keilereien" auf Tivoli und das Blühen der Veilchen, sowie der neue Eisenbahnfahrplan dem Menschenherzen wonnige Kunde geben, daß es Frühling geworden und daß man an dem Geburtstage des „größten Staatsmannes" unseres Jahrhunderts, der so Manchen in den April geschickt hat, Mieths-, Haus-, Einkommen- und sonstige Steuern zu bezahlen hat: „Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil." Ein wahres Wort, wie am Abende des Subskriptionsballes wieder eine Familie erfahren haben soll, der es traurig erging. Sie hatte nämlich gerüstet und gesorgt, geschnitten, genäht, gewaschen, geplättet und der Papa hatte glücklich drei Billets zu dem Feste der Feste, zu dem Todtenfelde der Tüllroben und dem Friedhofe der Fächerruinen gegen landesübliches Kleingeld erworben, und glänzen sollte die tarlatanumwogte, blumenbekränzte, lockenumwallte, moschusdurchhauchte, siebenzehnsommerige, liebebedürftge Tochter des Hauses, die Blume der Blumen mit den weißen Atlasschuhen und der fabelhaft kurzen Robentaille, und zufliegen sollten ihr die Männerherzen, wie die intelligente Motte „mit den klugen Aeuglein" à la Heine dem Strahlenglanze der Stearinkerzen, von denen acht aufs Pfund gehen. Und der Wagen rollte, der Kutscher hielt, die Thür that sich auf und hervor mit schwebendem Schritt die Jungfrau tritt und sieht sich stumm auf den Bürgersteig um obwohl sie schauen die Mädchen und Frauen um Neune im Gaslichtscheine. Und die Thüre knarrt wieder und es öffnet behend des Wagens Thor der Vater im Frack und hebt auch die Frau in den Wagen empor. Wie das der Kutscher erschaut, knallt er laut und es rollt der Wagen in schnellem Jagen — bis vor das Opernhaus, wo schon eine lange Reihe von Equipagen hält, an die er sich hinten anschließen muß. Minute auf Minute verrinnet, aber noch immer gelangen die Ballgäste nicht zum Aussteigen, denn noch immer sind Vorgänger vor ihnen. Müdigkeit beschleicht ihre Glieder, der Frost schläfert sie ein, Gott Morpheus, das Haupt mit Mohn bekränzt steigt in den Wagen und nimmt die guten Leutchen sanft in seine Arme und ein leises Schnarchterzett wird drinnen hörbar. Inzwischen ist der Wagen endlich vor der Thüre des Opernhauses gelangt; der Kutscher, der sich wenig um die Passagiere kümmert, denn er und sein Gefährt sind ja nur Miethlinge, sieht sich endlich um, und da er niemand aus der Karosse steigen sieht, glaubt er seine Fahrgäste bereits aus seinem Schaukelkasten in das Haus geschlüpft, schaut noch einmal auf das Gedränge und das Opernhaus „und verläßt es zur selben Stunde", fährt nach Hause, spannt eilig die Pferde aus dem in die Remise geschobenen Wagen und geht zu Bette. Gott Morpheus aber, der am selben Abend nach in zwei Theater und in drei Klavierkonzerten seine einschläfernde berechtigte Eigenthümlichkeit zu bewähren hatte, verließ endlich seine drei Opfer, sprang schelmisch lachend aus dem Wagen und ging durch das Stallfenster seines Weges. Papa erwacht knurrend und streckt murrend die kommerzienräthlichen Glieder — und reibt sich die Augen, und Mama erwacht und das siebenzehnsommerige Dornröschen hebt die seidenen Augenwimpern, aber es ist still und Dunkel ringsum, und das Schlafterzett verwandelt sich in ein Trio von Baß, Alt und Sopran, und laut tönt es wieder in der Remise. Darob erwacht der Fuhrherr und weckt seine Leute und diese kommen in dem nächtlichen Kostüme mit Stöcken, Stangen, Laternen und Lichtern und forceren den verschlossenen Schuppen, Diebe und Räuber in dem engen Bezirk seines Hofes vermuthend. Aber kein Fra Diovolo, kein Rinaldo taucht empor aus des Schuppens tiefsten Gründen, sondern Commerzienraths rauschen aus dem feuchtkalten Element der Miethskarrosse empor, und es erklärt sich Alles. Da schlägt die nahe Thurmuhr mit gemessenen Schlägen zwölfmal an — verschlafen ist der Subscriptionsball, verschlafen sind sieben Thaler Entree, verschlafen die gehoffte Freude, verschlafen Röschens Triumpfe, ja, die Arme ist ein wahres Dornröschen, nur daß kein Prinz sie wachgeküßt hat, und durch die schweigende Nacht, die milde solches Jammers Uebermaß mit ihrem Schleier bedeckt, wandert die Familie der friedlichen Heimath zu! — —

Die Uebrigen aber tanzten im Ogernhaus, und man tanzte auf dem zweiten Ball des Korps de Ballet bei Kroll; man amüsirt sich thatsächlich bei Klavier und Geigen, Galopp und Walzer und kümmert sich bei frostigen Karnevalsscherzen und Späßen wenig um die übrige Welt. Was geht es, so lange Punsch, Pfannkuchen und Ball noch im Schwunge sind, den Weltstädter an, ob Rochefort, dreitausend Francs bezahlen soll und zu seinen drei Wohnungen in Paris noch eine vierte auf sechs Monaten hinter Schloß uud Riegel beziehen soll, was kümmern sich die Spree-Athener um Hans Wachenhusen, der an den Ufern des krokodilldurchwühlten, in Hausse und Baisse alljährlich speculirenden Nil eine deutsche Colonie für den aus Krolls Weihnachtsausstellung exmittirten Pyramidenmann gründen soll, oder was macht sich der Nachbar der Panke aus der in Egypten, welches früher durch seine Fleischtöpfe — Extrattum carnis Liebig — bekannt war, kürzlich aufgefundenen altklassischen Getreiderechnung, aus welcher man berechnen kann, wenn Weizen loco flau, Roggen gesucht war und was die Pfannkuchen bei Pharao's bekannten Hofbäcker oder die Salzkuchen in der Isisgasse zu Memphis kosteten, damals, als Offenbach noch nicht den Kankan glorifizirt hatte und das Orpheum ebensowenig erbaut war, als moderne Staaten durch Prämienanleihen und Thurmschiffe. Kaum wagt die so oft besprochene Gerichtslaube die öffentliche Aufmerksamkeit, sie, die in restaurirter Form nun dennoch fortexistiren wird, wenn auch die Berliner lieber als in diese Laube in den nahen Keller gehen, nämlich in den Rathskeller, in welchem kürzlich ein hoher Offfzier, der allbekannt ist, eine so klassische Rede gehalten hat. Uebermunden ist auch schon die Kunde, daß der geistliche Verfasser eines einst so berühmten klassischen Romans an eine Landgemeinde Namens Raabe versetzt und, wie ein hiesiges Blatt es nennt, nun Raabenvater geworden ist; ja, selbst daß der Abgeordnete Wegener für drei Thaler Diäten täglich sozusagen gestricket hat, läßt uns schon gleichgültig.

Strike und nichts als Strike; selbst die Minister des Kaiserstaates scheinen schon sich darauf zu legen; möchten doch nur auch unsere Theater, d. h. die neuen, freiwillig Strike machen, deren Produktionen schauerlich schön sind, wir würden wahrlich durch den Verlust gewinnen, denn es gilt hier das alte Sprichwort, daß allzuviel ungesund sei. was bekanntlich schon die alten Griechen in Delphi über das Portal des Tempels schrieben, welchen sie dem Gotte des Theaters, dem Apollo, dem Führer der Musen weihten; man wird nächstens das Beispiel der durch ihre attischen Salzwerke berühmten Athener nachmachen müssen, die bekanntlich jedem Bürger der das Theater besuchte, noch zwei Obolen, etwa „zwei Gute" zugaben, während man bei uns leider noch immer die höchsten Preise zahlen muß, um in unserm Schauspielhaus, auf dessen Dach ein fliehender Pegasus aus Erz prangt — welch' ein Omen! — antiquirte Stücke, wie die „Klingsberge" oder „Doktor Wespe" zu sehen, in denen ein berühmter Gast seine Paraderollen abspielt. Da ist es wirklich noch interessanter, auf die Eisbahn zu gehen und bei dem Klange der Militärmusik sich umlaufen oder durch einen schlecht geschobenen Schlitten niederfahren zu lassen und nach der Melodie des il baccio wieder aufzustehen, oder man geht in den Zirkus, wo wenigstens nicht gesprochen wird, was man leider unsern Theatern nicht nachrühmen kann, so sehr man es auch bisweilen wünschen möchte. Allerdings haben schon zwei dieser Kunstinstitute die Kunst des Thespis, der, wie Sie wissen, der erste Direktor wandernder Truppen und ohne Konzession war, so vortrefflich gepflegt, daß sie sich genirte, wiederum Gebrauch von solcher Pflege zu machen, und es steht fast mit mathematischer Gewißheit zu erwarten, daß noch mehrere dieser dramatischen Eintagsfliegen, die gründlich auf den Leim gegangen sind, nun aus dem Leime gehen und sich zu Tode zappeln werden.

Das ist eben kein erbaulicher Anblick, und so wendet man sich denn lieber einmal wieder nach auswärts, nach Nordamerika, und freut sich, daß die Welt abermals einen neuen gewaltigen Fortschrit zu machen im Begriff ist. Kaum ist die große Pacifikeisenbahn vollendet, so geht schon die Expedition ab, welche die Vorarbeiten zu dem wichtigen Kanal durch die Landenge von Darien ausführen soll. Abermals wird man zwei Weltmeere verbinden und zwei große Kontinente trennen; man wird Gebirge durchsegeln und meilenlange Tunnels graben, man wird die Söhne Europas und Afrikas durch Amerika zu den bauchaufschlitzenden Japanesen fahren sehen und zu den Neuseeländern, die Menschenbeafsteaks nicht für Chimäre halten, sondern sich wirklich, wenn auch nicht eben vor Liebe, verspeisen. Da Dessauer Kreditbankaktien und Esterhazy-Loose aber bei den Einwohnern von Darien ebensowenig in Ansehen. als bei uns die Roben und sonstige Gesellschaftskleider der dortigen Schönen, so hat man, um diese halbzivilisirten Kinder der Natur zu gewinnen, ganze Kahnladungen von Glasperlen vor diese Indianer geworfen, und wenn dieser rothhäutige Stamm dann dereinst seinen Grund und Boden nicht herausgeben oder zurückfordern will, so wird man ihm die alten Verse singen: Du hast Diamanten (unächte) und Perlen, mein Liebchen, was willst Du noch mehr! Aber was thut es, man expropriirt sie eben im Dienste der Zivilisation; der Telegraph zieht seine magnetischen Spinnfäden von Meer zu Meer, von Land zu Land, von Mecklenburg nach China, von Cuba nach Vierraden, und eines schönen Sommermorgens unterhält man sich mit seinen Antipoden auf der entgegengesetzten Seite dieser rollenden Billardkugel im Weltall und hat Rede und Gegenrede in wenigen Minuten, und wenn der Fürst von Monaco in seinem Reiche niest, so ruft ihm der Selbstherrscher von Dahomey ein Prosit zu.

Freilich hat der Telegraph auch seine Schattenseiten, wie erst kürzlich ein deutscher Gelehrter nachgewiesen hat, daß sich die Lerchen oft an den Drähten den Kopf zerschmettern, und durchgebrannte Liebespaare können von zornigen Vätern allzuleicht angehalten und zum Gehorsam sowie in ihre Heimath zurückgebracht werden, trotz aller Freizügigkeitsgesetze, wie das erst kürzlich in Newyork geschehen ist, wo ein hoffnungsvoller Jüngling von achtzehn Jahren mit einem Engel von fünfzehn Lenzen aus Liebe und im Waggon entflohen war. Aber der Vater gab nicht „Raum dem Flügelschlag einer freien Seele" und so löste sich die Poesie der Liebe in die nüchterne Prosa einer unfreiwilligen Rückreise auf und die fünfzehnjährige Grazie wanderte aus dem Himmel ihres Glückes in die Schulstube einer Pensionsanstalt, verkannt in ihren edelsten Gefühlen, wie die beiden ritterlichen Duellanten der Untertertia in Stralsund, deren einer aus der Schule fortgeschickt wurde, während die andern Betheiligten — die Ruthe bekamen! Welch' ein tragischer Stoff für einen gewandten Epiker; vielleicht auch arbeiten zwei oder drei Franzosen daraus eine romantische Oper für die deutschen Bühnen mit neuen hinreißenden Effekten, z. B. mit einem großartigen Pistolenduell-Terzet, mit einer Ruthenpolka oder mit einem Paukenschlag-Solo, denn unmöglich ist bei den Franzosen nichts, das Unmögliche gerade am wenigsten.

Berichten muß ich Ihnen doch noch, daß die andauernde Kälte ihre Wirkung in Berlin auf energische Weise gezeigt hat, indem im Lustgarten, von der Spree bis zu dem Bauzaune, der den Springbrunnen umgiebt, die Erde mehr als vierzig Schritte lang in der Art geborsten ist, daß die Ritze eine sich schlängelnde Linie bildet, in welche man einen Finger hineinstecken kann. Seit drei Tagen zeigt sich diese Erdspalte unverändert, und neugierig ist man, wann die Erde hier ihre stummen Lippen wieder schließen wird.

Hat sich nun hier die Erde freiwillig geöffnet, so ist sie andrerseits bei Speerenberg angebohrt worden, und mehr als zweitausend und dreihundert Fuß dick ist die Schicht von Steinsalz, die man dort erschlossen hat, Beweis genug, daß die Nordgermanen nicht nüchtern sind, und ich zweifle nicht, daß dies Salzlager bis nach Berlin herreicht, das sich stets durch seine pikanten Witze Meidinger und Kalauer ausgezeichnet hat, daß es reicht bis unter den Rathskeller und bis unter das bekannte Haus am Dönhofsplatz, wo humane Landboten die Puppen auf der Schloßbrücke in die Kategorie nothleidender Armen stellen und sie — bekleiden möchten.

auf irgend einen Vortheil aufgelegt werden wird. Die Gutsbesitzer sind ziemlich ausgesogen, nur möchte man auch noch gern den Rustikalbesitzern eine Last auflegen, aber so, daß die Leute sich noch bedanken müssen für die Sorge, die man anscheinend für ihre Wohlfahrt aufwendet. Die Servituten der Landbesitzer zu Wegebauten und dergleichen Arbeiten auch außer dem Rayon ihrer Besitzungen sollen in baares Geld umgewandelt und entweder durch ein Kapital abgelöst oder in jährlichem Zins gezahlt werden; die Verbindlichkeiten zu solchen Leistungen in der Gemeinde und bei Wegen, Gräben und Brücken längs der eigenen Ländereien bleiben bestehen, wie sie bisher bestanden und nur das sogenannte Szarwark wird abgelöst. — Nach angestellten Berechnungen eines anerkannten Nationalökonomen verhielt sich die direkte Besteuerung in Polen zur direkten Besteuerung in Preußen wie 2 : 7; dagegen ist das Verhältniß der direkten Besteuerung zur indirekten bei uns erfahrungsmäßig gleich 3:8.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 10. Febr. (Tel.) Aus Kairo hierher gelangten Mittheilungen zufolge sind die griechischen Offiziere, welche um Verwendung in der egyptischen Armee nachsuchten, zurückgewiesen worden und haben Kairo verlassen.

Belgrad, 11. Febr. (Tel.) Die hiesigen Blätter enthalten heftige Artikel gegen die Ansammlungen türkischer Truppen an der Grenze von Montenegro und fordern die serbische Regierung auf, sich mit Montenegro solidarisch zu erklären.

Amerika.

Newyork, 29. Jan. Unter den neuesten vom Präsidenten gemachten Ernennungen befindet sich die des Generals Sigel zum Steuer-Assessor des sechsten Bezirks von Newyork. Da sich in weiten Kreisen die Ansicht Bahn gebrochen hatte, daß nach der Behandlung Sigel's die Meinung zu beurtheilen sein werde, welche sich Herr Grant von den Ansprüchen des deutschen Elements auf Berücksichtigung bei den Aemterbesetzungen gebildet, so muß das Resultat als ein sehr bescheidenes erscheinen. — Mississippi hat einen Neger, Evans Revels, zum Senator auf ein Jahr erwählt.

Philadelphia, 7. Febr. (Tel. d. „Times".) Das Repräsentantenhaus lehnte heute mit 89 gegen 77 Stimmen einen Antrag ab, die Erhöhung von Zöllen zu andern Zwecken als den der Staatseinnahmen für verfassungswidrig und den industriellen Interessen schädlich zu erklären, und keinen Artikel mit höheren Zöllen zu belasten, als diejenigen, welche ein Maximum in den Staatseinnahmen zuwege bringen, so daß demnach die Protektionisten über die Freihändler mit einer Majorität von 12 Stimmen gesiegt haben. Die Bill bezüglich des Tarifs wurde als außergewöhnlicher Gegenstand für den 16. dieses auf die Tagesordnung gesetzt.

Washington, 8. Febr. Der Senat hat die Entscheidung gefällt, daß alle vor dem Jahre 1862 eingegangenen Zahlungskontrakte in Gold erledigt werden müssen. Es ist allgemein die Ansicht, daß diese Entscheidung auf die Konstitutionalität des Gesetzes über das Papiergeld keinen Bezug hat.

Vom Landtage.

67. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 11. Februar. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertische der Finanzminister und mehrere Kommissarien. — Der Gesetzentwurf, betr. die anderweitige Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover ꝛc. hat im Herrenhause eine unwesentliche Aenderung erfahren, die ohne Widerspruch akzeptirt wird. Die Diskussion über die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1868 wird fortgesetzt.

Abg. v. Bonin (Genthin), als Mitglied der Staatsschuldenkommission, entwickelt seine Bedenken gegen den zweiten Antrag, wonach diese Kommission feststellen soll, welche Stellung die Hauptverwaltung der Staatsschulden gegenüber dem Gesetze vom 9. März 1867 in Betreff der sofortigen Ausfertigung der ganzen Anleihe eingenommen und wodurch sie sich für befugt erachtet hat, diesen ganzen Betrag dem Finanzminister zur Realisation sofort auszuhändigen. Es sei sehr bedenklich, wenn eines der Häuser der Staatsschuldenkommission besondere Aufträge ertheilen wolle; denn sie habe ihr Mandat nicht allein von diesem, sondern auch vom anderen Hause; sie würde also kaum in der Lage sein, einem Beschluß dieses Hauses allein Folge geben zu können. Uebrigens bedürfe die ganze Stellung der Hauptverwaltung der Staatsschulden einer anderen Regelung.

Abg. Dr. Löwe erwidert zunächst dem Vorredner, daß grade nachdem Schwierigkeiten in der Ausübung der Kontrolle eingetreten seien, die Staatsschuldenkommission bestrebt sein müsse, dieselben zu überwinden, und kommt dann auf den Antrag ad 1 zurück. — Für uns liegt der Schwerpunkt dieser Angelegenheit in der falschen Darstellung über unsere Finanzlage, die uns seit jener Zeit gegeben worden ist. Zu welchen Ausgaben sind wir veranlaßt worden, unter Voraussetzung ganz anderer Finanzverhältnisse, als sie in der That existirten? Sie sehen, das ganze übrige Ministerium wickelt sich vollständig aus dieser Verantwortung heraus. Die gestrigen Auslassungen des Ministerpräsidenten stimmen vollkommen zu der berühmten Frage, die er damals an uns richtete: „Sieht mein Nachbar (Herr v. d. Heydt) so aus, als ob es ihm an Geld mangelte?" Das ist uns geantwortet, als ich und meine Freunde unsere Befürchtungen über die vorhandenen Finanzzustände aussprachen, als man uns zumuthete, in neue Belastungen für den Staat zu willigen. Das war der Aufschluß, den wir damals auf unsern Zweifel erhielten. Der Herr Ministerpräsident hat gestern erklärt, daß er selber sich damals in gutem Glauben befunden habe. Herr v. d. Heydt hat sich noch weit mehr vergangen, als der Herr Referent meint. Am 12. Januar ist der Vertrag mit dem Konsortium geschlossen, und hier die Vorbereitung über das Staatsschuldenwesen fand am 28. Januar statt, also 16 Tage nach Unterschrift des Vertrages und 28 oder 29 Tage nach der ersten Einzahlung, die schon vorweg von dem Konsortium geleistet ist. Herr Camphausen sagt, das wäre ja durch die öffentlichen Blätter bekannt gewesen, man habe gar kein Hehl aus der Angelegenheit gemacht. Die Widerlegung dieses Einwandes hat schon der Herr Ministerpräsident übernommen, der doch gewiß ebenso betheiligt war wie wir, und der auch erst ein Jahr später die Sache erfahren hat. Die Börsenmittheilung ist damals in der That meiner Notiz nicht entgangen, und ich habe auch mit meinen Freunden über die Sache gesprochen. Aber wir mußten uns Angesichts einer großen Finanzoperation sagen, die Sache könne sich auch ganz anders verhalten. Ein Hauptvortheils des Unternehmens liegt ja oft darin, daß er die Kapitalien länger benutzt, als er sie für den bestimmten Zweck braucht; ich erinnere Sie blos an das große rumänische Anlehen. Wer stand uns dafür, daß uns nicht die Antwort gegeben wurde, das Staatsinteresse sei wohl gewahrt, umsomehr, als wir gewohnt sind, auf dem Wege der Interpellation nur zu kurz und knapp behandelt zu werden? (Sehr richtig!) Ich sage nicht, daß eine Interpellation damals nicht doch ihre Vortheile gehabt hätte. Vielleicht wäre dann Klarheit in die Sachlage gekommen, vielleicht hätte der Herr Ministerpräsident seine Kenntniß dann früher erlangt, keinenfalls wäre er uns, nachdem er den wahren Stand unserer Finanzen kennen gelernt, mit den Depossedirtengeldern gekommen. (Sehr gut.) Aber wir mußten immer mehr eine schroffe Zurückweisung fürchten. Der Herr Finanzminister sagt uns, wir sollten nicht das formelle Recht auf die Spitze treiben, wir sollten uns lieber verständigen über die Sache selbst. Gut, ich biete ihm einen sachlichen Ausgleich an, einen Ausgleich, für den ich gerade bei ihm das meiste Verständniß voraussetze. Hebe er die Schlupfwinkel des Absolutismus, die Generalstaatskasse und die Seehandlung auf! Erst wenn diese Institute geschwunden sind, werden wir in die Lage kommen, einen wirklichen Einblick in unsere Finanzlage zu gewinnen. Er sagt, er hätte selber das größte Interesse, das Vertrauen zwischen der Landesvertretung und seiner Verwaltung wiederherzustellen. Darin können wir ihm nur Glauben schenken, wenn er sich für seine Person auch bemüht, unsere Institutionen in der Weise abzuändern, daß wir, auch wenn er den Platz verlassen hat, doch sicher sind vor der Wiederkehr solcher Zustände. Bis jetzt hat er durch das Konsolidationsgesetz die Möglichkeiten für eine ungesetzliche Verwaltung des Finanzministers noch bedeutend erhöht; biete er uns ein Aequivalent dafür dadurch, daß er die weitere Möglichkeit zu einem Gleichen, die in der Existenz der Generalstaatskasse und der Seehandlung liegt, aufhebt; nur so kann er sich Vertrauen zu seinen Worten erwerben. — Wenn er uns fragt, wie die Deckung geschaffen werden soll, so ist der natürliche Weg die Inanspruchnahme seines Amtsvorgängers. Will der Herr Finanzminister das nicht, nun so ist es doch mindestens an ihm, Vorschläge zu machen. Ich hoffe, daß er für die Sommersession die Sache wenigstens so weit vorbereitet haben wird, daß sie zu einer wirklichen Erledigung kommt.

Abg. v. Sybel: Nach den Erklärungen der Staatsregierung sei es Pflicht des Hauses, auch seinerseits ein Entgegenkommen zu beweisen. Der frühere Finanzminister sei aus Gesundheitsrücksichten verreist, hätte er geahnt, daß eine solche Debatte bevorstehe, er wäre, wie Redner wisse und versichern könne, als Abgeordneter auf seinem Platz geblieben. Die Uebergabe der ganzen Anleihe an ein Konsortium, daß den letzten Rest derselben erst vor wenigen Wochen abgegeben habe, hätte dem Finanzminister mit Rücksicht auf die Schwierigkeit einer vortheilhaften Begebung in kleineren Raten Angesichts des stets weichenden Courses der Staatspapiere als ein vortheilhaftes Geschäft erscheinen müssen. Die Verwendung selbst werde sich unzweifelhaft als durch das Bedürfniß der Generalstaatskasse geboten rechtfertigen lassen. Die Staatsregierung habe im Sinne ihrer gestrigen Erklärungen eine Vorlage zu machen, um einen großen Theil der bisherigen Freunde des ersten Antrages der Kommission die Möglichkeit zu schaffen, jetzt gegen denselben zu stimmen.

Abg. Heise stellt folgendes Amendement zu den Anträgen der Kommission ad I. 1. a) hinter den Worten „veranlaßt worden ist" einzuschalten: „nach den bis jetzt gegebenen Darlegungen", b) hinter den Worten „geforderte Genehmigung" einzuschalten: „zur Zeit." (Das Amendement will also nur jetzt die Genehmigung versagen, sie eventuell später gewähren.)

Abg. v. Hennig: Der Vorredner, der gestern schon gegen die Kommissionsanträge eingeschrieben war, bevor die Staatsregierung ihre Erklärungen abgegeben, und nur durch Zufall nicht vorher zu Worte gekommen ist, hätte gescheidter gethan, von Hrn. v. d. Heydt und seiner Reise aus Gesundheitsrücksichten zu schweigen. Die Thatsache bleibt doch bestehen, daß er mit der ganzen Anleihe in der Tasche nur 10 Millionen in Anspruch genommen, den Landtag an der Nase herumgeführt und das Gegentheil der bona fides bewiesen hat. Herrn v. Bonins Einwand gegen den zweiten Antrag steht im Widerspuch mit der Natur des Mandats, das jedes einzelne Haus seinen in die Staatsschuldenkommission gewählten Mitgliedern selbstständig ertheilt, wie Rönne nachgewiesen. Das Herrenhaus verfährt bereits in diesem Sinne, es steht daher dem Abgeordnetenhaus nicht zu, das von ihm ertheilte Mandat als minder kräftig anzusehen. Redner wird daher für den Antrag stimmen, obwohl er von ihm einen Effekt nicht erwartet und eine Zurückverweisung an die Budgetkommission lieber gesehen hätte, wenn die Zeit dazu nicht fehlte, um eine Amendirung des Antrags zu bewirken. Der Vorschlag Heises sei mit einer Ablehnung des Antrags der Budgetkommission gleichbedeutend.

Reg.-Komm. Meinecke. Die Staatsregierung hat nichts dagegen, daß jedes einzelne Mitglied der Staatsschulden-Kommission die genaueste Einsicht in die Akten der Verwaltung der Staatsschulden verlangt und sie wird ihm sofort gewährt werden. Gleichwohl kann der Antrag sub 2 von ihr nicht empfohlen werden. Die Verwaltung der Staatsschulden hat den Requisitionen des Finanzministers unbedingt Folge zu leisten; sie hat nur darauf zu achten, daß nicht mehr als 24 Millionen ausgegeben werden. Die Termine der Realisation hatten der Finanz- und der Handelsminister zu bestimmen, die Verwaltung der Staatsschulden hatte nichts damit zu thun.

Abg. Richter (Königsberg): Der verstorbene Kühne nannte die Rechnungslegung vor dem Landtag ein Gaukelspiel: ich bin in der Auffassung bestärkt, daß die gegenwärtige wenigstens einen doppelten Boden hat. Die Bestände der Generalstaatskasse waren 1868 um 14 Millionen geringer als sie sein sollten, und wurden durch die Eisenbahnanleihe von 1867 gefüllt. Aber schon seit 1855 sind die Anleihen früher realisirt worden, als die vom Gesetz vorgeschriebene Verwendung eintrat und die Generalstaatskasse wirthschaftete immer mit Millionen, die für andere Zwecke in späteren Jahren bestimmt waren. Der dänische Krieg ist 1864 nach dem Spruch: „wir nehmen das Geld, wo wir es finden" mit der Eisenbahnanleihe von 1865 geführt worden. Es handelt sich also um einen alten Mißbrauch, nur Herr v. d. Heydt ist „hereingefallen" und muß dafür büßen. In Betreff des zweiten Antrages stimmt Redner mit v. Hennig überein, verlangt aber, daß der Rechnungslegung, die jetzt nur auf zwei, wenn auch sehr scharfen Augen steht, ein ungleich breiteres und tieferes Studium gewidmet werden müsse. Ueber die Voranschläge des Etats wird viel und lang über die Rechnungslegung nur in wenigen Stunden verhandelt, und doch liegt in der letzteren der Grund für den Etat, die Vorstufe für die Prüfung desselben und eine große moralische Kraft, die gestern sogar den Ministerpräsidenten in das Haus und zum Sprechen genöthigt hat. Sie würde zahlreiche Abweichungen vom Etat ergeben, mit denen verglichen die in Rede stehende eine untergeordnete ist, und die Minister nicht nur in ihrem politischen, sondern auch in ihrem bürgerlichen Ansehen so gefährden, daß die Unmöglichkeit sich der Kontrole, resp. der Rechtfertigung zu entziehen und die Möglichkeit gerichtlich in Anspruch genommen zu werden, sie zur Legalität zwingen wird.

Abg. Heise: Der Pflicht, für das Budgetrecht des Hauses einzutreten, entziehe sich auch die rechte Seite nicht. (Widerspruch links.) Indeß sei zu unterscheiden zwischen materieller Beeinträchtigung der Interessen des Landes und formeller Verletzung der Gesetze. In ersterer Hinsicht könne er noch nicht klar sehen, doch seien seine Zweifel durch die Ausführungen des Finanzministers im Wesentlichen beseitigt und er hoffe von weiteren Erklärungen vollständige Aufhebung seiner Bedenken. Jedenfalls müsse von allen Seiten zugestanden werden, daß die Akten noch nicht geschlossen seien; daher dürfe man auch jetzt noch kein definitives Verdikt abgeben, man verschärfe dadurch unnöthiger Weise die vorhandenen Differenzen. Das sei der Sinn seines ersten Amendements. Was die formelle Gesetzesverletzung anbelange, so sei diese vom Finanzminister wie vom Ministerpräsidenten anerkannt worden; darin liege eigentlich schon eine Indemnitäts-Forderung, zum Ueberfluß sei aber eine solche noch ausdrücklich in Aussicht gestellt worden. Weshalb also die Brücke abbrechen und das Urtheil sprechen, ehe man weitere Aufklärnng gewonnen? Besser sei daher ein Provisorium, die Sache zur Zeit zu vertagen und dem Angeklagten v. d. Heydt erst noch Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben. Der zweite Antrag der Kommission sei abzulehnen, da er ungesetzlich sei.

Die Diskussion wird geschlossen.

Referent Virchow: Wenn ich, m. H., als möglichst unbefangener Beobachter resumiren darf, so muß ich sagen, daß sich die Sache des Herrn v. d. Heydt durch die Debatte nicht verbessert hat. Gestern war es noch fraglich, ob nicht das ganze Staatsministerium mit ihm im Einverständnisse gewesen, heute können wir nicht mehr zweifelhaft sein, daß Herr v. d. Heydt ganz isolirt mit diesen Operationen dasteht. Auf der anderen Seite hat der Hr. Ministerpräsident ausdrücklich erklärt, daß in der Luxemburger Verwickelung ein Motiv für Hrn. v. d. Heydt nicht gelegen habe, er hat es überhaupt in Abrede gestellt, daß von ihm die Anregung ausgegangen, seine kriegerische Aktion mit Geldmittel zu unterstützen. Ein wichtiges Argument also in favorem des Hrn. v. d. Heydt, seine angebliche Absicht, die Kassen zu füllen für den möglichen Kriegsfall, ist dadurch hinfällig geworden. Was bleibt nun noch übrig, m. H., um die Handlungsweise des Hrn. v. d. Heydt uns erklären zu können? Der Hr. Ministerpräsident hat allerdings darauf hingewiesen, daß Hr. Camphausen bereit sein würde, einen solchen Nachweis zu liefern, aber noch bis zu diesem Augenblicke sitzt derselbe uns stumm gegenüber. Es ist das aber der Punkt, welcher einzig darüber entscheidend sein kann, ob Milderungsgründe vorliegen. Es mußte rechnungsmäßig dargelegt werden, daß ein so großes Bedürfniß an Betriebsmitteln vorlag, wie sie Hr. v. d. Heydt durch diese Operation erzielt hat. Alle anderen Argumentationen liegen außerhalb der eigentlichen Sache, und namentlich hat sich Hr. Camphausen nur auf Nebenfragen eingelassen. Derselbe hat sich zunächst darauf berufen, daß die Operation in voller Oeffentlichkeit vollzogen ist. Die betreffende öffentliche Bekanntmachung, m. Herren, ist im „Staatsanzeiger" am 22. Januar 1868 erschienen und trägt die Unterschrift des gegenwärtigen Finanzministers als Vertreters der Seehandlungs-Sozietät, worin ich, nebenbei gesagt, ein interessantes psychologisches Phänomen sehe. In dieser Bekanntmachung heißt es aber nur, das Staatsministerium emittire eine Anleihe von 24 Millionen zu Eisenbahnzwecken und lade zu Subskriptionen ein. Ist da etwas gesagt, daß die Einzahlung sofort erfolgen solle? Konnte nicht die Subskription auf die ganze Anleihe angenommen werden und doch die Ratenzahlung auf mehrere Jahre sich erstrecken? Aber selbst wenn in der Veröffentlichung mehr gestanden hätte, giebt denn das einen Rechtsgrund für die Staatsregierung ab? Darf die Staatsregierung sagen: Ja, das hättet Ihr ja merken können, und da Ihr nichts gemerkt habt, so sind wir im besten Glauben weiter gegangen? Hr. Camphausen sagt weiter, das Haus hätte die Anklage schon viel früher erheben können. Schon in dem Etat für 1869 seien die Zinsen für die ganze Anleihe aufgenommen, während doch nach dem gesetzlichen Verlauf der Eisenbahnbauten eine kleinere Summe hätte zur Verzinsung kommen sollen. Dieser Vorwurf, m. H., hat eine theilweise Berechtigung. Ich werde durch denselben in meiner Ansicht nur bestärkt, daß es eine gefährliche Sache ist, das Budget im ganzen Hause vorzuberathen. Doch möchte ich daran erinnern, daß bei der Berathung des Budgets für 1869 gerade beim Kapitel vom Staatsschuldenwesen der Ministertisch leer war; verschiedene Anfragen blieben unerledigt, weil Niemand da war, der sie beantworten konnte. Schließlich vertagte sich das Haus und forderte während dessen die Regierung speziell auf, hier zu erscheinen; noch in dem Interregnum aber war die Frage der Vertilgung der öffentlichen Schuld bereits abgethan. Wenn nun aber in den Etat für 1869 die Zinsen für die ganze Anleihe aufgenommen und genehmigt sind, so folgt daraus weiter nichts, als daß Hr. v. d. Heydt für 1869 außer Verantwortung steht. Er hat das einem gesetzgeberischen Irrthum zu verdanken, der Landtag ist „reingefallen", um mit Hrn. v. Dieſt zu sprechen, und zwar weil Hr. v. d. Heydt ihn ohne Information gelassen hat. Daraus ergiebt sich kein Milderungsgrund für Herrn v. d. Heydt, es folgt nur, daß das Haus künftig bei solchen Verhandlungen vorsichtiger sein muß. Die Thatsachen also, die bisher vorgebracht sind, sind nicht genügend, um dem Hause die Ueberzeugung zu schaffen, daß Hr. v. d. Heydt zwar ungesetzlich gehandelt hat, daß er aber doch sachlich gerechtfertigt gewesen ist. Vielleicht wird, wenn die Sache zur gerichtlichen Verhandlung kommt, Herr v. d. Heydt weitere Motive beibringen können. Bis jetzt reichen dieselben nach keiner Seite aus. Mit der Gegenrechnung von 322,000 Thlr., die der Herr Finanzminister herausbekommt, stellt er eine Anforderung an das Haus, die ich entschieden zurückweisen muß. Er kann doch nicht von jedem Mitgliede des Hauses verlangen, daß es sich hinsetzt und die Zahlen nachrechnet, die er uns vorlegt. Es ist immer eine Prämisse des Hauses gewesen, daß die Zahlen der Regierung wenigstens kalkulatorisch richtig sind. Aber selbst wenn ich diese Forderung anerkennen wollte, würde sie nur zutreffen, wenn die Regierung die Gesammteinnahme, die sie aus der Realisirung der 24-Millionen-Anleihe gemacht, für 1868 gebucht hätte. Aber ich konstatire, daß das nicht der Fall ist, es sind nur 4,659,000 Thlr. gebucht; was die Regierung über diesen Betrag hinaus in ihrer Kasse hatte, davon steht nichts in dieser Uebersicht. Die Gegenrechnung von 322,000 Thlr. kann nur gegenüber der Gesammteinnahme aufgestellt werden. Hr. Kamphausen hat uns schließlich aufgefordert, die Sache human zu beurtheilen. M. H., eine solche Beurtheilung würde am Platze sein, wenn sich erhebliche Argumente beibringen ließen, aus denen hervorginge, daß Hr. v. d. Heydt in einem plötzlichen Nothstand gerathen, aus dem er sich nicht anders habe heraushelfen können. Wie waren nun die Verhältnisse? Am 7. Nov. 1867 wurde der Landtag mit einer Thronrede eröffnet, worin es hieß, daß die Staatseinnahmen nicht nur die Mittel darböten, die laufenden Bedürfnisse zu decken, sondern auch gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten. Herr v. d. Heydt selber versicherte bei Einbringung des Etats für 1868, es sei ihm gelungen, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben für 1867 zu erhalten. Das war am 21. November 1867. Und nun haben wir erfahren, daß im Dez. 1867, noch nicht vier Wochen nach dieser Erklärung derselbe Hr. v. d. Heydt schon mit dem Konsortium unterhandelte, um sich für einen ganz unerwarteten großen Nothstand Gelder auf ungesetzlichem Wege zu verschaffen (hört! hört!) Nachdem dann dies geschehen war, erfolgte am 11. Dez. die Akzession von Waldeck, d. h. die Uebernahme des Waldecker Defizits, am 12. Dez. kam die Krondotation, die Erhöhung der Zivilliste, am 14. Dez. die Anleihe für den ostpreußischen Nothstand, am 21. Dez. die Uebernahme der Schulden der neuen Landestheile, 78,765,000 feste und 21 Mill. schwebende Schuld, am 7. Jan. 1868 die 40 Millionenanleihe. Auch bei diesen Debatten fiel noch kein Wort vom Ministertisch, welches irgend darauf hindeutete, es sei ein finanzieller Nothstand vorhanden. Dann begannen die berühmten Verhandlungen über die Depossedirten. Es war nothwendig, noch immer die Illusion zu erhalten, daß man sich im Vollen befinde. Der Ministerpräsident wies auf den neben ihm sitzenden Hrn. v. d. Heydt und sagte wörtlich: „Es ist ja möglich, daß wir, deren Umsicht man 1866 pries, plötzlich von geistiger Verblendung erfüllt und bornirte Verschwender geworden sind, die nicht wissen, was sie thun, die Schätze des Landes mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen. Aber ich frage Sie, sieht der Herr Finanzminister so aus wie einer von dieser Gattung?" Und das Haus, immer bereit, diesem erhabenen Munde zu folgen, votirte denn auch mit großer Majorität 8,891,000 Thlr. für den Herzog von Nassau und die 16 Millionen für den König von Hannover, d. h. mit anderen Worten gerade den Betrag der Eisenbahnanleihe, um die es sich hier handelt. (Hört! Hört!) Am 4. Februar wurde dann der Provinz Hannover ihr Provinzialfonds gegeben, und damals glaubte der Herr Ministerpräsident noch so volle Taschen zu haben, daß er den anderen Provinzen gleiche Fonds versprach. M. H., wir auf der Linken waren leider in der uns öfter zufallenden Rolle der Kassandra, wir hatten damals eine bessere Voraussicht der Sache als der Herr Ministerpräsident (Redner wird von der rechten Seite des Hauses und namentlich durch den Abg. Heise öfters durch den Ruf: zur Sache! unterbrochen), Wenn die Herren immer zur Sache! rufen, so kann ich darin nur ein Zeichen geistiger Schwäche erblicken, die sie hindert, dem logischen Gange der Entwickelung zu folgen. Also bis zum Februar 1868 wurde immer noch die Täuschung aufrecht erhalten, daß die Finanzlage eine günstige sei. Etwas human zu beurtheilen bin ich immer geneigt. Gerade vom humanen Gesichtspunkte muß ich es äußerst hart beurtheilen, wenn in absichtlicher Täuschung in den öffentlichen Verhandlungen des Landtags die Meinung aufrecht erhalten wird, man habe eine glänzende Finanzlage, während man selbst alle Maßregeln nicht blos vor hat, sondern schon getroffen hat, um den vorhandenen Nothstand auf ganz ungesetzlichem Wege zu beseitigen. Das ist das Gravirende. Ein Finanzminister muß so weit guten Willen haben, daß er sich auf gesetzlichem Wege die Mittel verschafft, die er braucht, und hier hat er nicht einmal die Entschuldigung, daß damals der Landtag nicht zusammen war. Für ein solches Verhalten habe ich keine mildernden Gründe. (Sehr richtig!) Gerade in dem Zusammenhange, indem ich sie ihnen an der Hand chronologischer Thatsachen vorgeführt habe, gewinnt die Gesetzesverletzung, die Hr. v. d. Heydt sich zu Schulden kommen ließ, seine besondere Bedeutung. Ich kann daher nur für unveränderte Annahme des ersten Antrages plaidiren. Was den zweiten Antrag betrifft, so hat die Staatsschulden-Verwaltung die Realisirung der Anleihen zu überwachen, „nach Maßgabe des dieselbe anordnenden Gesetzes", sie kann also eine Anleihe nicht auf einmal ausgeben lassen, wenn sie gesetzlich erst in einer Reihe von Jahren auszugeben ist. Ihre sonstigen Funktionen, die Ausreichung und Einziehung der Schulddokumente, hat sie ebenfalls „nach Maßgabe des Gesetzes" zu versehen. Sie kann also im vorliegenden Falle nicht die Schuld auf den Finanzminister abwälzen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Heise gegen eine sehr starke Minorität abgelehnt, der Antrag 1 der Budgetkommission (für die 720,000 Thlr. zur Verzinsung der Anleihe die Genehmigung zu versagen) mit überaus starker Majorität, der die Freikonservativen und ein sehr großer Theil der Rechten angehören, angenommen, der Antrag II. (Untersuchung der Stellung der Staatsschulden-Verwaltung zur Eisenbahn-Anleihe von 1867 durch die Staatsschulden-Kommission), wie die Zählung ergiebt, mit 160 gegen 151 Stimmen desgl. angenommen (gegen den Antrag stimmen Richter, Weiß und Jacoby mit der Rechten), desgl. Antrag III. (die 47,009 Thlr. für das Schutzmannschaftsgebäude nicht zu genehmigen; dagegen stimmt die Rechte). An diese Anträge schließt sich der Gesetzentwurf an, durch welchen die Budgetkommission zur Deckung der Ausgaben des Jahres 1868 die Mittel bis auf Höhe von 9,730,000 Thlr. bewilligt, und zwar aus vier verschiedenen Einnahmequellen „in der nachstehenden Reihenfolge" (Einnahmereste von 1869, Einnahme aus der Abkürzung der Steuerfristen ꝛc. (Abg. v. Kardorff beantragt die Reihenfolge in der Verwendung der Mittel (§ 1) auszumerzen, um dem Finanzminister einen weiteren Spielraum zu gewähren. Der Finanzminister schließt sich diesem Antrage an, sonst würde ihm die durch den Gesetzentwurf auferlegte Verpflichtung unerfüllbar werden. Die Abwickelung des Deckungsgeschäfts stand im Anfang d. M. so, daß mehr als 8½ Mill. Thlr. bereits gezahlt waren. In Betreff der Mittel, auf die zur Deckung des Restes verwiesen werde, so leuchte ein, daß ein Theil derselben erst spät flüssig werde:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

die Ueberschüsse von 1869 erst im Mai 1870, die Einnahme aus den kurzen Steuerkreditfristen erst am Jahresschlusse ꝛc., während die Ausgaben selbst, um deren Deckung es sich handle, längst gemacht seien. Er müsse also eine gewisse Latitüde haben, wenn er sich auch an den zu deckenden Betrag selbst streng gebunden erachte. Er erkläre das schon jetzt, damit man ihm später keine Vorwürfe mache.

Das Haus nimmt § 1 mit der v. Kardorffschen Aenderung einstimmig an, desgleichen den ganzen Gesetzentwurf.

Hiernach referirt Hr. v. Brauchitsch (Flatow) über den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Tilgungspflicht für diejenigen 20 Millionen, welche von der 40 Millionen-Anleihe von 1868 noch nicht realisirt sind. — Die Vorlage bestimmt im § 1: „Der gedachte Betrag von 20 Millionen Thalern kann in Verschreibungen der konsolidirten Anleihe verbrieft, oder auch unter anderweitigen Bedingungen die Verzinsung und Tilgung, deren Bestimmung der Staatsregierung überlassen bleibt, aufgenommen werden". Die Budgetkommission beantragt, die gesperrt gedruckten Worte zu streichen. Ueber die Frage der Staatsprämienanleihen hat dieselbe nicht geglaubt, sich näher aussprechen zu sollen, da diese Frage sich nur einer bestimmten Vorlage gegenüber beantworten lasse und überdies durch einen früheren Beschluß des Hauses die Gesetzgebung darüber dem Norddeutschen Bunde überwiesen sei.

Der Finanzminister bedauert, daß das Haus nicht eine bestimmte Stellung einnehmen wolle und die Regierung in der bisherigen Dunkelheit lasse, ob es den Prämienanleihen prinzipiell entgegenstehe oder nicht. Gegen die Streichung der Bestimmung, welche der Regierung das Recht vorbehalte, die 20 Millionen auch unter andern Modalitäten als der der konsolidirten Anleihe auszugeben, habe er unter solchen Umständen nichts einzuwenden, da diese Bestimmung nur den Sinn gehabt habe, die Eventualität einer Prämienanleihe offen zu halten.

Abg. v. Hoverbeck konstatirt, daß bei einigen Mitgliedern der Kommission nicht nur die vom Referenten geltend gemachten Gründe gegen ein Aussprechen über die Frage der Prämienanleihen maßgebend gewesen seien, sondern auch die Ueberzeugung, daß nach dem bei der letzten Debatte über die Eisenbahnprämienanleihe gefaßten Beschluße Preußen nicht in der Lage sei, Prämienanleihen zu kontrahiren in dem Augenblicke, wo dem Nordbunde die Beschlußfassung über darauf bezügliche Normativbestimmungen überwiesen sei. Die Diskussion in einem solchen Augenblicke sei hier nichts als die Erörterung einer Doktorfrage.

Der Finanzminister erklärt, daß falls der Reichstag sich mit dem Gegenstande beschäftige, Preußen selbstverständlich Prämienanleihen nur nach den dort beschlossenen Normativbestimmungen kontrahiren könne. Eine Erklärung des Hauses wäre ihm deshalb erwünscht gewesen, um daran für spätere Eventualitäten eine Direktive zu haben; natürlich unterwerfe er sich gänzlich dem vom Hause beliebten Beschlusse.

Abg. v. Sybel und Abg. v. Miquel protestiren gegen die Auffassung v. Hoverbecks, daß der frühere Beschluß des Hauses eine prinzipielle Verurtheilung der Prämienanleihen überhaupt enthalte. Man habe sich in dem damaligen Beschlusse nur gegen das Privilegium einzelner Klassen aussprechen wollen, ohne der Frage im Allgemeinen vorzugreifen.

Abg. Glaser: Hätte die Regierung der Kommission einen bestimmten Entwurf über das Projekt einer Prämienanleihe vorgelegt, so daß diese hätte beurtheilen können, ob dasselbe vortheilhafter war als die konsolidirte Anleihe, so wäre ihr Beschluß vielleicht ein anderer gewesen. Zur Zeit hielt die Kommission die konsolidirte Anleihe für die geeignetste und strich deshalb die Ermächtigung der Regierung, die 20 Millionen unter andern Modalitäten zu emittiren.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in der Fassung der Kommission mit sehr großer Majorität angenommen. Die Gesetzentwürfe betr. die Gerichtskosten in den Bezirken der Appellationsgerichte zu Wiesbaden und Kassel werden mit den Aenderungen der Justizkommission en bloc genehmigt.

In Betreff der Ausführung des Gesetzes vom 5. Februar 1869 (der 5-Millionen-Anleihe) genehmigt das Haus die Beschlüsse der Budgetkommission: 1) der in dem Gesetz enthaltene Vorbehalt der Rechenschaftslegung Seitens der k. Staatsregierung ist durch die Darlegung vom 2 Nov. 1869 erledigt; 2) die weitere Prüfung derjenigen außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg von 1866 veranlaßt worden sind, bleibt vorbehalten, bis die Nachweisung der Etatsüberschreitungen und die allgemeine Rechnung der betreffenden Jahre dem Landtage vorgelegt worden. — Anläßlich des Berichts über die allgemeine Rechnung des Jahres 1866 werden folgende Anträge der Budget-Kommission genehmigt: 1) das Präsidium zu beauftragen, von allen Drucksachen des Hauses 12 Exemplare an die Ober-Rechnungskammer senden zu lassen; 2) die Entlastung der Staatsregierung in Bezug auf die allgemeine Rechnung des Jahres 1866, sowie auf die Verwaltung des Staatsschatzes fur dasselbe auszusprechen.

Das Haus genehmigt ferner die Anträge der Handels-Kommission, betr. den Bericht der Regierung über den Betrieb der Staatsbahnen im Jahre 1868: 1) die Regierung zur Einführung der Personenwagen vierter Klasse auf allen Staatsbahnen aufzufordern; 2) sie aufzufordern, auf Grund des mit der hessischen Regierung geschlossenen Vertrages vom 12. Februar 1868 die Ausführung der Eisenbahn von Offenbach nach Hanau schleunigst vorzunehmen; 3) die Uebersicht über den Bau und Betrieb der Staatsbahnen im Jahre 1868 unter Anerkennung der Thätigkeit der Eisenbahn-Verwaltung für erledigt zu erklären.

Endlich wird der Gesetzentwurf, betr. die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten sowie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten, eingebracht von Becker und Gneist, sehr eingehend diskutirt. Der Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums hat große Bedenken gegen die Ausführbarkeit des Gesetzes in der Fassung des Herrenhauses: der Finanzminister, der sehr spät in dieser Angelegenheit befragt worden ist, will nur einem Entwurf, dem beide Häuser des Landtags zustimmen, Beachtung schenken. Die Abgg. v. Hoverbeck, v. Henning und v. Bethmann-Hollweg amendiren die Fassung des Herrenhauses mehrfach, indem sie nur den Verpflichteten das Provokationsrecht auf Umwandlung der Naturalleistung in Rente zugestehen wollen, nicht auch den Berechtigten; indem sie ferner (Antrag v. Hennigs) den Verpflichteten dagegen schützen wollen, daß er nicht mehr zu leisten hat als früher, wenn es nicht überhaupt besser ist, das ganze Gesetz, so wie es vorliegt, im Interesse der östlichen Provinzen abzulehnen. Der erstere Antrag v. Hoverbecks wird, wie die Zählung ergiebt, mit 130 gegen 128 Stimmen zuerst abgelehnt, dann aber in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 122 Stimmen angenommen. Es wird dadurch nothwendig, das Gesetz an die 11. Kommission zurückzuverweisen.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend.

---

16. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 11. Febr. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch Graf Itzenplitz, v. Selchow und mehrere Regierungskommissare.

Nach geschäftlichen Mittheilungen werden die Gesetzentwürfe, betreffend die Deckung der im Jahre 1870 erforderlichen Ausgaben zur weiteren Vervollständigung und besseren Ausrüstung der Staats-Eisenbahnen; betreffend einen Zusatz zu dem Gesetze wegen der 40 Millionen Anleihe und betreffend die Ergänzung und Aenderung des Gesetzes über die Gebühren der Rechtsanwälte für die Bezirke der Appellationsgerichte in Kassel, Kiel und Wiesbaden in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung ohne Debatte genehmigt.

Den vom Abgeordnetenhause auf Grund eines Antrages der Abgg. Duncker und Eberty beschlossenen Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Beschränkungen der Preßfreiheit beantragt die Justizkommission abzulehnen. Referent v. Meding motivirt diesen Antrag mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung im Abgeordnetenhause, daß sie selbst mit der Ausarbeitung eines allgemeinen Preßgesetzes beschäftig sei.

Hr. v. Goßler ist der Ansicht, daß in der zukünftigen Preßgesetzgebung die Forderung der Kaution wegfallen, die des Pflichtexemplars aufrecht erhalten bleiben müsse. Die Befugniß zur Beschlagnahme müsse allein der Staatsanwaltschaft übertragen und eine gesetzliche Grenze gezogen werden, wo die Beschlagnahme einzutreten habe, damit sie nicht, wie so oft in der Konfliktszeit, bei jeder gegen die Minister und Beamte gedruckten Beleidigung erfolge.

Hr. v. Dernburg bittet die §§ 2 und 4 (Aufhebung der Kaution und des Verbots der Befugniß zum Betrieb des Preßgewerbes) anzunehmen. Durch die Forderung der Kaution stelle man die, welche das Preßgewerbe betreiben, von vornherein als verdächtige Subjekte hin; ebenso gut könnte man auch vom Schlosser eine Kaution fordern, damit er keine Nachschlüssel fertige und vom Arzte, damit er keine Gifte anstatt heilsamer Arznei verschreibe.

Graf Brühl setzt die verderblichen Wirkungen der Presse auseinander, die nur zur Verfinsterung der Geister diene. Fielen die durchaus nothwendigen Schranken der Presse, so würde sie noch mehr Böses als bisher stiften. Zu bedauern sei es, daß der Schwerpunkt der Gesetzgebung in der Hand einer Körperschaft, wie der Reichstag liege, die keine erblichen Rechte kenne und achte. So lange man könne, müsse man der drohenden Verderbniß durch ein kräftiges Veto gegen den vorliegenden Entwurf entgegentreten.

Hr. v. Bernuth verwahrt sich und den Reichstag gegen die Vorwürfe des Vorredners und billigt das Gesetz mit Ausnahme des § 3 (Aufhebung der Beschlagnahmebefugniß der Staatsanwaltschaft.)

Graf zur Lippe tritt dem Entwurfe in seinen sämmtlichen Bestimmungen entgegen. Nähme man das Gesetz an, so würde immer das Korrelat zu demselben, das Strafgesetzbuch, fehlen, das der Reichstag zu erlassen habe. Dieser gebe aber keine genügende Garantie, daß er die Interessen Preußens hinreichend wahren werde. Eine Vertretung aus dem allgemeinen Stimmrecht, der Negation aller von der Natur gegebenen Standesunterschiede, hervorgegangen, sei kein zuverlässiger Boden, dem man sich anvertrauen könne.

Hr. v. Kleist-Retzow erklärt sich gleichfalls gegen den Entwurf während Graf zu Münster eine möglichst freie und gute Presse für eine Wohlthat hält. Je besser man die Presse behandle, um so besser werde sie sein. Deshalb sei er für ihre möglichste Befreiung von Beschränkungen, aber für ein möglichst strenges Strafgesetzbuch.

Reg.-Komm. Küster: Die Preßgesetzgebung von 1851 sei so durchlöchert, daß nicht durch Novellen, sondern nur durch eine allgemeine Gesetzgebung zu helfen sei. Dies beabsichtige die Regierung und wolle zuvor nur die Meinung des Landtags in dieser Sache hören.

Der Entwurf wird ohne Spezialdiskussion abgelehnt.

Hr. v. Meding referirt über folgenden Antrag des Grafen v. Krassow: „Bei der Regierung zu beantragen: auf die möglichst baldige Errichtung resp. Weiterbildung von Organen Bedacht zu nehmen, welche berufen und geeignet sind, die Interessen der Landwirthschaft selbstständiger und wirksamer zu vertreten, als dies den bestehendenden Organen möglich ist," und empfiehlt seine Annahme.

Graf Münster will dem Antrage hinzufügen „und dahin zu wirken, daß die landwirthschaftlichen Interessen im Bundesrathe vertreten werden." Er hält mit dem Refer. die Vertretung der Landwirthschaft durch das Landes-Oekonomie-Kollegium für nicht genügend.

Minister v. Selchow: Das Landes-Oekonomiekollegium habe sich seit seinem Bestehen nach jeder Seite hin bewährt. Die Regierung werde wohl zur Reformirung, nie aber zur Beseitigung dieser Körperschaft bereit sein.

v. Waldaw-Steinhöfel und v. Kleist-Retzow befürworten den Antrag; Graf Eulenburg bekämpft ihn, weil er ein Mißtrauensvotum gegen den Minister der Landwirthschaft involvire. Der Antragsteller Graf Krassow bestreitet dies. Der Antrag wird mit dem Zusatze des Grafen Münster angenommen.

Zu Vertretern des Herrenhauses in der statistischen Centralkommission werden die Herren v. Rabe, Graf v. Krassow und v. Le Coq gewählt.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend. (Tagesordnung: Rechenschaftsbericht über die Staatsausgaben von 1868 und die noch aus dem Abgeordnetenhause zu erwartenden Vorlagen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 12. Februar.

— Wie der „Krak. Kur." aus Warschau erfährt, ist daselbst Fürst Obolenski, Generaldirektor aller Grenzkammern in Rußland und Polen, eben als er aus Berlin zurückkehrte, beim Heraussteigen aus dem Waggon verhaftet worden. Sein Reisegepäck, das wegen der hohen Stellung des Verhafteten nicht gut revidirt werden konnte, wurde schon auf der letzten Station vor Warschau, in Pruszkow, mit Beschlag belegt. Auf dem Bahnhofsperron erwarteten den Fürsten der Direktor der Warschauer Kammer, der Präsident der Grenzkommission und einige Generale. Als er den Waggon verließ, trat an ihn der Oberpolizeimeister von Warschau, Własów, heran und bat ihn, mit ihm in den bereitstehenden Wagen zu steigen, welcher, von Gensdarmen umgeben, direkt nach dem Petersburger Bahnhof kutschirte. Man bringt diese Verhaftung mit der jüngst entdeckten Verschwörung in Verbindung. Noch 10 höhere und niedere Beamte sind außer dem Fürsten verhaftet worden, auch ein Passagier, der mit der 1. Wagenklasse der Warschau-Bromberger Bahn ankam, dessen Identität aber noch nicht festgestellt ist.

— **Der Vorschußverein** zu Posen, eingetragene Genossenschaft, nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Aus der uns vorliegenden Geschäfts-Uebersicht pro Januur d. J. und der Bilance des Vereins vom 31. Jan. c. entnehmen wir Folgendes: Der gesammte Geschäftsumsatz des Vereins betrug im Monat Januar d. J. 72,957 Thlr., gegen 61,664 Thlr. im ganzen ersten Quartal des Jahres 1869. Der Verein hatte am Schlusse des Monats Januar d. J. 12,473 Thlr. Depositen von Privaten, gegen 9978 Thlr. am 1. Januar d. J., ferner 1606 Thlr. Spareinlagen gegen 1356 am 1. Jan. c. und 13,966 Thlr. Einlagen der Mitglieder gegen 12,817 Thlr. am 1. Jan. c. Der Zinsenüberschuß des Monats Januar d. J. beträgt 473 Thlr, also mehr als 40 Prozent des Zinsen-Ueberschusses im ganzen Jahre 1869. Die Zahl der Mitglieder betrug am 10. d. M. 412 gegen 333 am Anfang d. J, und diese sämmtlichen Mitglieder haften für bei dem Verein niedergelegte Kapitalien (Depositen auf 3 und mehrtägige Kündigung, mit 4—5 Prozent verzinslich und Spareinlagen mit 4 Prozent verzinslich) solidarisch nach den Bestimmungen des Norddeutschen Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868.

— **Zur Lehrer-Wittwenkasse** haben die Elementarlehrer nicht nur einen regelmäßigen Beitrag von 2 Thlr. jährlich zu leisten, sondern auch von jeder Gehaltszulage 25 %, also den vierten Theil, abzugeben. Diese Vierteljahrsrate von der Gehaltszulage ist nun weniger fühlbar, wenn sie von dieser von vornherein abgezogen wird. Das ist jedoch seit mehreren Jahren in Posen nicht geschehen, während jetzt die k. Regierung die Nachzahlung der 25 % zur Wittwenkasse aus allen den Jahren verlangt, in welchen Seitens der Stadt den Lehrern Zulagen gewährt worden sind. Es trifft dieser unerwartete Abzug manchen Lehrer sehr hart, da einzelne 20 bis 25 Thlr. zu zahlen haben. Bei diesen gewiß nicht geringen Leistungen der Lehrer für die Wittwenkasse erhalten bis jetzt deren Wittwen ein Jahrespension von kaum 18 Thaler.

Die Luisenstiftung zur Speisung der Armen (Rumfordscher Suppenfonds) besitzt gegenwärtig ein Kapital von 14,460 Thlr., von dessen Zinsen 347 Thlr. zur Speisung der Armen mit Suppen, das Uebrige zu neu auszuleihenden Kapitalien oder zum Ankauf von Werthpapieren verwendet werden. Den Winter hindurch werden täglich im Durchschnitt 150 Portionen, seit mehreren Tagen jedoch 350 Portionen Suppe an Arme vertheilt.

— **Zum Provinzial-Sängerfeste,** welches hier im Juli d. J. stattfinden soll, gehen Anmeldungen der Gesangvereine aus allen Theilen der Provinz an den hiesigen Vorstand mit dem Ersuchen ein, die zur Aufführung bestimmten Gesänge ihnen zur Einübung zuzusenden. Um eine weitläuftige und zeitraubende Korrespondenz zu vermeiden, ist es dringend wünschenswerth, daß die Vereine ihre Wünsche in eine möglichst bestimmte Form kleiden, namentlich hinsichtlich der Zahl der von hier abzusendenden Stimmsätze. Es ist bekannt, daß die Gesangwerke jetzt nicht mehr durch Ueberdruck vervielfältigt werden dürfen, wie dies bisher geschehen ist; darum hat sich der Vorstand des Provinzial-Sängerbundes mit der Hof-Musikalienhandlung von Bote & Bock in Verbindung gesetzt, und hat sich dieselbe erboten, den Gesangvereinen die gedruckten Noten mit 30—33 Prozent Rabatt abzugeben. Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der Noten wird diesmal durch Abklatsch vervielfältigt werden. Die gedruckten Noten kann man durch den hiesigen Vorstand des Bundes sofort erhalten. Für diejenigen Gesangvereine in der Provinz, welche dem Sängerbunde noch nicht angehören, dürfte die Bemerkung am Platze sein, daß der Beitritt zu jeder Zeit erfolgen kann, und die Uebernahme besonderer Verpflichtungen nicht einschließt. Selbst Quartette dürfen sich an dem Gesangfeste betheiligen, sobald sie die Gesänge eingeübt haben.

— **Witterung vom 11. Febr.:** Memel —20,4, Danzig —16,7, Stettin —14,3, Berlin —12,8, Ratibor —14,3, Breslau —15,8, Köln —6,9, Paris —7,6, Haparanda —16,1, Petersburg —16, Riga —22,3.

— **Der projektirte Kanal** hinter der Bernhardinerkirche an Stelle der hölzernen Brücke, welche über den Karmelitergraben führt, soll nach dem Antrage des Magistrats bei der Stadtverordnetenversammlung 90 Fuß lang und nicht bloß durch den Fahrdamm, sondern auch durch die Fußwege gezogen werden. Die Kosten sind auf etwa 1500 Thlr. veranschlagt. Mit dem Magistratsprojekte hat sich auch die Baukommission, nicht aber die Finanzkommission einverstanden erklärt. Die letztere will den Kanal nur 60 Fuß lang gebaut wissen, so daß er bloß die jetzige Breite des Fahrdammes umfaßt. Der Magistrat hält es für nothwendig, den Kanal 90 Fuß lang zu bauen, damit er sich an einen seitens der kgl. Regierung dort projektirten Kanal anschließe, und damit die Barrieren, welche der kürzere Kanal erfordert, erspart werden. Der 30 Fuß kürzere Kanal würde 1200 Thlr. kosten. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird darüber entschieden werden.

— **Selbstmordversuch.** Ins städtische Lazareth wurde heute morgen ein Mann von der Schrotka gebracht, der versucht hatte, sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchzuschneiden. Das Motiv zu dem Selbstmordversuche soll Lebensüberdruß gewesen sein. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich.

α **Birnbaum,** 9 Febr. [Schulsache. Feuer.] Auf Veranlassung der k. Regierung wurde hier in voriger Woche eine Versammlung der zur christlichen Schulsozietät gehörigen Familienväter aus Birnbaum und Lindenstadt abgehalten, um mit derselben wegen Verbesserung der Lehrergehälter zu berathen; doch bewilligten die Erschienenen nichts, da es unmöglich sei, bei der ohnehin fast unerhörten Schulsteuer (ca. 100 pCt. der Klassensteuer) den Sozietätsmitgliedern noch größere Lasten aufzulegen; vielmehr hofft man, die k. Regierung, welche das Bedürfniß der Erhöhung der hiesigen Lehrergehälter anerkennt, werde eine entsprechende Staatshülfe eintreten lassen. — Am Montage Vormittags brannten im Dominium Prusim zwei Familienhäuser ab, in denen 16 Familien untergebracht waren. Mehrere derselben haben fast ihre sämmtliche Habe verloren. Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit entstanden. Die in Menge anwesenden Löschmannschaften bedauern, daß so wenig Löschgeräthschaften, nicht einmal eine Leiter zur Stelle war.

L. **Kosten,** 10. Febr. [Wohlthätigkeit. Kirchen-Statistik.] Am 7. Febr. wurden aus Kommunalkosten an hiesige Arme 75 Schffl. Kohlen vertheilt. Hr. Kaufmann Plonsk hat an demselben Tage einen Sack Reis unter städtische Arme vertheilen lassen, ebenso stehen noch mehr Gaben an Naturalien von wohlthätigen Gutsbesitzern der Umgegend in Aussicht, welche in der nächsten Woche zur Vertheilung kommen sollen. Ein Komite veranstaltet Geldsammlungen zu wohlthätigen Zwecken für hiesige Arme und sind erkleckliche Summen gesammelt worden. Auch in unserer Nachbarstadt Schmiegel wird für die dortigen Armen gesorgt. Es wurden 9 Klaftern Elsen-Holz und 25 Thlr. Geld vertheilt. Das Geld hat der Hr. Direktor Lehmann aus Nitsche bei Schmiegel zur Vertheilung an den Magistrat gesandt. — In der hiesigen ev. Parochie wurden im Jahre 1869 45 Kinder geboren und zwar 18 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts, getraut wurden 10 Paar. Es starben 34 Personen und zwar 16 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts. Konfirmirt wurden 34 Kinder.

Neustadt b. P., 10. Febr. [Jungfrauenverein. Holz- und Torfvertheilung.] Heute konstituirte sich hier ein jüdischer Jungfrauen-Verein, der den Zweck haben soll, arme, aber würdige jüdische Bräute zu unterstützen, und arme jüdische Schulmädchen zu bekleiden. Bis jetzt gehören dem Vereine 52 Jungfrauen an. — Nachdem sich eine Kommission davon überzeugt hatte, daß der offerirte von der Stadt zur Vertheilung an die Armen anzukaufende Torf von schlechter Qualität sei, wurde von den Stadtverordneten der Beschluß gefaßt, anstatt Torf Holz zu vertheilen. In Folge dessen kamen heute an die hiesigen Armen ohne Unterschied der Konfession 20 Klafter Holz zur Vertheilung. — Im Dorfe Wąsowo hat der Administrator des Ritterguts gleichen Namens — eine Meile von hier — sämmtliche arme Dorfbewohner mit Torf bedacht.

? **Kreis Pleschen,** 10. Febr. [Brand. Haussuchung. Mißhandlung.] Am 6. Jan. verbrannten in Jedler zwei Getreideschober nebst der zwischen beiden befindliche Dreschmaschine. Das Feuer hätte bedeutende Dimensionen annehmen können, da der eine Schober von einer mit Stroh gedeckten Scheune nur ungefähr 4' entfernt stand. Bei den später angestellten polizeilichen Recherchen nach den Brandstiftern wurden 2 Speicherdiebe entdeckt, verhaftet und dem Gerichte überliefert. Am Tage vor dem Brande wurde vier Personen der Dienst gekündigt, weil sie im Verdachte standen, sich an einem Speicherdiebstahle betheiligt zu haben. Der Beschädigte war in der Schwedter Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert, und diese hat ihm eine Entschädigung von 1040 Thlr. gewährt. — Am Mittwoch wurde bei einem gewissen K. in G. Haussuchung gehalten. Es handelte sich um die Auffindung des dem Waldwächter P. in K. genommenen Gewehres. P. war vor einiger Zeit von Wilddieben jämmerlich zugerichtet und seines Gewehres beraubt worden. — Die Brüder K. aus G., ihres Zeichens Raufbolde, geriethen bei einem Kindtaufen mit einem andern Gaste in Streit und brachten demselben nicht unbedeutende Verletzungen bei.

— r. **Wollstein,** 10. Febr. [Feuer.] Gestern in den Nachmittagsstunden brach in dem zum hiesigen Polizeidistrikt gehörigen Dorfe Kielpin auf dem Gehöfte des Wirths K. Feuer aus, welches das Wohnhaus und ein Stall einäscherte. Man vermuthet, daß in Folge der jetzigen starken Heizung der Schornstein geplatzt sei, wodurch das Feuer entstanden. Die Feuerlöschkommissarien, sowie auch die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften waren beim Löschen des Feuers thätig.

—α— **Wronke,** 9 Febr. [Wohlthätigkeit. Kommunales. Eisenbahn.] Heute ist hier Namens eines Ungenannten durch den Hotelbesitzer Hrn. Krüger an alle hiesigen armen Wittwen die Vertheilung von Spenden, à 1 Thlr. resp 15 Sgr. erfolgt. Der edle anonyme Geber hat die Zeit für sein Wohlthun richtig gewählt, denn die anhaltende Kälte hat bereits einen Nothstand unter den arbeitenden Klassen erzeugt. — Dem Vernehmen nach soll das Kollegium der hiesigen Stadtverordneten auf das Gesuch des Kuratoriums der hiesigen höheren Privatschule wegen einer höheren Subvention beschlossen haben, der Schule einen jährlichen Zuschuß von resp. 133⅓ Thlr. zu gewähren — Wie vorsorglich die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, unter deren Verwaltung bekanntlich auch die Posen-Stargarder Bahn steht, und zwar ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt zu Werke geht, um unter allen Umständen einen ungestörten Kurs der Personenzüge zu unterhalten, ist auch daraus zu ersehen, daß auf der hiesigen Station stets eine eigene stets geheizte Reservemaschine mit der erforderlichen Bedienungsmannschaft in einem eigens dazu erbauten Schuppen für den Fall in Bereitschaft gehalten wird, daß eine Maschine des kursirenden Personenzuges defekt wird. Es ist berechnet worden, daß blos die Unterhaltung der Maschine und die Besoldung der dazu erforderlichen Zahl von Beamten jährlich nahezu 6000 Thlr. kostet.

△ **Bromberg,** 9. Febr. [Feuerschaden. Polenbälle. Gesellschaftliches. Von der Bühne.] Das Feuer auf unserem Bahnhofe hat doch nach sachlichen Berichten einen Schaden von ca. 200,000 Thlr. verursacht. Eine Masse Drehbänke, Bohrmaschinen und anderes werthvolles Handwerkszeug sind durch die Flammen vernichtet. Mit dem Wiederaufbau soll in kürzester Zeit vorgegangen werden. Die freiwillige Feuerwehr hat sich bei dem Brande rühmlichst ausgezeichnet. Gestern und heute fanden zwei Bälle der Elite unserer Polen statt. Der erste war im Schützenhause, der zweite im Erholungssaale. Es betheiligten sich beim Tanze 40—50 Paaren. Die Liedertafel führt zu ihrem Stiftungsfeste diesen Sonnabend die komische Operette „der Fürst wider Willen" im Costüme auf. Die Musik-Academie fordert ihre Mitglieder zur Betheiligung an einer Schlittenpartie nach Myślencynek auf. Die Gesellschaft „Club" gedenkt nächstens eine Theatervorstellung zum Besten der Armen zu geben, eine ähnliche soll auch von mehreren Herren aus dem hiesigen Offizierkorps in Aussicht stehen — Der Schauspieler Hr. Hermann Müller aus Hannover beendigte heute sein hiesiges Gastspiel, demnächst wird Hr. Hendrichs bei seiner Rückreise aon St. Petersburg hier erwartet.

╳ **Samoczyn,** 9. Februar. [Uebelstände. Unglücksfälle. Wohlthätigkeit.] Wer den Steindamm von hier nach Bialoslive einmal befahren hat, der sehnt sich nach diesem Vergnügen nicht mehr. Lose Gegenstände in einem offenen Wagen, der nur im mittelmäßigen Tempo darauf fährt, bewegen sich während dieser Fahrt mehr in der Luft als auf dem Boden des Wagens und will man sprechen, kommt man in Gefahr,

sich die Zunge abzubeißen. Das ist ein Uebelstand, der wohl der Berücksichtigung empfohlen werden dürfte. — Ein gleich großer Uebelstand ist die Chaussee-Erhebestelle in unserer Stadt. Seit ca. 20 Jahren ist die Chaussee gebaut und ein Chausseehaus in halbmeiliger Entfernung von hier in Aussicht gestellt, ohne jedoch realisirt zu werden. Wagen, die von hier aus nach dem an unsere Stadt grenzenden Mariannenhof fahren, müssen volles Chausseegeld bezahlen, ebenso diejenigen, welche nach der Kreisstadt Chodziesen fahren und die Chaussee nur 100 Schritte benutzen können. Im Interesse der Gerechtigkeit wäre eine Remotion der Hebestelle wünschenswerth. — Folgende Unglücksfälle, durch die andauernde grimmige Kälte hervorgerufen, sind in unserer Stadt und Umgegend bekannt geworden. Der Tagearbeiter H. von hier, ein rechtlicher, arbeitsamer Mensch, wurde leblos auf der Straße nach dem nahen Walde gefunden. In Smolary bei Samoczyn fand man ebenfalls einen unbekannten Mann erfroren auf der Straße liegen. In einem einzeln stehenden Hause unfern des eben genannten Dorfes wurde auf einem elenden Gebund Stroh eine Tagelöhnerin mit ihrem Kinde eng aneinander geschmiegt erstarrt gefunden. In allen 3 Fällen blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Welcher Art die Kälte in offnen Dörfern ist, beweist der Fall, daß in Heliodorowo in einem gut umbauten Stalle eine Kuh und 4 Schweine erfroren sind. — Aus einer Nachbarstadt erzählt man mir (doch kann ich das nicht verbürgen), daß, als die Post ankam, die aus dem Hause kommenden Beamten den Postillon aufforderten, doch vom Bock zu steigen und die Pferde auszuschirren, da dieser aber nicht antwortete, sahen sie näher zu und fanden, daß derselbe todt auf seinem Sitze war, jedoch noch Leinen und Peitsche fest in den Händen hielt — die Pferde hatten ohne Führer den gewohnten Weg nach dem Posthause gemacht. — Wiederum ist hier eine bedeutende Quantität Brennmaterial an die Armen, ohne Unterschied der Konfession, von der Stadt vertheilt worden. Auch die Privatwohlthätigkeit läßt es an sich nicht fehlen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 9. Februar. [Zollerleichterung für den Großhandel mit Wein. Industrieausstellung in Kassel. Statistische Uebersicht über die preußischen Eisenbahnen.] Nach den unter den Zollvereins-Staaten vereinbarten Vorschriften über die Zollerleichterungen, welche dem Großhandel mit Wein zu gewähren sind, findet ein Zollerlaß von 20 Prozent dann statt, wenn neben Erfüllung anderer Bedingungen der Wein in der erforderlichen Menge unmittelbar aus dem Lande des Ursprungs auf genau bestimmtem Wege eingeführt wird. Der für die Provinz Schlesw.-Holst. bestimmte Wein, welcher diese Vergünstigung genießen soll, müßte demnach, soweit er aus spanischen, französischen, portugisische oder entfernteren Häfen kommt, entweder unmittelbar über die vereinsländischen Hafenplätze an der Nord- und Ostsee und an der Elbe oder auf den von Hamburg in das Zollvereinsgebiet führenden Eisenbahnen eingebracht werden. Die meisten Bezüge von Wein für Schleswig-Holstein geschehen aber über Hamburg und Altona, und zwar außer auf den Eisenbahnen auch auf Landstraßen und Wasserwegen. Mit Rücksicht hierauf hat nun der Vorsitzende bei dem Bundesrath des Zollvereins den Antrag gestellt, daß die Zulässigkeit des Zollerlasses von 20 Prozent auch für diejenigen Fälle ausgesprochen werde, in denen unter Erfüllung der obigen Bedingungen die Einfuhr des Weines von Hamburg und Altona aus land- oder wasserwärts über kompetente Zollämter erfolgen. — Durch eine Verfügung des Handelsministers ist auf Vorstellung des Vorstandes der diesjährigen Industrie-Ausstellung in Kassel den Direktionen der Staatseisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen aufgegeben worden, Gegenstände, welche auf der gedachten Ausstellung unverkauft bleiben, frachtfrei nach dem Aufgabeort zurück zu befördern, jedoch muß der Rücktransport innerhalb drei Wochen nach Schluß der Ausstellung erfolgen. Auch sind die königlichen Eisenbahn-Commissariate beauftragt worden, bei den Privatbahnen ihres Geschäftskreises auf Gewährung gleicher Erleichterung hinzuwirken. Im Handelsministerium ist jetzt die statistische Uebersicht über die preußischen Eisenbahnen für das Jahr 1868 vollendet. Diesmal sind auch die in den neuen Landestheilen befindlichen Eisenbahnen hinzugezogen worden. — Es waren am Schlusse des Jahres 1868 in Preußen $1,344\frac{1}{4}$ Meile Eisenbahnen im Betriebe und lange Strecken im Bau begriffen. Es waren 484 Meilen Eisenbahnen doppelgleisig. Das Anlagekapital ist auf 724 Mill. Thlr. angegeben, wovon 262 Mill. Thlr. auf Stamm- resp. Prioritäts-Aktien kommen. Die Zahl der Lokomotiven betrug 3040, der Personenwagen 4934 und der Güterwagen 65,892. — Die Lokomotiven sind auf eigenen und fremden Bahnen $8\frac{1}{4}$ Mill. Nutzmeilen durchlaufen. Es wurden $56\frac{1}{2}$ Mill. Personen und 923 Mill. Ztr. Güter befördert. Jede Person gebrauchte die Eisenbahnen durchschnittlich auf einer Strecke von fast 5 Meilen, jeder Zentner Güter wurde durchschnittlich etwas über 10 Meilen befördert. Die Personen zusammen wurden 275 Mill. Meilen, die Güter 9390 Mill. Meilen transportirt. Der Personen-Verkehr brachte eine Einnahme von $26\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., der Güterverkehr $63\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., wozu an sonstigen Einnahmen gegen 7 Mill. Thlr. kommen. Die Ausgaben beliefen sich auf $52\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Der Reservefonds aller Eisenbahnen hatte am Schlusse des Jahres 1868 eine Höhe von $16\frac{2}{3}$ Mill. Thlr. — Es gab 9 Staatseisenbahnen mit einer Länge von $443\frac{1}{4}$ Meilen, 4 unter Staatsverwaltung stehende Eisenbahnen mit einer Länge von $224\frac{1}{2}$ Meilen. 28 von Privat-Direktionen verwaltete Eisenbahnen mit einer Länge von 676 Meilen. Nach einer Vergleichung mit den Vorjahren, die bis zum Jahre 1844 zurückreicht, besaß Preußen 1844 nur $114\frac{1}{3}$ Meilen Eisenbahnen, für welche ein Kapital von 34 Mill. Thlr. verwendet wurde. Es waren 142 Lokomotiven, 683 Personen- und 1351 Güterwagen vorhanden, welche 352,000 Nutzmeilen durchliefen, gegen 4 Mill. Personen und gegen 8 Mill. Ztr. Güter transportirten. Der Personenverkehr ergab eine Einnahme von $2\frac{1}{4}$ Mill. Thlr., der Güterverkehr von 1,155,000 Thlr. Die Ausgaben betrugen 1,838,000 Thlr. — Im Jahre 1844 kostete durchschnittlich der Bau einer Meile Eisenbahn 296,000 Thlr., ein Betrag, welcher in fortlaufender Steigerung von Jahr zu Jahr blieb, und im Jahre 1868 die Höhe von 541,000 Thlr. erreichte. Es muß hierbei darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Arbeitslöhne bedeutend gegen früher gestiegen sind und daß man anfänglich nur solche Eisenbahnen baute, wo nur geringe Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden sind, während man nach und nach zu dem Bau der kostspieligeren und kostspieligsten Eisenbahnlinien übergegangen ist. Auch werden die Bahnhöfe immer großer, zweckmäßiger und komfortabler angelegt. Hierzu tritt ein theurer Brückenbau, den man früher ganz unterließ, und die Anlage von Doppelgleisen.

Triest, 11. Febr. (Tel.) Der Lloyddampfer „Venus“ ist heute früh mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen. Die Daten reichen aus Bombay bis zum 22. und aus Kalkutta bis zum 18. Januar.

London, 11. Febr. (Tel.) Eingegangenen Nachrichten zufolge verläßt die preußische Korvette „Elisabeth“ heute den Hafen von Portsmouth und segelt nach der Ostsee ab.

Petersburg, 3. Febr. [Lyk-Brest.] Die Eisenbahnkonzession für die Lyk-Brester Bahn ist nun erschienen; die Linie wird Brest-Grajew heißen, nach der Grenzstation, wo der Anschluß an die Ostpreußische Südbahn erfolgt; Konzessionäre sind Graf Lehndorf und Baron Romberg. Die Konzession läuft 81 Jahre vom Vollendungstage des Baues gerechnet und die Arbeiten sollen in drei Jahren vollendet sein. Das Kapital ist auf 57,500 Rubel pro Werst, also für 200 Werst auf $11\frac{1}{2}$ Mill. Rubel in Metallmünze ohne alle Zinsgarantie von Seiten des Staates festgesetzt und können die Aktien und Obligationen in ausländischer oder einheimischer Metallmünze oder auch in Papierrubeln lauten, in letzterem Falle wird der Halbimperial zu 598 Kop. gerechnet, also ein Agio von blos $16\frac{1}{2}$ Prozent zugelassen. Ein Drittel des beweglichen Materials und der Schienen muß in Rußland bestellt, der Rest kann vom Auslande bezogen werden, die Schienen zollfrei. Das Verwaltungspersonal muß zur Hälfte aus Russen bestehen; der Sitz der Direktion wird in Rußland, an einer der Hauptstationen der Linie sein; wo das Personal mit dem Publikum in Berührung kommt, muß jenes der russischen Sprache mächtig sein, ebenso muß die Verwaltung der Linie ihre Korrespondenz in der Landessprache führen.

Vermischtes.

* **Oesterreichischer Kurialstyl.** Der wiener „Polizei-Anzeiger“ bringt in einer seiner letzten Nummern wörtlich Folgendes: Verfolgt wird eine Weibsperson wegen Diebstahls mit gemeinen Gesichtszügen, bekleidet mit dunklem Shawl und einer seidenen Binde über die Ohren, welche der Bestohlenen schon längere Zeit nachgeschlichen ist. — Den mit drei Bären herumziehenden Ziganowitak wurde von einem jungen Burschen ein Bär, ausweislos und unbekannter Herkunft, gestohlen. Derselbe hat auch eine Trommel und eine rothe Mütze mitgenommen; — ist daher im Betretungsfalle zu verhaften.

* **Legende.** Dem römischen Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ erzählte ein Prälat folgende hübsche Legende: „In der Kirche und dem Kloster d'Aracelt hält sich ein ein Jesu-Kindlein auf von reinem Wachs, dem wohnt eine wunderbare Heilkraft inne. Wenn ein Mensch so krank ist, daß er zu sterben vermeint, so bittet er um die Gnade, daß man ihm das Kindlein bringe, auf daß er genese. Die Wachspuppe darf aber nicht über die Straße getragen werden; eine Equipage mit Vorhängen von rosenrother Seide steht ihr jederzeit zur Verfügung, und wo der Wagen mit dem „Bambino Jesu“ und den rosenrothen Vorhängen vorüberrollt, da werfen sich die Menschen auf die Kniee, und wenn es noch so sehr geregnet hat. Und sieht der Todtkranke das heilige Kind, so gesundet er entweder oder entschlummert sanft um im Paradiese aufzuwachen. Er gesundet, wenn die Wänglein des kleinen Jesu sich roth färben, er stirbt innerhalb dreier Tage, wenn sie erbleichen. Dieser kleine Rival Frerichs wurde eines Tages zu einer todtkranken, vornehmen Engländerin berufen. Sie nahm das Kleine in die Arme, küßte und herzte es und verspürte solche Besserung, daß sie den Priester um aller Heiligen willen bat, ihr das wächserne Kind nur eine einzige Nacht zu lassen; sie fühle, sie müsse sterben, wenn man es ihr nähme. Nach mancher Gegenrede willfahrte der Priester endlich unter der Bedingung, daß sie es in der Frühe zurückschicke. Richtig am anderen Morgen wurde die Wachspuppe glücklich im Kloster abgeliefert. In der Nacht, die diesem Morgem folgte, fangen plötzlich alle Glocken des Klosters und der Kirche an zu tönen. Die Priester liegen im tiefen Schlummer und es dauert eine Weile, ehe sie sich ermuntern. Fort und fort läuten die Glocken immer voller und mächtiger. Die Mönche stürzen in die Kirche — die Glocken tönen und tönen, doch nicht Menschenhand bewegt sie — sie tönen von selbst. In frommer Bestürzung eilen die Mönche auf und ab und Einer von Ihnen öffnet die Klosterpforte. Da steht vor der Thür das wächserne Kind. Still geht es an den Priestern vorbei und zu der Stelle, wo das andere Wachskind, das falsche, liegt. Da erkennen die Mönche den Frevel, der geschehen. Die Engländerin (alles Böse in der Welt haben doch die Engländer gethan) hatte, um das wunderthätige Kind zu behalten, eine Kopie nach demselben anfertigen lassen und diese dem Kloster geschickt. Das Original aber hat sich in der Nacht aufgemacht und ist in seine Heimat zur heiligen Stätte zurückgekehrt. Von dem weiten Wege aber, den es zu Fuß zurückgelegt, sind ihm die Wachsbeinchen krumm geworden und seitdem liegt es, da es sich für ein heiliges Kind nicht ziemt, krumme Beine zu haben, fest eingeschnürt, wie man in Italien die kleinen Kinder zu wickeln pflegt; die Wickelbänder aber sind von Gold und Silber; auf der Brust trägt es verschiedene Orden pour le mérite und auf dem Haupt ein funkelnd Krönlein. Der Prälat versicherte mir, schließt der Korrespondent, die krummen Beine thäten der wunderthätigen Kraft des Kindes keinen Eintrag.

* **London,** 7. Februar. Die neue Laffette für Positionsgeschütze, welche vom Kapitän Moncrieff erfunden wurde, hat in diesen Tagen eine neue Probe ihrer Tüchtigkeit bestanden. Es ist dieses die Laffette, welche erst mit dem schußbereiten Geschütz hinter der Brustwehr zum Vorschein kommt und durch Benutzung des Rückstoßes zum Laden wieder hinter die Deckung hinabsinkt. Die ersten Versuche waren mit einem 7 Tonnen wiegenden Geschütz gemacht worden und obschon dieselben sehr günstig ausgefallen waren, so hatte man vielfach bezweifelt, ob sich die Laffette auch für das Geschütz von 12 Tonnen Gewicht eignen werde. Daß Letzteres der Fall ist, hat der Erfinder mit einer noch verbesserten und vereinfachten Laffette nach seinem Modell mit einer Pulverladung von 30, 40 und 43 Pfund nunmehr schlagend dargethan. Die ganze Masse dieses Geschützes mit Laffette, Gegengewicht 2c. beträgt ungefähr 46 Tonnen.

* **Letmathe,** 8. Februar. Wie vor genau einem Jahre die Bergleute, so haben jetzt, wie die „Westf. Z.“ meldet, die Hüttenarbeiter des Märkisch-Westfälischen Bergwerks-Vereins die Arbeit eingestellt. Aeußere Veranlassung dazu ist die Anordnung, daß diejenigen Lohntage, die auf einen Sonnabend fallen, auf den nächsten Montag verlegt werden sollen, weil in solchen Fällen häufig an den, dem Lohntage folgenden Sonntagen die Arbeitskräfte zur Bemannung der Schmelzöfen fehlten.

?? **Petersburg,** 6. Februar. Der eben veröffentlichte Bericht über die Frequenzverhältnisse der moskauer Universität ergiebt folgende Zahlen: Professoren mit der venia legendi und Universitätsverwaltungsbeamte giebts im Ganzen 128. Dazu kommen 6 unetatsmäßige Lehrer ritterlicher Uebungen und 12 Privatdozenten. Studenten hören im Ganzen 1568 und zwar in der philosophischen Fakultät 102, in der physikalisch-mathematischen 195, in der juristischen 881 und in der medizinischen 390. Außer diesen besuchen die Kollegia noch 86 sog. „wilde“ Studenten oder freie Hörer und 102 Pharmazeuten. 694 Studenten sind von Fakultätswegen von der Zahlung der Kollegiengelder dispensirt. Moskau ist die reichste Universität der Welt, denn sie hat ein Kapital von 378,000 Rubel zur Verfügung, von dessen Zinsen arme Studirende unterstützt werden. — Dem „Birz. Wied“ zufolge ist in Orenburg vor einigen Wochen ein bürgerliches Gymnasium eröffnet worden, zu dessen Erbauung die Kirgisen allein 630,00 Rubel und die Kosaken 20,000 Rubel beigetragen haben. Der orenburger Adel hat die Summe von 40 (sage vierzig) Rubel beigesteuert. Die Anstalt wird von 175 Schülern besucht, deren größerer Theil dem Kirgisenstamme angehört. — Die Brücke über die Msta ist noch immer nicht fertig. Die Kommunikation ist dadurch natürlich einerseits vertheuert und andererseits für gewisse Artikel vollständig unterbrochen, denn schwere und umfangreiche Frachten lassen sich per Schlitten nicht gut transportiren. Doch verlautet, daß am 15. Febr. die Eröffnung der wiederhergestellten Brücke für den Verkehr stattfinden wird. — Auf dem Gebiete des Wechselrechtes und des Konkursverfahrens bereiten sich erhebliche Reformen vor Die zu diesem Zweck ausgearbeiteten Entwürfe stammen direkt aus der 2. Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei und liegen bereits den Handelskammern von Petersburg, Moskau, Riga und Odessa zur Begutachtung vor. Auch die Wuchergesetze sollen eine zeitgemäße Umgestaltung erfahren. — Am 16. Januar fand in Wirballen eine Konferenz zwischen dem Präsidenten der russischen Eisenbahngesellschaft, Herrn Strogonow, und dem preußischen Eisenbahndirektor, Herrn v. Munius, statt, bei welcher, wie verlautet, sehr durchgreifende Erleichterungen des Waarenverkehres über Eydtkuhnen nach Rußland besprochen worden sind, die in kurzer Zeit schon eintreten sollen. — In den petersburger höhern Gesellschaftskreisen, denen die Musik zu einer Lebensfrage geworden ist, ist man ganz enthusiasmirt von den 4 Konzerten, welche Ferdinand Hiller hier gegeben hat, und welche von den allerhöchsten Personen besucht gewesen sind Hiller wußte aber auch den hiesigen Geschmack zu treffen, denn er spielte vorzugsweise neuere Komponisten, wie Mendelssohn, Schumann u. s. w. Auch seine eigenen Kompositionen fanden vielen Beifall. — An der Universität zu Dorpat sind wieder zwei neue deutsche Lehrkräfte eingetreten: Professor Schmidt für physiologische Chemie und Dr. Ulmann aus Gießen für Geschichte. Dem Professor der semitischen Sprachen, Dr. Volk, ist von der erlanger Universität das Ehrendiplom eines Doktors der Theologie verliehen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Entgegnung

auf die Zeitungs-Korrespondenz des Anonymus # Zirke, 24. Januar c., „Warthe-Regulirung“, in Nr. 24 der „Posener Zeitung“.

Als wir Schiffseigner, welche die Warthe genau kennen und seit einigen Jahren die nicht genug anzuerkennenden Fortschritte in der Wartheregulirung aus eigener Anschauung wahrgenommen haben, Ihren hochfahrenden Zeitungsartikel gelesen, wußten wir in der That nicht, ob wir uns Ihre Dreistigkeit, der Staatsregierung Vorwürfe zu machen, wundern sollten oder über Ihre vollständige Unkenntniß in Bezug auf die Fortschritte, welche in der Wartheregulirung gemacht sind, da Sie hierüber zu schreiben sich einmal für berufen gehalten haben.

Sie müssen, Herr Anonymus, mindestens in den letzten drei Jahren während Ihrer Fahrten auf der Warthe geschlafen haben, weil Sie die ganz umfangreichen Regulirungen, welche die Staatsregierung hat ausführen lassen und noch ausführen läßt, nicht gesehen haben, namentlich aber von oberhalb Zirke bis Schwerin, wo der Fluß fast in seiner ganzen Länge eingebuhnt worden und wodurch eine Fahrtiefe erreicht ist, die früher gar nicht dagewesen.

Ist auch bei ganz niedrigem Wasserstande die Fahrt an einzelnen Stellen noch behindert, so ist doch seit mehreren Jahren nie eine Versommerung der Kähne eingetreten. Thatsache ist es, welche dem ganzen schifffahrttreibenden Publikum bekannt ist, daß wir noch vor 6 Jahren bei niedrigem Wasserstande 14 Tage Zeit und noch mehr bedurften, um von Zirke nach Schwerin zu fahren, während wir in den letzten Jahren in 2 Tagen die Fahrt und bei günstigem Winde in noch kürzerer Zeit fast ohne Anstoß bewirkt haben.

Diese großen Fortschritte in Herstellung der Fahrtiefe resp. Beseitigung der seichten Stellen durch Einbuhnungen danken wir aber nur dem energischen Einschreiten der königl. Regierung, welche so umfassende Regulirungen und Durchstiche auf Staatskosten hat ausführen lassen.

Aber nicht nur unterhalb Zirke sind die Anstrengungen in der Flußregulirung sichtbar, sondern auch oberhalb ist von einer Versommerung der Kähne nicht mehr die Rede. Das Wesentlichste, was zu leisten noch erübrigt, ist, an solchen Stellen Fahrtiefe zu schaffen, wo das Flußbett aus Steinablagerungen besteht und daß diese in einigen Jahren nicht genügend beseitigt werden können, dazu bedarf es keiner tiefen Einsicht, wenn man die Schwierigkeiten der Vertiefung des Flußbettes bei Steingrund berücksichtigt.

Es ist daher faktisch von Ihnen, Herr Anonymus, ins Blaue geredet, wenn Sie in die Welt schreien: „nur die Kommunen hätten einzelne Buhnen an der Warthe gebaut in richtiger Erkenntniß ihrer Interessen“, und weiter mit angenommenem Sachkennertone fortfahren: „wie unzulänglich aber diese mit unzureichenden Mitteln unternommenen Projekte sind, beweisen die bei Zirke angestellten Versuche.“

Wir geben Ihnen den Rath, sich bei der königl Regierung zu melden; vielleicht holt dieselbe von Ihnen die betreffenden Belehrungen in Bezug auf die Flußregulirung ein. Es wäre am Ende doch ein Schaden, wenn Sie bei dem dargethanen Talent, das Sie doch in Ihrem Artikel verrathen wollen, in bescheidener Anonymität verharren sollten.

Wir Schiffseigner und Schiffer haben nach dem bis jetzt Geleisteten in der Wartheregulirung, namentlich in den letzten vergangenen Jahren nicht nur allen Grund, zu glauben, daß die königl. Regierung die Regulirung der Warthe vollständig beenden wird, sondern wir fühlen uns jetzt schon zu großem Dank verpflichtet, daß sie in so kräftiger Weise mit der Regulirung vorgegangen und noch vorgeht.

Ganz überraschend für uns aber war Ihre neue Lehre, nach welcher Sie, Herr Anonymus, meinen, die Buhnen sollen uns hohe Ufer schaffen, und wenn die Regulirung dies nicht leistet, so wären die Buhnenanlagen verfehlt. Solche neuen Regulirungsregeln kann doch nur Unwissenheit, mit Dreistigkeit gepaart, in die Welt senden und nur Laien könnten durch Ihre dreiste Sprache irre geleitet werden. Es gehört aber doch bei nur einigem Nachdenken nicht viel dazu, um zu begreifen, daß die Uferbildung innerhalb von Buhnensystemen nicht höher werden kann, als die Buhnen liegen, und daß diese ein niedriges Maß haben müssen, weiß jeder Uferbesitzer, damit die Hochwasser noch darüber hinweggehen können. Was Sie, Herr Anonymus, mit Ihrem Eindämmungssystem wollen, das ist uns vollständig unklar geblieben und glauben wir, daß Sie sich selbst darüber im Unklaren sind.

Sollten wir uns aber hierin irren, so bitten wir Sie, Ihre neue Regulirungsmethode im Interesse der Schifffahrt zu publiziren, wäre es auch nur deshalb, damit die Welt erfahre, wie man Flüsse danach nicht zu reguliren hat.

Die Pointe Ihres Schriftsatzes kommt aber am Schlusse Ihres bei uns schließlich Mitleid erregenden Artikels.

Sagen Sie aufrichtig, waren Sie vielleicht der Kommissionär, welcher Spiritus bei Zirke hat verladen lassen durch fahrlässige Schiffer, welche bei dem hohen Wasserstande in der Warthe sich auf flache Ufer begaben und beim plötzlichen Fallen des Wassers darauf nicht achteten, sich rechtzeitig vom Lande abzustoßen? Haben Sie vielleicht gar eine Einbuße durch die Umladungskosten erlitten? Sind Sie vielleicht gar der Agent der Flußversicherungsgesellschaft, welcher am Verdauungsfieber einiger Kammerreden, welche vor ca. 2 Jahren in Bezug auf die Warthe gehalten, leidet, in Folge dessen Sie böse Träume hatten, die Sie zu so unberufenen Schreibereien veranlaßten?

Für diesen letzten Fall würde die Schuld Sie selbst aber treffen, weil Sie es geduldet haben, daß Kähne zur Aufnahme der Ladungen nicht auf dem rechten Wartheufer bei Zirke anlegten, wo die Uferbeschaffenheit das Anlegen der Schiffe gestattete. Freilich haben die Zufuhren dann die Warthebrücke zu passiren und Brückengeld zu erlegen; müssen aber die Zufuhren zur Birnbaumer Ladestelle nicht ebenfalls die Warthebrücke passiren und müssen dieselben nicht auch das Brückengeld entrichten? Wer trägt denn die Schuld, daß einzelne Schiffer zur Vermeidung des Brückenzolles für die Zufuhren an Uferstellen angelegt haben, wo sie bei Fahrlässigkeit zu Schaden kommen können?

Sie hätten uns in der That einen wesentlichen Dienst leisten können, wenn Sie statt der Unterlassungssünden, derer Sie in so dreister und unbegründeter Weise die Staatsregierung zeihen, während dieselbe seit Jahren das Regulirungswerk der Warthe kräftig fördert, im Verein mit den Kaufleuten ein Gesuch an den Magistrat in Zirke gerichtet hätten, dahin, daß den Kaufleuten, Spediteuren 2c. ein Ladeplatz geschaffen werde, ähnlich, wie ihn die Stadt Schwerin zum Theil und namentlich die Stadt Birnbaum hat. So viel uns bekannt, hat die königliche Regierung den Magistrat zu Birnbaum zur Erreichung dieser allerdings nöthigen Anstalt unterstützt, und haben wir das volle Vertrauen zur königl. Regierung, daß sie dieselbe Willfährigkeit dem Magistrat in Zirke wird angedeihen lassen, wenn deshalb eine Petition an dieselbe gerichtet wird.

Daß zur Einrichtung dieser Lande- und Ladestelle aber die Kommune vor Allem verpflichtet ist, wird wohl Jedermann einsehen, da es keiner Kommune egal sein darf, ob in ihrem Orte 20 bis 30 Schifferfamilien überwintern und Ladung in ihre Gefäße aufnehmen, wodurch ein Verkehr entsteht, dessen Vortheile den Gewerbetreibenden der Stadt und dadurch der Stadt selbst zu Gute kommen.

Im Auftrage der Schiffseigner und Schiffer zu Zirke, Birnbaum und Schwerin.

Ferd. Pfeiffer. J. Rothenbücher. F. Pahl.

Liebhabern einer wirklich feinen und dabei höchst billigen Cigarre wollen das Inserat der Cigarrenfabrikanten ***Friedrich & Comp.*** in **Leipzig** in heutiger Nummer dieses Blattes beachten und sich der solidesten und besten Bedienung versichert halten.

Langjährige Krankheit des Magens, der Nerven 2c. heilend.

Herrn Hof-Lieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 7. Januar 1870. Ich hatte Ihr Malzextrakt ein Jahr lang ausgesetzt, und bin jetzt wieder so leidend, daß mein Arzt mir dasselbe von Neuem verordnet hat. Hirsch, Polizei-Wachtmeister, Fliederstr. 12. — Ihre Fabrikate: Malzextrakt, Malz-Gesundheitschokolade und Brustmalzbonbons haben sich bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen und Magenleiden in meiner Familie als sehr heilsam bewährt. Bei mir hat das Malzextrakt eine langjährige katarrhalische Disposition glücklich gehoben, die Nerven gekräftigt und das Blut verbessert und erfrischt. Seminar-Direktor Albrecht.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebrüd. Plessner,*** Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer,*** Wilhelmplatz 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Hr. ***Ernst Tepper; A. Jaeger,*** Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Co.;*** in **Obornik** Hr. ***Isaak Karger.***

Zu Munitionsanfertigungen soll im Wege der öffentlichen Submission der Ankauf von 70 Zentner Stangenschwefel statthaben und ist zu dem Ende ein Termin auf

den 21. Februar c.

in unserm Geschäftslokale, Gr. Gerberstr. 24, anberaumt worden. Die Submissionsbedingungen können in den Dienststunden Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei uns eingesehen werden.

Posen, den 10. Februar 1870.

Artillerie-Depot.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Roman Pilaski** zu Kosztowo hat der Rittergutsbesitzer **E. v. Swinarski** zu Kruszewo nachträglich eine Forderung von 1033 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Februar c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 5. Febrnar 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lasek** unter Nr. 14 belegene, dem **Johann Czerwinski** und dessen Ehefrau **Michalina** geb. **Nowakowska** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 45,38 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 36 Thlr. 26 Sgr. 4/5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch den 30. März d. J.,

Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Geschäftszimmer Nr. 15, versteigert werden.

Posen, den 25. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Buddee.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Wirthschaftsinspektor **Hermann Mochmann** gehörigen, in dem Dorfe **Miękowo** unter **Nr. 1** und **Nr. 8** belegenen Grundstücke, von denen ersteres auf 3065 Thlr. 5 Sgr., letzteres auf 5143 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt ist, sollen

am 27. Mai 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin verwittwete Kaufmannsfrau **Auguste Krause** geb. **Neumann,** früher zu Breslau, Altbüßerstraße Nr. 31, wohnhaft, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 24. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Rechtsanwalt **Wanda Wierzbowska** geborenen **Betkowska** zu Schroda gehörige, in dem Dorfe **Koziegłowy** unter **Nr. 1** belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 25,758 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 20. September 1869.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der **Neubau des Pfarrhauses** in **Kaźmierz** bei Samter soll im Termine

Montag den 21. Februar c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Schulhause daselbst per Licitation vergeben werden, wozu Bauunternehmer eingeladen werden.

Anschlag und Zeichnung, sowie Bedingungen liegen im Pfarrhause zu **Kaźmierz** zur Einsicht.

Das Kirchenkollegium.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichtes werde ich Montag den 14. Februar c. von früh 9 Uhr ab im Auktionslokale, Magazinstraaße Nr. 1, verschiedene **Muffen, Pelzmützen, Kinder-Winter** und **Sommermützen, Stoff-** und div. **andere Mützen** und **Hüte,** sowie **Reise-** und **Gehpelze,** demnach **Herren-** und **Damengarderobe-Artikel,** ein Paar ganz neue, mit **neusilbernem Beschlag versehene Pferde-Kummtgeschirre,** sowie **einige hundert Pfund Thee** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,

königlicher Auctions-Commissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Im Geschäftslokale, **Wilhelmsstr. Nr. 8.** werden die zur Concurs-Masse der Handlung

J. D. Katz & Sohn

hier gehörigen Waarenbestände und zwar

Echte Havanna, Hamburger u. Bremer Cigarren in Partien von mindestens 25 Stück,

Cigarretten und türkische Tabake,

Rauchrequisiten, namentlich eine Partie feine Meerschaumspitzen

an den Wochentagen **Vormittags von 10—1 Uhr** und **Nachmittags von 3—6 Uhr** ausverkauft.

Hugo Gerstel,

Massenverwalter.

Auktion.

Bei Gelegenheit der Montag den 14. Februar c im Auktionslokale, Magazinstr. Nr. 1 stattfindenden Auktion werde ich im Auftrage des k. Kreisgerichts einen **eisernen Etage-Ofen,** zwei **Sessel,** einen **Ram-** und **Wandspiegel** mit **Marmor-Untersatz,** eine

Satinir-Maschine, sowie um 1 Uhr

ein **Arbeitspferd,** (Schimmelwallach)

nebst **Geschirre** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Rychlewski,

königl Auktions-Kommissarius.

Ein Geschäft, Hotel oder **Fabrik** mittleren Umfanges, mit gesicherter Nahrung, der Mode und Spekulation nicht unterworfen, wünscht Jemand, der zehn bis fünfzehn Tausend Thaler besitzt, zu kaufen oder zu pachten. Adressen werden erbeten unter **L. Nr. 40.** der Posener deutschen Zeitung.

Kauf- resp. Pachtgesuch.

Für wirklich preiswerthe Besitzungen, Herrschaften, Holzgüter, Ritter- u. Rust-Güter habe ich **stets ernste und vermögende Käufer,** auch solche, die 4- u. 500,000 Thlr. anzahlen können. **Desgl. höchst rationelle Pächter,** die bis 50- u. 80,000 Thlr. Vermögen besitzen! Ich empfehle mich als **streng** reeller u. discreter Geschäftsmann, kann auch vorzügl. Referenzen anführen. Da schon **jetzt** bei günst. Wetter Besichtigungen stattfinden, so bitte ich um **recht bald.** w. Aufträge. ***Herrmann Lesser*, Berlin,** Bauhof 1.

Ein in der Nähe des Marktes, in einer lebhaften Kreisstadt belegenes **Wohnhaus,** zu welchem ein großer Garten und eine Wiese gehört, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kassen-Kontroleur ***Heinrichs*** in Wreschen.

Ein massiv erbautes herrschaftliches Schloß

in

Dziewentline,

1/4 Meile von dem freundlich gelegenen Kirchdorfe und Poststation **Wirschkowitz,** 1 1/4 Meile von der Kreisstadt **Militsch** entfernt, enthaltend einige 20 heizbare Zimmer, Speisesaal, anstoßendes eisernes Gewächshaus und sehr geräumiges Souterrain, soll mit Pferdestall für 5 Pferde, separater Kutscherwohnung und Wagenremise auf die Dauer von 5 bis 10 Jahren vermiethet werden.

Das Schloß liegt an einem parkartigen, mit Gewächs- und Treibhäusern, auch großem Teich mit Insel versehenem Garten, welcher dem Miether zur freien Benutzung mit überlassen wird.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefl. Anfragen:

Das Gräflich v. Hochbergsche Rent-Amt in Wirschkowitz.

Ein Kapital von

20,000 Thalern

ist gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres in dem Bureau des Rechtsanwalts **Janecki** zu **Posen.**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit der Mitglieder gegründet im Jahre 1830.

Dividende im Jahre **1870: 29 pro Cent.**

Ende **Oktober 1869: Versicherungsbestand:** 14,184 Pers. versichert mit 17,086,500 Thlr.

Vermögensbestand: 3,050,000 Thlr. Pr. Crt.

Bewilligte Kautionsdarlehne an 445 Personen 144,300 Thlr.

Billige Prämiensätze. Coulante und schnelle **Auszahlung** der Versicherungssummen in Sterbefällen. Kautionsdarlehne auf Policen bis 4/5 des Versicherungsbetrages.

Annahme von **Anträgen täglich** von 9 bis 12 Uhr Vorm., von 3 bis 6 Uhr Nachm.

Aerztliche Untersuchung täglich von 3 bis 5 Uhr Nachm.

im **Bureau** der **General-Agentur**

S. A. Krueger,

Friedrichsstraße 32a., vis-à-vis der Provinzialbank.

Tüchtige Agenten unter vortheilhaften Bedingungen **gesucht.**

---

12 bis 15,000 Thlr.

werden auf ein Gut zur ersten Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein bewährtes Asyl für sekrete Entbindungen Adresse: **Dr. *A. M.* 49** post. rest. **Berlin.**

Norddeutsches

Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27, bereitet für **alle** Militair-Examina (auch f. d. Reserve-Off.-Ex) unter Garantie des Bestehens vor. Neuere Sprachen, Fechten, Exerciren, Turnen. Gute Pension. Schon über 1600 vorbereitet. Programme gratis in allen Buchhandlungen.

v. Gurelzky Cornitz,

Hauptm. a. D.

Dr. Killisch.

Maison de Santé.

Berlin, Neu-Schöneberg. Privat-Heilanstalt für körperliche-, Nerven- und Gemüthsleiden. Einrichtungen für jede medizinische, innerliche und äußerliche Kur. (**Pneumatisches Kabinet,** Gymnastik, Bade-, Brunnen-, Kaltwasser-Kur und Elektrizität)

Comfortabelste Ausstattung, sorgfältige Pflege, große Sommer- und Wintergärten, Glassalon, Speise-, Billard- und Musik-zimmer.

Die **Gemüthskranken Abtheilung** ist durch Bauten, Gärten und Verwaltung vollständig von den anderen beiden Anstalten getrennt. Bei der **Behandlung der Gemüthskranken sind die Zwangsmittel** gänzlich ausgeschlossen (Non-restraint-System) Behandelnder Arzt: Sanitätsrath Dr. Levinstein, dessen Sprechstund: für Krankenuntersuchung täglich von 2—3 Uhr ist. Auf Wunsch Konsultationen der ersten Aerzte Berlin's.

NB. Familienmitglieder der Patienten der Anstalt können, falls der Zustand des Leidenden es gestattet, mit aufgenommen werden.

Dr. Aronheim's

Gymnastisch-Orthopädisches Institut, Berlin, Chausseestrasse 82.

Behandlungen der verschiedenartigsten Verkrümmungen des Körpers. Aufnahme von Patienten tägl. von 8—10 und 4—5.

Zur **Versicherung** gegen

Feuersgefahr

empfiehlt sich die Generalagentur der **Preußischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.**

Antragsformulare unentgeltlich bei dem Rechnungsrath ***Ehrhardt,*** Kl. Ritterstraße 7.

Gründlichen Unterricht in der **Musik,** sowohl auf dem Klavier, wie im Gesange ertheilt eine Dame, vom Director Löwe ausgebildet. Nähere Auskunft giebt Frau Prof ***Haupt,*** Wilhelmsplatz Nr. 15.

Stotterer

werden in 14 Tagen geheilt von ***Götz*** in **Posen,** Wilhelmsstr. 22.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld** in **Berlin,** Johannisstraße 5.

Posen, im Februar 1870.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hierorts

Schulstraße Nr. 11,

in der Nähe des Marktes und Neuestraßen-Ecke (im früheren **Joseph Wache**'schen Lokale) eine

Colonial-, Delikatessen-, Südfrucht-, Wein- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Max Baer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die von meinem verstorbenen Vater, dem Gelbgießermeister

Augustin Plewkiewicz,

hier seit 30 Jahren betriebene

Gelbgießerei

in unveränderter Weise fortsetzen werde.

Durch genaue Fachkenntniß, welche ich mir während der langjährigen Thätigkeit erworben habe, hoffe ich, daß das meinem verstorbenen Vater in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch mir zu Theil wird und füge die Versicherung hinzu, daß streng reelle und pünktliche Bedienung auch ferner das leitende Prinzip des Unternehmens sein wird.

Wladislaus Plewkiewicz.

Gelbgießer.

Taubenstraße Nr. 2, neben der Pfarrkirche.

Meine comfortable eingerichtete

Frühstücksstube

empfehle einem geehrten Publikum bestens

Max Baer,

Delicatessen-, Wein- und Cigarren-Handlung,

Schulstraße Nr. 11,

im früheren **Joseph Wache**'schen Lokale.

Königsgrube.

Der zu Anfang des laufenden Jahres stattgehabte Verkauf der hiesigen königlichen Hüttenwerke an den Kammerherrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck hat im Publikum zu der unrichtigen Auffassung geführt, daß die Disposition über die Steinkohlenförderung der königlichen Königsgrube ebenfalls auf den Herrn Grafen übergegangen sei.

Zur Berichtigung dieser irrigen Meinung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Königsgrube mit ihren bisherigen Forderschächten im Besitz des königlichen Bergfiskus geblieben ist und daß die unterzeichnete Berginspektion nach wie vor ausschließlich Bestellungen auf Kohlen dieses Bergwerks annimmt. Briefe und Geldsendungen, welche sich auf Steinkohlenlieferungen vom hiesigen Ort beziehen, sind daher wie bisher an die königliche Berginspektionzu Stadt Königshütte zu richten.

Die Preise der Kohlen der Königsgrube betragen gegenwärtig pro Centner:

Stückkohlen . . .	4 Sgr.,
Würfelkohlen . . .	4 Sgr.,
Nußkohlen . . .	3 Sgr.,
Kleinkohlen . . .	2 Sgr.,
Staubkohlen . . .	6 Pf.

Stadt Königshütte, den 4. Februar 1870.

Königliche Berginspektion.

Drainröhren:	Tausend	1 1/4″	1 1/2″	2″	3″	6″	im Lichten	
	für	5	6	9	13	50	Thaler	
Glas. Röhren:	lfd. F.	2″	3″	6″	9″	12″	15″	im Lichten
	für	2	3	5	10	16	21	Sgr.

Töpfer-Geschirr mit Salz- und Kobylepoler Glasur, als: Bierkruken, Apotheker-Krausen, Tintenfässer (zu 3 Pf.), Krüge, Schüsseln u. dgl. zu Fabrik-Preisen offerirt

Die Thonwaaren-Fabrik in **Starołęka** bei Posen.

Prospectus.

Actien-Bauverein „Passage“

(Actien-Gesellschaft).

Emmission

von 10,000 Actien à 100 Thlr. im Betrage von Einer Million Thaler.

Die Idee einer

glasbedeckten Passage-Anlage

zwischen den Linden und der Behrenstrasse ist schon zu wiederholten Malen angeregt und als ein dringendes Bedürfniss hingestellt worden.

Der rapid steigende Verkehr in der Friedrichsstrasse, zwischen den Linden und der Behrenstrasse, und der immer mehr zunehmende Begehr nach Geschäftslocalen in diesem Theile der Stadt erfordern jetzt unverzüglich die Ausführung des zeitgemässen Projects.

Das zu diesem Behufe zusammengetretene Comité hat den Gedanken eines directen Durchbruchs von den Linden nach der Behrenstrasse dahin erweitert, die Passage im stumpfen Winkel zu brechen und sie sowohl auf die Behrenstrasse wie auch auf die Friedrichsstrasse zu leiten. — In dieser Form erscheint dieselbe geeignet, ihre Zwecke nach allen Richtungen zu erfüllen, das schmale Trottoir in der Friedrichsstrasse zwischen den Linden und der Behrenstrasse von seinem eingeengten Verkehr zu entlasten, und für den Strom der Menschen, welcher sich von der Friedrichsstrasse nach den Linden und dem Brandenburger Thor bewegt, eine bedeutende und sehr angenehme Abkürzung zu bieten. — Namhafte und vielseitige Vortheile ergeben sich aus der gewählten Anordnung. — Für die Rentabilität des Unternehmens ist es von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, dass grossartige Etablissements der Passage einen besonderen Reiz und eine fortgesetzte Anziehungskraft sichern.

Nach den vorliegenden Plänen werden die Grundstücke der Passage bei einem Flächeninhalt von circa 46,000 Quadrat-Fuss enthalten:

ungefähr sechzig grössere und vierzig kleinere Verkaufsläden, **ein elegantes Theater,** ein Hôtel von circa 100 Zimmern verschiedener Grösse, ausgedehnte Räumlichkeiten zu Magazinen, Ateliers, Niederlagen und Kunstausstellungen, Restaurants mit Speisesälen, Locale für grössere Gesellschaften, Clubs; Conditoreien, Café's, Bierlocale mit Billardsälen; Café chantant, Tanzlocalitäten mit Nebensälen; Wohnungen, Comtoire, Bureaus, Lagerkeller etc. etc.

Die Erwerbung der nöthigen Grundstücke ist gesichert, die bauliche Ausführung den bewährten und practischen Händen der Herren Kyllmann und Heyden übertragen.

Das Grundcapital ist vorläufig auf **zwei Millionen Thaler** in Actien zu hundert Thalern veranschlagt, wovon jedoch nur **Eine Million** zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt wird.

Die Actien werden auf Höhe des eingezahlten Betrages während der Bauzeit mit 6 Procent per anno verzinst.

Nach sehr mässig angenommenen, den Miethsverhältnissen der Gegend entsprechenden Sätzen dürfte das Capital in erster Zeit sich auf circa **12 pCt.** verzinsen, bei einer anscheinend unvermeidlichen weiteren Steigerung der Miethe jedoch muss später die Rente entsprechend sich erhöhen.

Wir verweisen hierbei auf die weltbekannte Passage in Brüssel, deren Actien mit über **50 pCt. Aufgeld** bezahlt werden, trotzdem der Verkehr in dieser Stadt nirgends auch nur annähernd den im Herzen Berlins erreicht.

Zahlreiche Reflectanten auf grössere Locale in der Passage haben sich bei uns bereits gemeldet.

Berlin, Februar 1870.

Das Gründungs-Comité des Actien-Bauvereins „Passage“.

L. von Prillwitz, Major a. D. und Kammerherr Sr. Maj. des Königs, Vorsitzender

Carl Egells, Fabrikbesitzer, Vorsitzender-Stellvertreter.

Meyer Cohn, Banquier.

C. F. Drews, Justizrath, Syndicus der Gesellschaft.

A. H. Heymann, Banquier.

Hermann Reimann, Fabrikbesitzer. Firma: F. W. Reimann.

E. G. zu Putlitz, Erbmarschall der Kurmark.

Gustav Stobwasser, Königl. Commerzienrath und Fabrikbesitzer.

Subscriptions-Bedingungen

für die Zeichnung auf

Eine Million Thaler

bestehend aus

Zehntausend Stück Actien à 100 Thaler

des

Actien-Bauvereins „Passage“.

1) Bei der Zeichnung sind 10 Procent des gezeichneten Betrages baar oder in Cours habenden Effecten zu deponiren.
2) Die erste Einzahlung von 25 Procent wird nach der staatlichen Genehmigung des Vereinsstatuts geleistet.
3) Die weiteren Einzahlungen werden nach Bedürfniss durch den Verwaltungsrath festgesetzt und eingefordert. Die Zahlungs-Aufforderungen erfolgen öffentlich und mindestens vier Wochen vor dem Zahlungstermin.
4) Bei der Ueberzeichnung findet eine verhältnissmässige Reduction statt.

Die Zeichnungen geschehen am

Dienstag den 15. Februar und
Mittwoch den 16. Februar c.

in ***Berlin*** bei den Herren **A. H. Heymann & Co.,** Unter den Linden 23.
Meyer Cohn, Unter den Linden 11.

in ***Posen*** bei den Herren

Bniński, Chłapowski, Plater & Co.

Dr. Heilbrunn, Berlin, Münzstrasse 1 heilt **Syphilis**, selbst die veraltetsten Fälle ohne **Quecksilber.**

Lungenleidenden!
namentlich **Tuberculose, Magen- und Darm-Katarrh, Körperschwäche, Husten** werden geheilt durch die
Kumys-Anstalt Charlottenburg.
Ausw. briefl. a. d. Comptoir der Anstalt in Berlin, Oranienburgstr. 73. Auf ausführl. Bericht d. Uebels wird Kumys nebst Information des dirigirenden Arztes versandt.

Hotel-Eröffnung in Leipzig.
Müllers Hôtel u. Restaurant
an der Promenade (brillante Aussicht) und vor der Neukirche sowie in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, empfiehlt dem resp. reisenden Publikum seine hellen freundlichen Wohnungen zu soliden billigen Preisen und unter Zusicherung prompter Bedienung.
Leipzig, im Februar 1870.
Ergebenst
F. G. Müller,
früher Pächter von Stadt Gotha hier.

Brennhölzer
in allen Gattungen empfehlen zu den **billigsten Preisen**
Jeremias & Lippmann
Graben Nr. 5.
Wir gestatten es den Herren Käufern, das Holz **selbst setzen zu lassen.**

Trockenes starkes
Eichen-Knüppelholz,
die Klafter zu 4 Thlr., offeriren
Jeremias & Lippmann.
Graben Nr. 5.

4, Graben 4,
wird die Klafter trockenes Buchenklobenholz mit 7 Thlr., und die Klafter trockenes Eichenklobenholz mit 6 Thlr. verkauft.

Beste Holzkohlen,
den gehäuften Scheffel zu **7 Sgr.,** bei größeren Partien **6½ Sgr.,** empfehlen
Jeremias & Lippmann.
Graben Nr. 5.

Gypsmehl stets vorräthig in **Wapno p. Srebrnagóra.** — Abnehmern von 500 Ctr. ab wird nach vorangegangener Verständigung mit der Grubenverwaltung 3- und 6monatlicher Kredit gewährt.

50 Stück
starke kanadische **Pappeln** und circa 200 Ctr. **eichene Spiegelborke** verkauft das Dominium **Lopienno.**

Roth- und Weiß-Klee,
sowie alle anderen **Sämereien** und **Grassaaten,** ferner **Raps- und Leinkuchen** billigst bei
Manasse Werner.
Posen.

Riesen-Runkelrüben-Saamen
gelber Pohl'scher Gattung verkauft den Scheffel mit 4 Thlr., die Metze mit 7½ Sgr.
Carl Heinze,
Vorwerksbes. in **Klecko.**



40 Ochsen,
groß und gesund, zur Hälfte Arbeitsochsen, werden in **Kosten** am 14. d. M., **Mittags,** gegen gleich baare Zahlung versteigert.



Neun kernfette schwere **Ochsen,** ohne Schlempe gemästet,
Dom. **Wiatrowo**
bei Wongrowiec.

100 Fetthammel
hat zum Verkauf Dom. **Przeciwnica** bei Samter.

Hohlziegel 10½" lang — p. M. 12½ Thlr.
Brunnen- u. Schornsteinziegel — p. M. 12½ Thlr.
Gesims-Hohlsteine 18" lang — p. St. 2 Sgr.
Firsten-Dachsteine — p. M. 50 Thlr.
Paramentziegel p. □' Verblendungsfläche 5 Sgr.,
alle Fabrikate aus **Thon** (nicht **Schluff**), hat stets in großen Quantitäten vorräthig
Die Thonwaaren-Fabrik
in **Starołęka** bei Posen.

100 Schock 42" / 100 „ 36" — **Stäbe für Böttcher**
stehen zum Verkauf bei
L. Weinlaub in Grätz.

Tarlatan und ***Atlasband*** in allen Farben, ***Corsets, Crinolins, Ballhandschuhe*** und ***Schleifen*** zu billigen Preisen bei
S. Landsberg jun. Berlinerstr. 18b.

Um mit meinen großen Vorräthen in **Hüten, Hauben und Blumen** zu räumen, werden solche zu billigen Preisen verkauft im **Bazar** bei B. Jakubowska.

Creas, böhmisch und Hausleinen, Tisch- und Bettzeuge, Wallis, Shirting, Taschentücher
u. rc. empfehle zu soliden Preisen in guter, reelle Waare.
F. W. Mewes,
Markt 67.
Leinen- und Wäschegeschäft.

Um Platz zu gewinnen, verkaufe ich noch immer **Wiener und Prager Winterstiefel** für Herren, Damen und Kinder **zu Einkaufspreisen.**
A. Apolant, Wasserstr. 30.

Elegante Ball-Unterröcke, Ball-Corsetts, Ball-Crinolines, Ball-Schuhe und Stiefel Ball-Handschuhe mit 1, 2 u. 3 Knöpfen
empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Großer Ausverkauf im
Putz- und Mode-Magazin
von **Geschwister Munk,**
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.
Alter Markt 62, 1. Etage.

☞ **Nur echte Briefmarken** in schönster Auswahl offerirt billigst **Schlesinger'sche** Buchhandlung, Wilhelmsstr. 25.

Elegante Blousen,
Häubchen,
Gestickte Unterröcke,
Elegante Ballfächer,
Haar- und Brustschleifen,
Elegante Schärpen,
Glacée-Handschuhe,
Ball-Coifuren,
sowie sämmtliche Weißwaaren in großartigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

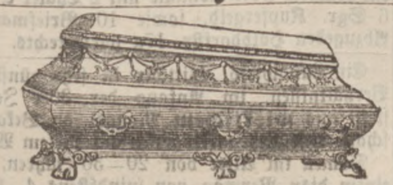
Lyoner couleurte Seidenstoffe
in den neuesten Lichtfarben,
sowie
schwarze Seidenstoffe,
unter Garantie der Haltbarkeit, empfiehlt die Seidenwaaren-Handlung von
Nr. 1. **E. Tomski,** Neuestraße.

Von **engl. Respirators** (Lungenschützer),
die sich der wärmsten Empfehlung von Seiten der Herren Aerzte zu erfreuen haben, und die bei rauher und kalter Witterung allen Lungen- und Brustleidenden so außerordentliche Dienste leisten, hält sein vollständiges Lager in den neuesten und zweckdienlichsten Konstruktionen zu den reellsten Preisen zur Beachtung empfohlen.
C. W. Paulmann,
4, Wasserstraße 4.

Rasirmesser und **Streichrieme**
bester Qualität empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

C. Zimmer in Berlin,
Hoflieferant. — Behrenstraße 16.
empfiehlt seine von hoch- und höchstgestellten Personen als vorzüglich anerkannten **Chines. Streichriemen** (vierseitig), welche das Schleifen und Abziehen der Rasirmesser und **chirurgischen Instrumente** überflüssig machen. Nr. 1. 1½ Thlr., Nr. 2. 1¼ Thlr. **Rasirmesser,** klingend hohl geschliffen, für deren Güte ich garantire, Nr. 1. 1⅓ Thlr., Nr. 2. 1⅙ Thlr. **Rasirseife,** welche das Barthaar weich macht und nicht trocknet, à St. 7½ u. 5 Sgr. Das Beste für jeden Hausstand sind die von mir erfundenen **Schärfungs-Apparate,** worauf in einer Minute jedes stumpfe oder schartige Tisch-, Tranchir- und Taschenmesser gut scharf gemacht werden kann, à 15 Sgr. Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.
Depôt für **Posen** bei Herrn
A. Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Tettowir- und Schafmarkirzangen,
sowie Schafzüchter und Thierärztliche Instrumente empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.



Metall-Särge
empfiehlt billigst
G. Hoeven,
Neuestraße.



Düngemittel
der chemischen Fabrik Leopoldshütte zu Leopoldshall-Staßfurt



offerirt unterzeichneter Vertreter des Etablissements den Herren Landwirthen zur gef. Benutzung.
Zur Auswahl liegen vor:
14 Sorten Dünger mit bekanntem, von der Fabrik garantirtem Gehalt an Kali, Magnesia und Phosphorsäure, welche sämmtlich als Originalwaare und zu Fabrikpreisen durch mich zu beziehen sind. Prospekte und Gebrauchsanweisungen überlasse ich auf gef. Anfragen gratis.
Recht baldiger Aufgabe, geneigten Ordres sehe ich entgegen, um für pünktliches Eintreffen der bestellten Posten sorgen zu können.
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Johann Waffler's
analysirter und ärztlich empfohlener
Kinderzwieback
ist stets zu haben bei
Frenzel & Co., Breslauerstraße.
Ed. Feckert jr., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.
Is. Busch, Sapiehaplatz.
A. Koenig, Wallischei.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.
Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.
Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

J. v. Liebig — Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — M. v. Pettenkofer, DELEGATE.
Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken,
Verkauf in **Posen** bei
W. F. Meyer & Co., Apotheker *Elsner*, *Gebr. Andersch*,
Apotheker *Dr. Mankiewicz*, *J. N. Leitgeber*.
Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn,** Posen.

Die echten, nach der Komposition des ☞ königl. Professor Dr. **Albers** zu **Bonn** ☜ angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten **Rheinischen Brust-Karamellen** sind in versiegelten rosarothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein und die Mosel**" befindet — stets zu haben in **Posen** bei **Hermann Mögelin,** Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße, sowie auch in **Birnbaum:** *L. Stargardt*, **Bromberg:** *Theod. Thiel*, **Fraustadt:** *Carl Wellerström*, **Grätz:** *Louis Streisand*, **Inowraclaw:** *J. Lindenberg*, **Krotoschin:** *A. Levy*, **Lobsens:** *C. A. Lubenau*, **Rakel:** *A. Podgorsky*, **Neutomysl:** *W. Peikert*, **Ostrowo:** *C. E. Wickura*, **Pleschen:** *J. Joachim*, **Rawicz:** *R. F. Frank*, **Schneidemühl:** *Louis Weber* und für **Wollstein** bei *E. Anders*.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich von meinen **als vorzüglich anerkannten Bordeauxweinen** als besonders preiswerth:

bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.	**Medoc St. Estèphe**	à Fl. 8	Sgr.
	- St. Julien	" 10	"
	Château d'Aux	" 15	"
	Château Larose	" 22½	"

bis zu den hochfeinsten Marken,
Rheinweine und **Moselweine** in reiner, guter Qualität à Fl. von 6½ Sgr. an
bis zu den feinsten Gewächsen.
Auf Gebinden erlasse ich
Bordeauxwein à Oxh. von 60 Thlr. an,
Rheinwein à Ohm von 30 Thlr. an,
Moselwein à Ohm von 25 Thlr. an.
Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

☞ **Wer das Recept des Wilkowski**'schen Augenwassers, das in allen Fällen von Augen-Entzündung, Augenschwäche, Doppelsehen, Flimmern, feurigen Erscheinungen bei Licht, krampfhaftem Zucken der Augenlider 2c fast kostenlos **sicher** hilft und durchaus unschädlich ist, zu haben wünscht, schreibe an die Wein- und Cigarren-Handlung *C. Wilkowski*, **Breslau,** Altbüßerstraße 47 (früher Albrechtsstraße).
☞ Honorar nur 10 Sgr. baar oder in Franko-Marken.

Indisch. Stampf-Kaffee
in Originalpacketen, 1 Pfd. 6 Sgr., ½ Pfd. 3 Sgr., empfiehlt *F. Fromm*, Sapiehaplatz.

Extra frische
Tafelbutter
stets zu haben bei
Isidor Busch.
Sapiehaplatz 2.

Feinste Brabanter Sardellen
empfiehlt
M. Goldschmidt,
Schuhmacherstraße 1.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Oeffentliche Anerkennung
dem
G. A. W. Meyer'schen Brust-Syrup.

Ich bescheinige hierdurch mit Vergnügen, daß der berühmte **G. A. W. Mayer**'sche **weiße Brust-Syrup,** aus der Niederlage des Herrn Kaufmann S. L. Schwabe in Wildeshausen, bei meiner Frau sehr gute Dienste gethan hat, indem dieselbe nach Verbrauch von drei halben Flaschen von einem **langjährigen Husten und Verschleimung** gänzlich wiederhergestellt ist. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich dieses ausgezeichnete Hausmittel jedem Brust-Kranken.
Spasche bei Wildeshausen, den 9. März 1868.
Bernhard Windeler.
Obiger Brust-Syrup ist stets echt vorräthig in **Posen** bei
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen.
Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Dezember 1858 Z. 130/645.

Den Herren
Aerzten
und dem Publikum empfehle ich meinen, stets mit dem günstigsten Erfolge angewandten Leberthran in vorkommenden Fällen und erlaube mir darauf hinzuweisen, daß derselbe vom Herrn *Dr. Ziurek*, gerichtlich vereideter chemischer Sachverständiger für Berlin, vom Herrn *Dr. Sonnenschein*, Privatdocent der Chemie an der königl. Universität zu Berlin, und vom Professor der Chemie Herrn *Dr. F. Hoppe-Seyler* zu Tübingen chemisch untersucht und seines angenehmen Geschmackes wegen als vorzüglicher Leberthran bezeichnet worden ist.
Karl Baschin,
Berlin, Spandauerstraße 29,
im Hofe 1 Tr.
Jede Flasche trägt am Kopfe mein Facsimile und muß mit einem Einwickelpapier versehen sein, auf welchem sich Abdruck der Originalflasche befindet, worauf zu achten bitte.
Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder direkt von
Karl Baschin,
Berlin, Spandauerstr. 29.

Hamburger „koschere" Fleischwaaren
in großer Auswahl und delikatem Geschmack empfiehlt
F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Feinsten
Astr. Winter-Caviar
empfehlen
Gebr. Andersch.

Glycerin-Seife,
reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie als feinste Toiletten- und Rasirseife zu empfehlen, das Stück à 5 Sgr. bei
4. Wasserstraße **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

☞ **Frostbalsam,**
bestes Mittel Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Flasche 5 Sgr. in *Dr. Mankiewicz's* Apotheke.

Preismedaillen
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.
Starker & Pobuda,
königl. Hoflieferanten,
Stuttgart,
empfehlen ihre vorzüglichen
Chokoladen,
zu haben in **Posen** bei
Gebr. Miethe.
A. Pfitzner.
J. P. Beely & Co.
Frenzel & Comp.
W. F. Meyer & Comp.
J. N. Leitgeber, Konditor.

Havanna-Honig
und
Indischen Zucker-Syrup
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
F. Fromm,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Thee. Thee.

Staubthee à Pfund		— Thlr.	15	Sgr.
do.	fein Prima	— "	20	"
Russischen Thee		1 "	15	"
do.	fein Prima	2 "	—	"

empfehlen
Gebr. Miethe,
Sapiehaplatz 1.



Der **Stonsdorfer Bitter,**
seit Jahren als **Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur** rühmlichst bekannt, ist aus den heilkräftigsten Kräutern gewonnen. Derselbe wirkt angenehm belebend, die Verdauung regelnd und fördernd und empfiehlt sich, bei angenehmem Wohlgeschmack, zum Genuß für Gesunde und Kranke.
Preis pro Originalflasche 10 Sgr.
Wiederverkäufern Rabatt.
Reinhold Monski,
Breslau, am Neumarkt, 2 Tauben.



Vollkommen
bewährt haben sich die bei uns eingeführten Patent-Preßwickelformen, da ohne diese **unmöglich** solch' gediegene, **elegant gearbeitete** Cigarren geliefert werden könnten. Es beweisen dies auch die sich täglich mehrenden Nachbestellungen, um so mehr, da wir vor längerer Zeit Gelegenheit hatten, große Partien Havanna-Tabake aus einer Concursmasse billig zu kaufen und deshalb unsere Fabrikate mindestens **30 bis 35 %** billiger verkaufen. Wir können mit Recht als ausgezeichnet und höchst preiswerth empfehlen p. 1000 Stück: **Hochfeine Havanna Seedlaef flor Cabannas** 28 Thlr. **Hochfeine Blitar Havanna Kronen Regalia** 20 Thlr. **Hochfeine Blitar Havanna Tip Top** 18 Thlr. **Superfeine Manilla Cuba** 16 Thaler. **Superfeine Blitar Yara Castanon** 14 Thlr.
Alle Sorten sind gut gelagert, von feinster Qualität und schöner Arbeit, so daß diese den **importirten** Havanna-Cigarren, welche 3 bis **4mal** mehr kosten, nicht nachstehen. **Probekistchen à 250 Stück pro Sorte** versenden **franco,** bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder **Postnachnahme** zu gestatten. Um Verwechslung mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren
Friedrich & Co.,
Cigarrenfabrik,
Leipzig.

Internationale Ausstellung Altona 1869
unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz
des Herrn Bundeskanzler
Graf Bismarck.

Weil der größte Teil aller Loose bereits vergriffen ist, findet die Ziehung schon in den nächsten Wochen statt.

Verloosung der ausgestellten und prämiirten Gegenstände.
Die grossartigste Verloosung, die je stattgefunden.

Preis pr. Original-Loos 1 Thaler preuß. Crt.

Einmalige Ziehung ohne jede weitere Nachzahlung.
☞ **Bei grösseren Abnahmen Rabatt.** ☜

Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung
bestehend in Nußbaum-Mobilien (Renaissance-Styl), Silberzeug, Tischgedeck, Service, alle Gegenstände prämiirt oder außer Concurs
Werth 5000 Thaler;
2ter Gewinn 3000 Thaler; 3ter Gewinn 1782 Thaler; 4ter Gewinn 1620 Thaler; 5ter Gewinn 1620 Thaler; 6ter Gewinn 1485 Thaler; 7ter Gewinn 1215 Thaler; 8ter Gewinn 1120 Thaler; 9ter Gewinn 1080 Thaler; 10ter Gewinn 945 Thaler und so fort noch viele Tausende Gewinne.

Durch directe frankirte Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme sind noch kurze Zeit obige Original-Loose zu beziehen.

Isenthal & Co., Hamburg,

Banquiers u. einzig bevollmächt. Generalagenten.
☞ **Warnung.** **Jedes von uns ausgegebene Originalloos muß mit unserm Stempel versehen sein.** ☜

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	**16. Febr.**	Morgens.	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**9. März.**	Morgens.
Allemannia,	dito	**23. Febr.**		**Hammonia,**	dito	**16. März.**	
Cimbria,	dito	**2. März.**		**Silesia,**	dito	**23. März.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4 Sgr.** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

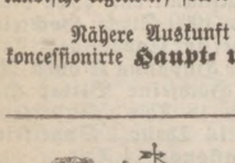
auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend
Saxonia 12. März.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thl. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem konzess. Agenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans** und **Havana.**

D. **Amerika**	Sonnabend	19.	Februar	nach	Newyork	via Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	26.	Februar	„	Newyork	„ Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	2.	März	„	Newyork	„ Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	5.	März	„	Newyork	„ Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	9.	März	„	Baltimore	„ Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	9.	März	„	Havana u. New Orleans	via Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	12.	März	„	Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16.	März	„	Newyork	„ Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19.	März	„	Newyork	„ Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23.	März	„	Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24.	März	„	Newyork	direkt
D. **Main**	Sonnabend	26.	März	„	Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30.	März	„	Newyork	„ Havre
D. **Union**	Sonnabend	2.	April	„	Newyork	„ Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6.	April	„	Baltimore	„ Southampton
D. **America**	Donnerstag	7.	April	„	Newyork	direkt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**
Leopold Goldenring in **Posen.**



Dampfschiff „Smidt“

I. Classe
von **Bremen** nach **Newyork**
☞ **fährt am Sonnabend,** den **2. April 1870.**

Passagepreise: I. Kajüte **90** Thlr., II. Kajüte **50** Thlr., Zwischendeck **45** Thlr. Courant inkl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.
Güterfracht: 1 Lstr. = ca. 7 Thlr. Pr. Crt. u. 15% Primage pr. 40 Cubicf. Brem. Maaß.
Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft **direkt** durch

G. Lange & Co. in Bremen,

oder **deren Vertreter im Inlande,** da die **Bremer** Auswanderer-Expedienten kontraktlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.
Dann folgende Expedition **Mitte Juni** 1870.



Nach Amerika.



Von **Stettin** nach **Newyork**
wird am 2. April das große elegante Postdampfschiff des Nordamerikanischen Lloyd **„Ocean Queen“,** 3000 Tons groß,
expedirt. Am Bord ist für Verpflegung und für Logir-Raum unter Aufsicht der Königlich Preußischen Staats-Regierung auf's Beste Sorge getragen. Am Bord befindet sich ein promovirter Arzt und eine nach Preußischen Medizinal-Gesetzen eingerichtete Apotheke. **Wechsel auf alle Plätze der vereinigten Staaten** zu den billigsten Preisen.
Der Passagepreis beträgt für: **1. Cajüte incl. Beköstigung 100 Thaler Pr. Crt. Zwischendeck 50 Thaler Pr. Crt.** Die Auswanderer haben hierbei neben dem billigeren Preis auch den Vortheil, daß sie die bedeutenden Reisekosten nach Hamburg und Bremen sparen. Passagiere, welche mit Ueberfahrts-Contracten versehen sind, brauchen erst 24 Stunden vor Abgang des Schiffes in Stettin einzutreffen.
Nähere Auskunft ertheilt der Consul C. Messing in Stettin.
Dankschreiben der Passagiere des Dampfers „Fulton“.
Wir die unterzeichneten Passagiere des Dampfschiffes **„Fulton“** wünschen Capitain **A. G. Jones** und seinen Offizieren für ihre Güte und die Aufmerksamkeit, welche sie uns auf der vollendeten Reise von Europa nach Newyork erwiesen haben, unseren Dank abzustatten. Die Reise über den Ocean war eine sehr vergnügte und angenehme und wir wünschen Capitain Jones Erfolg für die Zukunft. Wir haben die Ehre uns zu empfehlen **Newyork,** 23. Oktober 1869.
Truelsen und Frau. Frau **Scharff.** Frau **Green.** Frau **Pfeiffer. Narwesen** und Frau. **Theodor Sylvester. B. Schultz** aus Rochester. **S. A. Nielsen. Paul Bendtlow. Ad. Neumann** nebst Familie. Frau **Normann. A. E. Wendt.** Capitain **Butterfield** und Frau. Frau **Andersen. G. Perger. A. Stettiner** und Andere, Passagiere des Dampfschiffes **„Fulton“** von Stettin nach Newyork.
An Capitain **A. G. Jones,** Dampfschiff „Fulton“. — Da der größeste Theil der Plätze bereits belegt ist und namentlich für die ersten Reisen ein großer Andrang von Passagieren sich zeigt, ist es anzurathen, sich **schleunigst durch Uebersendung des Handgeldes von 20 Thlr. pro Person die gewünschten Plätze fest zu sichern.**

Lotterie I des Thüringischen Reiter- u. Pferdezucht-Vereins

bei Gelegenheit des am 10., 11., 13. und 14. Juni 1870 stattfindenden Großen Pferdemarktes zu Halle a. S.
Es werden 30,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben. Der **ganze** Betrag der verkauften Loose nach Abzug der entstehenden Kosten, wird zum Ankauf der zu verloosenden Pferde, Wagen, Geschirre ꝛc. verwendet.
Hauptgewinne nach Verhältniß der abgesetzten Loose
Eine vollständige Equipage mit 4 Pferden.
Eine vollständige Equipage mit 2 Pferden.
Eine vollständige Equipage mit 1 Pferd.
Reitpferde, Wagenpferde, Arbeitspferde.
Wagen, complette Geschirre, Fahr- und Reitrequisiten ꝛc.
Ziehung am 14. Juni 1870, Abends, öffentlich vor Notar und Zeugen.
Die Loose sind gegen franco Einsendung von 1 Thlr. p Stück beim Halleschen Bank-Verein von **Kulisch, Kaempf & Co.** in Halle a/S. zu haben.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Das Direktorium
des Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins.



Für Auswanderer nach Amerika.
Beste Beförderung mit Dampf- und Segelschiffen von Bremen nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans, Galveston** u. **Quebec** zu den billigsten Passagepreisen durch
Lüdering & Co. in Bremen

Die Thonwaaren-Fabrik in Starołęka bei Posen

sucht zum Verkauf ihrer Steinzeug- und Kobylepoler-Beguß-Erzeugnisse, als: Bierkruken, Krausen, Krüge, Töpfe, Schüsseln u. dgl.,
geeignete Agenten.
Meldungen nimmt entgegen Herr A. Kunkel jun. in Posen.

Caesar Mann's Central-Stellen-Nachweisungs-Büreau

7. Wilhelmsstraße 7,
weist nach **offene Stellen** in jeder Branche. Mehrere tüchtige Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen und Mädchen, aber **nur mit guten Zeugnissen** können gute Stellen erhalten. Bei auswärtigen Briefen müssen Freimarken beigelegt werden.

Breslauerstr.- und Halbdorfstr.-Ecke, im neuerbauten Hause, ist die I. Etage vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres vis-à-vis im Destillations-Geschäft.

Zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
J. N. Leitgeber.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen. Halbdorfstraße Nr. 9.

1 w. m. Stube vom 15 d. od. 1. März zu vermiethen. St. Adalb. 41/42 3 T. r.

Kanonenplatz 9 sind zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Beköstigung vom 15. d. M. ab zu vermiethen.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Kost und Wohnung für einen Herrn, **Langestraße Nr. 7,** 3 Treppen rechts.

Friedrichsstr., vis-à-vis der Postuhr, 2. Etage, ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 2 ist eine **große Parterre-Wohnung von 4 Stuben,** Küche u. Nebeng. vom 1. April c. zu verm. H. parterre rechts.

Kolski'sche Apotheke in Posen.
Ich suche einen Lehrling (Secundaner), der Ostern, spätestens Michaelis eintreten kann, unter günstigen Bedingungen.
Robert Kirschstein,
Apotheker. Markt 75.

Ein tüchtiger Destillateur, der über seine Befähigung gute Atteste aufzuweisen hat, findet Stellung, zu erfragen unter A. B. in der Expedition d. Ztg.

Regelmäßige
Passagier-Beförderung
von **Hamburg**
nach **Newyork & Quebec**
am 1. und 15. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren **Agenten** und auf portofreie Anfragen
Weselmann & Co.
in **Hamburg.**

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, kann sofort unter günstigen Bedingungen in die **Buchdruckerei, Markt 83,** eintreten.

Tüchtige Schriftsetzer
werden für eine große Zeitungsbuchdruckerei in Wien **sofort** gesucht. Dieselben erhalten **Reisegeld** und die Garantie eines **wöchentlichen Verdienstes** von mindestens **18 Fl.** Sofortige Meldungen in der Buchdruckerei von ***Leopold Freund*** in **Breslau.**

Das Dominium **Bogdanowo** bei Obornik sucht zum 1. April eine tüchtige, mit der Küche gut vertraute **Wirthschafterin.**

Ein erfahrener, kautionsfähiger **Mahl- und Schneidemüller** wird gesucht. Näheres bei **Jacob Reich,** Markt 87.

Wir suchen einen Laufburschen.
Gebr. Miethe,
Sapiehaplatz 1.

Die **Schlesingersche Buch- und Musikalienhandlung** sucht **1 Lehrling** mit nöthiger Schulbildung zum sofortigen Antritt.

Ein tüchtiger
Gärtner
wird vom Dom. **Trzionka** bei Kuźlin gesucht. Persönliche Meldung wird vorgezogen.

Ein anständiges Mädchen, luth. Konfession, bescheid. und arbeitsf., erzog., deutsch u. polnisch spr., sucht Placement in einer Familie, sei es in der Häuslichkeit oder zur Erziehung kleiner Kinder. Dieselbe ist in Handarbeiten und Schulwissenschaften gut bewandert. Gefällige Offerten werden unter ***Nr. 1000.*** poste restante **Wongrowiec** erbeten.

Ein anständ. Mädchen
im gesetzten Alter, die mit der Küche, Vieh- und Milchwirthschaft wohl vertraut, und der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April 1870 zur Stütze der Hausfrau dauernde Stellung. **Wo?** sagt die Expedition d. Zeitung.

Jemand sucht Beschäftigung für freie Zeit in Buchhaltung, Anfertigung von Rechnungen u. s. w. Näheres in der Exped. d. Pos. Ztg.

Durch das Placirungs-Bureau der Frau ***Emilie Anders,* Gr. Ritterstr. 14.,** können Erzieherinnen, Wirthschafterinnen und anständige Stubenmädchen sehr vortheilhaft placirt werden; auch ist dort eine sehr erfahrene Kinderfrau zu haben.

Ein **Mühlenwerkführer** mit guten Zeugnissen versehen, verheirathet, sucht bald oder zum 1. April eine Stelle zu übernehmen. Zu erfragen bei ***A. Seidel,*** Große Ritterstr. Nr. 7, 3 Treppen.

Verloren
ein braunes Portemonnaie mit 2 Thaler c. und 6 Sgr. Kupfergeld, sowie 10 Briefmarken. Abzugeben Halbdorfstr. 17a part. rechts.

Ein Landwirth, Wittwer in sehr günstigen Verhältnissen, im Anfang der 30er Jahre, sucht aus **wirklichem** Mangel an Bekanntschaft, eine Lebensgefährtin auf diesem Wege. Damen im Alter von 20—30 Jahren, mit einem disp. Vermög. von mindestens 4—6000 Thlr., die geneigt sind, ein ruhiges, angenehmes ländl. Familienleben zu führen, mögen ihre Adresse unter Beifüg. der Photographie einsenden unter ***D. F. 90.* Samter** poste rest. Discret. Ehrensache.

Zschokke's Stunden der Andacht

erscheinen im Verlage von **Eugen Grosser** in Berlin in neuer wohlfeiler Lieferungsausgabe für den

dritten Theil des bisherigen Preises.

Die erste Lieferung, 64 Seiten gross 8°, deutlicher Druck auf schönstem Papier, ist für:

nur 3 Silbergroschen

in der Buchhandlung von **M. Leitgeber & Co,** zu haben.
Selbst der Unbemiteltste kann sich jetzt anschaffen

Zschokke's Stunden der Andacht.

Die wohllöbl. Gemeinde-Verwaltungen & Feuerwehr-Kommando's werden hiermit zum Abonnement auf den soeben begonnenen **elften Jahrgang** der

Deutschen Feuerwehr-Zeitung,

Technische Blätter für die deutschen Feuerwehren,
jede Woche eine Nummer in groß Quart mit erläuternden Holzschnitten,
Preis p. Quartal 16 Sgr. Probenummern gratis,

eingeladen. — Die deutsche Feuerwehrzeitung wurde von vielen deutschen Regierungen, **darunter zweimal vom hohen württemb. Ministerium des Innern,** amtlich belobt und den Gemeindebehörden und Feuerwehren zur Anschaffung empfohlen. Angesichts dieser ehrenden Auszeichnung hält die Verlagsbuchhandlung jede weitere Anpreisung für überflüssig. — Bestellungen führen alle Postämter und Buchhandlungen ohne Preiserhöhung aus.
Probenummern stehen auf Verlangen gratis zu Dienst. Zur Entgegennahme von Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von

Ernst Rehfeld in Posen,
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome)

Zschokke's Stunden der Andacht

erscheinen im Verlage von **Eugen Grosser** in Berlin in neuer wohlfeiler Lieferungsausgabe für den

dritten Theil des bisherigen Preises.

Die erste Lieferung, 64 Seiten gross 8°, deutlicher Druck auf schönsten Papier, ist für:

nur 3 Silbergroschen

in der Buchhandlung von **A. Spiro,** vis à vis der Postuhr zu haben.
Selbst der Unbemitteltse kann sich jetzt solche anschaffen.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Postanstalt im Norddeutschen Bunde zu beziehen, in **Posen** durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1: (Hotel de Rome)

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch. 1870.

Nr. 1. Februar—März.
Bearbeitet nach den Materialien der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes.

34 Bogen kl. 8. **Mit einer neuen grossen Uebersichtskarte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiffverbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.
Die grosse Uebersichtskarte hat eine sehr wesentliche Vervollständigung erfahren, es ist nämlich jeder einzelnen Bahnstrecke die korresspondirende Seitenzahl des Coursbuches in rother Farbe beigedruckt und damit ermöglicht, schon auf Grund der Karte ohne Hülfe des Registers den betreffenden Fahrplan sofort aufzufinden.
Berlin, 2. Februar 1870. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.)

Allen Denjenigen, welche bei dem gestrigen Brande so große Anstrengungen gethan, um mein Haus zu retten, sage hiermit meinen aufrichtigen Dank.

A. Pfitzner.

Zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen gingen ferner ein:
von Hrn. Appellationsgerichtsrath

Fräntzel	2	Thlr.
„ Fräul. Anna Scholtz	3	„
„ Herren Gebrüder Hugger	10	„
„ Frau Rentiere Auguste Hart	5	„
„ Hrn. Rentier Hugger	5	„
„ Hrn. Emil Röstel	5	„

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen **die Expedition der Posener Zeitung.**

Handwerker-Verein.

Montag den 14. Februar:
Vortrag des Herrn Redakteur **Stein,** aus der Handelsgeschichte:
Schwindel in älteren Zeiten.
Das für heut angesetzte Kränzchen fällt der strengen Kälte wegen bis auf Weiteres aus.



Posener Landwehrverein. Montag den 14. Febr., Abends 7½ Uhr in **Lamberts Salon Gesellige Zusammenkunft,** Konzert und Vortrag des Herrn **Kahlert:** Geschichte Brandenburgs.
Die Herren Ehrenmitglieder, Offiziere und Kameraden des Vereins werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Nur die mit der Vereinsbinde versehenen Kameraden und deren Frauen haben freien Eintritt.

Der Vorstand.

Humboldt-Denkmal.

An weiteren Beiträgen für dasselbe gingen ein: von den Herren Dr. Rosinski (Wronke) 2 Thlr., Schöllner (Wronke) 10 Sgr., Hellwig (Krummwiese) 1 Thlr., Zimmermeister Dannhoff (Wronke) 1 Thlr., Gutsbes. Rübke (Nadolnik) 10 Sgr., Apoth. Silbermann (Wronke) 15 Sgr., Deutschländer 10 Sgr., Pastor Stolle (Neubrück) 10 Sgr., W. A. 15 Sgr., in Summa 199 Thlr. 22½ Sgr. und 1¼ Rubel.

Das Comité.
J. A. Apoth. ***H. Elsner,*** Schatzmeister.

Krankenkassenverein zu Posen.

Die General-Versammlung findet Montag den 14. Februar **nicht** statt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den **19.** d. M.,
Abends **8** Uhr.
Im Stern'schen Saale:
Kränzchen.

Billets hierzu giebt unser Kassirer, Herr ***W. Brandt,*** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten aus.

Der Vorstand.

THALIA.

Den 1. März: **Maskenball.**

Zur Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen haben ferner beigetragen:

Herren Hirschfeld & Wolff	20	Thlr.
Herr Rechtsanwalt Orgler	5	„
„ Rektor Hilscher	1	„
„ Rth. W.	1	„
„ v. A.	1	„
„ 2 Ungen.	1	„
„ Ob. R.	1	„
„ Salomon Briske	4	„
„ Salomon Levy	2	„
„ H. J. Remak	2	„
„ Sieburg	2	„
„ Kfm. G. Ballo	1	„
„ M. Wassermann	2	„
„ Kfm. Marcus Levysohn	3	„
„ „ Jacob Königsberger	2	„
„ Bäckermeister Brzozowski	2	„
„ Rechtsanwalt Bertheim 2 mal à 5 Thlr.	10	„
„ Lietzmann aus Magdeburg	—⅔	„
„ Rauchwaarenhändl. C. Schulz	2	„
„ Levysohn (Falk)	2	„
„ Ober-Staatsanwalt Voigt	5	„
„ Gebr. Neufeld	5	„
„ „ K.	10⅔	„
„ Louis Wollenberg	5	„
„ Max Wollenberg	3	„
„ Ungen.	3	„
„ Dr. med. J. Samter senior	2	„
„ Rittergtsbes. Beuther-Gołęcin	3	„
„ Sigmund Lißner	3	„
„ Gutsbes. H. Wilck-Neudorf	2	„
„ Julius Rothholz	10	„
„ Falkenfeld	5	„
„ Adolph Gedalje	2	„
„ Rechtsanwalt Pilet	6	„
„ Kfm. G.	2	„
Summa	132⅓	Thlr.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegengenommen von dem Kaufm. F. G. Fraas, Breite Str. 14., u. der Redaktion dieser Zeitung.

Der Preußische Kunstverein hat durch seine mit jedem Jahre steigende Leistungsfähigkeit einen Aufschwung gewonnen, der es ihm ermöglicht, bei der im November stattfindenden Verloosung jedem seiner Mitglieder für den geringen monatlichen Beitrag von 1 Thlr. 10 Sgr. in der Abthl. A. und 2 Thlr. 15 Sgr. in d. Abth. B. unbedingt ein Original-Oelgemälde zu liefern, welche den positiven Werth von mindestens 4 Frd'or. aufsteigend bis zu 80 Frd'or haben. Diese Werke, sowie auch Gemälde zu Kauf stehen in der Ausstellung des Vereins, Berlin, Dorotheenstraße 31, tägl. v. 11—3 Uhr, zur Ansicht, auch werden hier Anmeldungen neuer Mitglieder entgegengenommen.

Anmeldungen für den Oelfarbendruck-Verein **BORUSSIA** in **Berlin** nimmt entgegen ***A. Pfuhl,*** Apotheker.

Hülferuf in großer Noth.

Die Stadt **Havelberg** ist in den letzen Tagen bekanntlich von einem großen Brandunglücke heimgesucht worden, und mit Ausnahme weniger Häuser liegt die ganze Stadt in Asche. Die augenblickliche Noth der Einwohner ist unermeßlich groß.

Ich enthalte mich dieselbe näher zu schildern, denn ein Jeder vermag sich ein Bild von dem Zustande zu machen, wenn Hunderte und aber Hunderte bei 15—20 Grad Kälte, auf einem engen Raum zusammengedrängt, auf der Gasse liegen.

Aber ich erbiete mich, Geld und Bekleidungsgegenstände für die Unglücklichen in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern, und bitte Alle, welche für fremdes Leid ein theilnehmendes Herz im Busen tragen, ganz besonders aber die lieben, theuern **Landsleute** aus der **Altmark** und der angrenzenden **Priegnitz,** welche in hiesiger Provinz ihren Wohnsitz haben, herzlichst und dringend, sich bei dieser Sammlung, bei diesem Werke der Nächstenliebe, recht reichlich zu betheiligen.

Helfet, helfet den schwerbedrängten
Havelbergern
in ihrem Elende, aber helfet **schnell,** ehe sie **darin umkommen.**

Kurnik, den 10. Februar 1870.

La Roche,
prakt. Arzt und Kreiswundarzt.

NB. Ueber die Gaben werde ich in diesem Blatte seiner Zeit Rechnung legen.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1 Uhr 50 Min. wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich allen Bekannten statt besonderer Meldung anzeige.

Chyby, den 12. Februar 1870.

Petrick.

Todes-Anzeige.

Nachdem wir heute Nachmittag unser Töchterchen Alexandrine beerdigt, hat uns der unerbittliche Tod heut Abend 5½ Uhr abermals unser liebes Kaetchen im Alter von 5 Jahren, 11 Monaten u. 15 Tagen ebenfalls in Folge der Breune entrissen. Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Hoffmann nebst Frau.
Bnino, den 11. Febr. 1870.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Klara Rommel mit dem Kaufmann Gustav Meyhoefer in Berlin.

Verbindungen. Hr. Theodor Lustig mit Frl. Pauline Cohn in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Joseph Hammerstein, dem Fischermeister Otto Kaumann, dem Gerichts-Assessor E. W. Lehmann und dem Professor Laas in Berlin, dem Hrn. Louis Bab in Wien, dem Hrn. Gust. Cohn in Landsberg a. W., dem Hrn. Emil v. Lucadou in Rohran; eine Tochter dem Zahlmeister Grothe in Perleberg, dem Hrn. G. Strahl in Breitenstein.

Todesfälle. Frau Mathilde Steffen, geb. Bolle, Frl. Beata Schmidtenhoff, Rentier Joh. Heinrich Grabow, Justizrath August Theodor Neumann und Hrn. C. Riesel Sohn Johannes in Berlin, Hr. Falk Meyerhoff in Potsdam, Stadtrath L. Soehnel in Neu-Ruppin, Kaufmann Wilhelm Finger in Jüterbogk, Hrn. G. Roebbelen Tochter Helene in Amt Groß-Ammensleben, Frhrn. Rudolf v. Gersdorff Tochter Elisabeth in Parsko.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend, den 12. Febr. Zum Benefiz des Fräul. Goethe: **Von Stufe zu Stufe.** Komisch. Lebensbild in 6 Bildern von Hugo Müller. — Musik von Bial.

Sonntag den 13. Februar. **Von Stufe zu Stufe.** Komisches Lebensbild in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial.

Die Billets zur Sonntagsvorstellung sind schon Sonnabend von 4½ Uhr Abends bei Herrn Caspary zu haben.

Die Temperatur des Zuschauerraumes ist zu Anfang der Vorstellung + 13 Grad.

In Vorbereitung: „Weibertreue" oder Kaiser Konrad von Weinsberg. Komisch-romantische Oper in 3 Akten, von Gustav Schmidt.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 14. Februar. Zum ersten Male: **Der Jesuit und sein Zögling.** Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber. Dann folgt: **Französische Schwaben** oder **Fritzchen und Lieschen.** Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Henrion. Musik von Jaques Offenbach.

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 12.
und Sonntag den 13. Februar:

Konzert,

Auftreten der aus 16 Personen bestehenden Gymnastiker-, Seiltänzer-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft
H. Würtz-Féron.
Entree an der Kasse 5 Sgr., Tagesbillets 3 Sgr.
Anfang: Sonnabend 7 Uhr. Sonntag 5 Uhr.

Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.

Montag den 14. Februar
kein Sinfonie-Concert.
W. Appold.

Lamberts Salon.

Sonntag den 13. Februar
Erstes Konzert
der Violinvirtuosinnen Frl. **Pauline Jewe** und **Elisabeth Batori,** der Cellistin Frl. **Emma Jewe,** der Flötistin Fräul. **Anna Batori** und des Kapellmeisters Hrn. **Rud. Winter.**
Anfang 6 Uhr. — Entrée 5 Sgr.
Dienstag den 15. zweites Konzert der Obigen.

Holst. Austern

empfängt täglich frisch und versendet

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Volks-Halle.

Heute Abend **Eisbeine.**
M. Specht, Gr. Ritterstr. 10.

Heute Sonnabend den 12. d., und jeden Sonnabend der Woche **Flaki** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Sonnabend den 12. Februar c. zum Abendbrot **gepökelte Schweineschnauzen** bei ***A. Romanowski,*** St. Martin 69.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 12. Februar 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [**Produktenverkehr.**] Der strenge Frost blieb auch in dieser Woche andauernd. — Der Markt war stark befahren. Von Roggen in den feineren Sorten ging Mehreres per Bahn von hier aus, während mittlere Qualitäten zu Verladungen per Kahn benutzt werden. Die Preise für Weizen, wie für Roggen, zogen an; feiner Weizen 58—63 Thlr., mittler 52—54 Thlr., ordinärer 46—48 Thlr.; schwerer Roggen 42—43 Thlr., leichter 38½—39 Thlr.; große Gerste ging etwas zurück und bedang 35—37½ Thlr., während kleine Gerste wie in der Vorwoche 33½—37½ Thlr. zu stehen kam. Hafer und Buchweizen blieben unverändert, ersterer 22½—23 Thlr.; letzterer 37—38 Thlr Kocherbsen wurden höher bezahlt, 41—46 Thlr.; Futtererbsen dagegen theilweise niedriger, 38½—40 Thlr. Kartoffeln ließen sich auch in dieser Woche wegen fehlender Zufuhr nicht notiren. — Mehl hat keine Aenderung erfahren, Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Termingeschäft in Roggen setzte bei Beginn der Woche mit einer merklichen Festigkeit ein, die aber bald nachließ und wir sodann in den demnächstigen Tagen bei geringem Handel eine matte Tendenz zu registriren hatten; während der letzten Tage jedoch machte sich wiederum eine bessere Haltung geltend, wodurch Preise sich behaupteten. Roggen-Ankündigungen hatten nur in wenigen Posten statt.

Die Zufuhr in Spiritus blieb stark und es fand dieselbe theils zu Kahnabladungen und theils zur Lagernahme, Einiges aber auch zum Versand per Bahn Verwendung. Im Handel ging es still und der Preisstand erfuhr keinerlei wesentliche Veränderung; es haben indeß schließlich Kurse sich gut behaupten können. Ankündigungen in Spiritus kamen täglich bald in stärkeren, bald in schwächeren Posten vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Febr. **Wind:** NO. **Barometer:** 28^3. **Thermometer:** 9^0— **Witterung:** schön. Heute ist rege Frage bei ansehnlicher Preissteigerung für alle Getreidearten, die auf Termine gehandelt werden. In Roggen wurden bei recht animirter Stimmung sofort die erhöhten Forderungen bewilligt. Es ist viel von Platzspekulanten gedeckt worden, doch auch Kommissionäre waren kaufend im Markte. Loko ging der Handel nicht in gleichem Grade schwunghaft. — Roggenmehl wesentlich höher. — Weizen, bei knappen Offerten zu steigenden Preisen mäßiger Umsatz. — Hafer loko gut behauptet, Termine höher. — Rüböl sehr fest, besonders die entfernten Termine beliebt und höher. — Spiritus folgte der allgemeinen Festigkeit nur in geringem Maßstabe, doch kleine Vortheile haben die Verkäufer erlangen können. — **Weizen loko pr.** 2010 **Pfd.** 49—63 **Rt nach Qualität, pr.** 2000 **Pfd. per diesen Monat** —, **April-Mai** 56¾ a 57¾ **Rt. bz., Mai-Juni** 58 a 58¾ **bz., Juni-Juli** 59 a 59½ **bz., Juli-August** 60 a 60½ **bz.** — **Roggen loko pr.** 2000 **Pfd.** 42—44¾ **Rt. bz, per diesen Monat** —, **April-Mai** 41⅞ a 42⅞ **bz., Mai-Juni** 42½ a 43½ **bz., Juni-Juli** 43¾ a 44½ **bz., Juli-August** 44 a 44½ **bz.** — **Gerste loko pr.** 1750 **Pfd.** 31—44 **Rt. nach Qual.** — **Hafer loko pr.** 1200 **Pfd.** 21—26½ **Rt. nach Qualität,** 22½—25½ **Rt. bz., per diesen Monat** —, **April-Mai** 24½ a 25 **bz., Mai-Juni** 25 a 25½ **bz., Juni-Juli** 26 **bz.** — **Erbsen pr.** 2250 **Pfd. Kochwaare** 50—55 **Rt. nach Qual., Futterwaare** 40—45 **Rt. nach Qualität.** — **Leinöl loko** 11½ **Rt.** — **Rüböl loko pr.** 100 **Pfd. ohne Faß festes** 13½ **Rt., flüssiges** 13½ **bz., per diesen Monat** 13½ **Rt. bz., Febr.-März** 13 **Rt., März-April do., April-Mai** $12\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{24}$ a ⅛ **bz., Mai-Juni** $12\frac{23}{24}$ a 13 **bz., Juni-Juli** $12\frac{13}{24}$ a $\frac{7}{12}$ **bz., Juli-August** $12\frac{7}{24}$ a ⅛ **bz., Sept.-Okt.** 12½ a ⅛ **bz.** — **Petroleum raffin.**

(Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8½ Rt., per diesen Monat 8 5/24 a ⅛ bz., Febr.-März 8 Br., April-Mai 7 7/12 Rt., Sept.-Okt. 7⅞ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 14 5/12 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 11/24 Rt. bz., 14½ Br., 14 5/12 Gd., Febr.-März do., März-April 14 7/12 a ⅝ bz., April-Mai 14 19/24 a ⅝ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅞ a 11/12 bz. u. Br., 14⅞ Gd., Juni-Juli 15⅛ bz., Br. u. Gd., Juli-August 15⅛ bz., Aug.-Sept. 15⅜ a 11/24 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 3⅞—3⅝ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅜—3⅛ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅛—2 23/24 Rt., Nr. 0 u. 1 2 23/24—2¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 3 Sgr. a 3 Rt. 3½ Sgr. bz., Febr.-März 3 Rt. 2 Sgr a 3 Rt 2½ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 1 Sgr. a 3 Rt. 1½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 2½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 11. Febr. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: klare Luft. Mittags — 8° R. Barometer: 28. 8. Wind: NO. — Weizen höher bezahlt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 53½—54½ Rt., besserer 55½—57 Rt., feiner 58—59½ Rt., bunter poln. 55—57 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 60, 60½, ½ bz., ¾ Br, Mai-Juni 61⅞ bz., Juni-Juli 62¾ Br., ½ Gd. — Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 75/76pfd. 36½ Rt., 77pfd. 38 Rt., 79pfd. 39⅛ Rt., 80pfd. 40½ Rt., 82pfd. 42—42½ Rt, pr. Frühjahr 41½, ¾ bz. u. Gd., 42 Br., Mai-Juni 42½ bz., Juni-Juli 43½ bz. — Gerste geschäftslos. — Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko 23—25½ Rt., pr. Frühjahr 47/50pfd. 26 Br., 25¾ Gd, Mai-Juni 26 Gd. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 40—42 Rt., Frühjahr Futter- 44 bz. u. Br. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 95 bz. u. Br. — Rüböl fest, loko 13 Rt. Br., pr. Febr.-März 12 11/12 Br., ⅞ bz, ⅝ Gd., April-Mai 13 bz. u. Br., Sept.-Okt. 12 7/12, ⅝ bz. u. Gd., ⅛ Br. — Spiritus fest, loko ohne Faß 14¼ Rt bz., pr. Febr.-März 14⅛ Gd, Frühjahr 14 7/12 Gd., Mai-Juni 14 19/24 bz., Juni-Juli 15 1/12 Br. u. Gd. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 60 Rt., Roggen 41½ Rt., Rüböl 12⅞ Rt., Spiritus 14¼ Rt. — Petroleum loko 8 5/12 Rt. bz. u. Br., pr. Febr. 8⅜ bz. u. Br., Sept.-Okt 7⅞ bz. u. Br. — Hering schott. crown und Fullbrand 13 11/12 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, den 11. Februar.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—75	70	60—64	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	65—67	64	56—69	"
Roggen	51—52	50	48—49	"
Gerste	43—46	42	39—40	"
Hafer	31—32	30	24—26	"
Erbsen	56—60	53	46—50	"

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	254	244	234	Sgr.
Winterrübsen	236	226	218	"
Sommerrübsen	216	206	196	"
Dotter	186	176	166	"

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 11. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Frostwetter. Weizen unverändert, hiesiger loco 6, 5 a 6, 7½, fremder loco 5, 25, pr. März 5, 19, pr. Mai 5, 24, pr. Juni 5, 25, pr. Juli 5, 27½. Roggen matter, loko 4, 25, März 4, 18½, pr. Mai 4, 19½, pr. Juni 4, 25. Rüböl fester, loko 14 1/10, pr. Mai 13 19/20, pr. Oktober 13 3/20.

Breslau, 11. Februar, Nachmittags. Fest. Spiritus 8000 Tr. 13⅝, pr. Februar 13⅝, pr. April-Mai 14½. Weizen pr. Februar 52½. Roggen pr. Februar 39⅞, pr. April-Mai 40, pr. Mai-Juni 41½. Rüböl pr. Febr. 12 19/24, pr. April-Mai 12⅞. Raps pr. Februar 117½.

Bremen, 11. Februar. Petroleum, Standard white, loko 6 11/12 Gd., pr. Februar 6 11/12 Br. Geschäftslos.

Hamburg, 11. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluß matt. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko 1 Thlr. höher, auf Termine gestiegen. Weizen pr. Febr. 5400 Pfd. netto 106 Bankothaler Br., 105 Gd., pr. Febr.-März 106 Br., 105 Gd., pr. April-Mai 109 Br., 108 Gd. Roggen pr. Febr. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Febr.-März 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 75½ Br., 75 Gd. Hafer gefragt. Gerste unverändert. Rüböl fest, loko 27⅛, pr. Mai 27⅛, pr. Okt. 25⅜. Spiritus ruhig, loko 19, pr. Februar 19⅛, pr. April-Mai 19⅛. Kaffee fest. Zink still. Petroleum fest, Standard white, loko 15⅞ Br. und Gd., pr. Febr. 15⅞ Gd., pr. Febr.-April 15⅛ Gd.

London, 11. Februar. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 5200, Gerste 3150, Hafer 8460 Quarters. Alle Artikel sehr fest mit steigender Tendenz. — Frostwetter.

London, 11. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen und Mehl fest bei beschränktem Umsatz. Hafer und Mais seit Montag ½ Sh. höher. Für Gerste bessere Stimmung. — Scharfer Frost.

Paris, 11. Februar, Nachmitt. Rüböl, pr. Februar 107, 50, pr. Mai-Juni 107, 50, pr. Sept.-Dezbr. 102, 50. Mehl pr. Februar 54, 75, pr. Mai-Juni 56, 00, pr. Juli-August 57, 00. Spiritus pr. Febr. 58, 00. — Frostwetter.

Amsterdam, 11. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loko geschäftslos. Roggen pr. März 172, pr. Mai 176. Rüböl pr. Mai 41⅞. — Starker Frost.

Antwerpen, 11. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen fest, auf Lieferung ruhig. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 59, pr. Februar 59. Behauptet.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11 Februar	Nachm. 2	28" 2''' 47	— 12°0	NO	2 bedeckt. St.
11. "	Abnds. 10	28" 2''' 67	— 10°8	NO	3 bdckt Ni. Schnee¹)
12. "	Morgs. 6	28" 2''' 89	— 10°1	NO	1 bedeckt. St. ²)

¹) Schneemenge: 4,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) Nachts Schnee.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Februar 1870, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 11 Zoll
" " 12. " " " " 4 " 10 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell-resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. — M. früh Pers.-Post von	Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka
4 - 30 -	Trzemeszno.	6 - 45 - Pers.-Post	Schwerin a.W
4 - 35 -	Wreschen.	7 - 15 -	Unruhstadt.
7 - 5 -	Krotoschin.	7 - 20 -	Wongrowitz.
7 - 15 -	Schwerin a.W.	7 - 30 -	Pleschen.
7 - 40 -	Pleschen.	8 - 30 -	Gnesen.
8 - — -	Züllichau.	8 - 30 -	Kurnik.
8 - 15 -	Obornik.	12 - 15 - Mitt.	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	Strzałkowo.	1 - — -	Gnesen.
3 - — -	Gnesen.	6 - — - Abends	Obornik.
6 - 40 - Abends	Gnesen.	7 - 40 -	Züllichau.
6 - 55 -	Kurnik.	7 - 45 -	Krotoschin.
7 - — - Botenpost	Dombrowka	8 - — -	Schwerin a.W.
7 - 10 - Pers.-Post	Wongrowitz.	9 - — -	Pleschen.
7 - 20 -	Unruhstadt.	10 - 40 -	Wongrowitz.
8 - 15 -	Pleschen.	10 - 45 -	Trzemeszno.
9 - 35 -	Schwerin a.W.	10 - 45 -	Wreschen.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Februar 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen-Mehl Nr. 1.	4	6	—	5	8	—
" " " 2.	3	26	—	4	28	—
" " " 3.	3	—	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	18	—	1	18	—
Kleie	1	4	—	1	4	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	4	—	3	11	—
" " " 2.	2	26	—	3	3	—
" " " 3.	2	—	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	2	20	—	2	27	—
Schrot	2	6	—	2	12	—
Futter-Mehl	1	18	—	1	18	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Graupe Nr. 1.	6	26	—	7	9	—
" " 3.	5	6	—	5	19	—
" " 5.	3	10	—	3	23	—
Grütze Nr. 1.	4	6	—	4	19	—
" " 2.	3	20	—	4	3	—
Koch-Mehl	2	4	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	20	—	1	20	—

Telegramme.

Paris, 12. Febr. Gestern und in der vorletzten Nacht wurden 35 Personen wegen einer Verschwörung gegen die Regierung verhaftet, ohne daß es zu Ruhestörungen kam.

Petersburg, 10. Febr. Der Vertreter Rußlands zu Athen meldet, daß die Lage der griechischen Königsfamilie durch eigenes Verschulden unhaltbar geworden sei, und daß stündlich der Sturz der Dynastie erfolgen könne; ein Kurier geht soeben mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers nach Athen ab. (Telegr. des Wiener „Wanderer.")

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 253, 1860er Loose 79⅝, Staatsbahn 367, Lombarden 236⅞, Galizier 228½, Amerikaner 92⅛.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 92. Türken 43⅛. Oestr. Kreditaktien 254 Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 367. 1860er Loose 79⅝. 1864er Loose 118⅞. Lombarden 238.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 92, Kreditaktien 252, Staatsbahn 365, Lombarden 235⅞, Galizier 228, Nordwestbahn 192½. Matt.

Wien, 11. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 70, 40, Kreditaktien 263, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 378, 00, Galizier 238, 50, London 123, 60, Böhmische Westbahn 223, 00, Kreditloose 163, 25, 1860er Loose 97, 00, Lomb. Eisenb. 248, 30, 1864er Loose 123, 00, Napoleonsd'or 9, 85½.

Wien, 11. Februar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 263, 20, Staatsbahn 379, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 123, 90, Lombarden 246, 90, Galizier 238, 00, Napoleons 9, 86. Matt.

London, 11. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Konsols 92 11/16. Italien. 5% Rente 54 5/16. Lombarden 20 3/16. Türk. Anleihe de 1865 43⅝. 6% Ver. St. pr. 1882 87 3/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 67½ Kr. Petersburg 28½.

Paris, 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Oesterr. Nordwestbahn 407. Träge.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 35-73, 40-73, 30-73, 35. Italien. 5% Rente 54, 60. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 776, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 200, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 506, 25. do. Prioritäten 247, 25. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 653, 75. Türken 43, 90. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 99⅛.

Berlin, 11. Februar. Die Börse war auf die auswärtigen Notirungen heute fest gestimmt und die Kurse waren theilweis höher, doch war das Geschäft auch in fremden Spekulationspapieren nicht belebt; nur Lombarden und Kredit wurden ziemlich viel gehandelt. Später ermattete die Haltung. Alle anderen Effekten blieben fast durchgängig still. Eisenbahnen waren zum Theil fest; russische sehr belebt und gefragt. Banken waren gut behauptet, Diskonto-Kommandit belebt und in regem Verkehr. Inländische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe meist unverändert; deutsche still. Ebenso österreichische; russische angenehm, neueste gingen in großen Posten zu 83½ um; Liquidations-Pfandbriefe waren belebt, in 1862er und 1822er Anleihen ging Einiges um. Rumänen fest. Amerikaner still.

Inländische Prioritäten waren fest, 5proz. Ostpreußen gefragt; amerikanische belebt, russische und österreichische still. — Die neue 5proz. badische Anleihe blieb zu 99⅞ ohne Abgeber stark begehrt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 51⅞ bezahlt. — Die Subskription auf die Meiningschen 7 Fl.-Loose ist jetzt definitiv auf den 16. und 17. d. Mts. festgesetzt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Februar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95⅞ bz	
Staats-Anl. v.1859	5	101⅛ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz	
do. 1857	4½	93 bz	
do. 1859	4½	93 bz	
do. 1856	4½	93 bz	
do. 1864	4½	93 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	83 G	
do. 1853	4	82¾ G	
do. 1862	4	82⅞ B	
do. 1868 A.	4	82½ G	
Staatsschuldscheine	3½	78 bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115¼ B	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57¼ bz G	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 B	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz	
do. do.	4½	93⅞ bz	
do. do.	3½	72⅞ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89½ bz	
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz	
do. do.	4	80⅞ bz G	
Ostpreußische	3½	73 bz	
do.	4	79⅞ G	
do.	4½	86⅞ bz	
Pommersche	3½	72⅞ B	
do.	4	81⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¼ bz	
Sächsische	4	81 B	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71⅛ G	
do.	4	79⅞ bz	4½%
do. neue	4	79 B	[85 bz
do.	4½	85 B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	84⅞ G	
Pommersche	4	84⅞ B	
Posensche	4	83 bz	
Preußische	4	83 bz	
Rhein.-Westf.	4	90½ bz	
Sächsische	4	85⅞ bz	
Schlesische	4	84⅞ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl	5	— —	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	73½ B	
do. 100fl. Kred. L.	—	89½ bz G	[bz
do. Loose (1860)	5	79¾ bz	ult. 79⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67¾ bz B	
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	87 G	[bz
Ital. Anleihe	5	55 bz	ult. 54⅞
Ital. Tabak-Obl.	6	87⅞ bz B	
Rumän. Anleihe	8	94⅞ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅞ bz	kl. 71⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66 bz	
R. russ. v. J. 1862	5	— —	
do. 1864 engl. St.	3	89 G	
do. 1864 holl. St.	5	89 G	
do. 1866 engl. St.	5	89 G	
do. 1866 holl. St.	5	89 G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	119⅜ bz	
do. v. 1866	5	119 bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¾ bz	II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	68½ G	n. 67⅞ et bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ G	kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69⅞ B	
do. Part.-O. 500fl.	4	97⅞ bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅞ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅞ bz	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	92⅞ bz	ult. 92⅞
Türkische Anl. 1865	5	43⅞ bz	ult. 43⅞ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92⅞ B	
Neue bad. 35fl. Loose	—	33½ etw bz B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105¼ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ bz	
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	91½ G	
Braunschw. Anl.	5	100 G	
Braunschw. Präm.-	3½		
Anl. à 20 Thlr.	3½	18¾ bz	
Dessauer Präm.-A.	5	98½ etw bz	
Lübecker do.		47 bz	
Sächsische Anl.	5	101 bz	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104⅜ bz G	
Berl. Kass.-Verein	4	162 G	
Berl. Handels-Ges.	4	128⅛ bz	
Braunschw. Bank	4	114¼ B	
Bremer Bank	4	112⅞ B	
Coburg. Kredit-Bk.	4	92⅞ bz	
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ B	
Darmstädter Kred.	4	128 bz G	
do. Zettel-Bank.	4	102½ bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G	
Disk.-Kommand.	4	130 bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	21 B	
Geraer Bank	4	95 G	
Gwrbk. H. Schuster	4	110 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	97⅛ G	
Hannoversche Bank	4	97 G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	104½ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	115⅝ bz	
Luxemburger Bank	4	116 G	
Magdeb. Privatb.	4	94 B	
Meininger Kredith.	4	119⅞ bz G	
Moldau Land.-Bk.	4	23 B	vll 67 B
Norddeutsche Bank	4	136¼ G	
Oestr. Kreditbank	5	145⅝-44⅝ bz	ult.
Pomm. Ritterbank	4	87 B	[do.
Posener Prov.-Bk.	4	100⅞ bz	
Preuß. Bank-Anth.	4½	138⅞ bz	
Rostocker Bank	4	116 etw bz	
Sächsische Bank	4	126 B	
Schles. Bankverein	4	118⅛ G	
Thüringer Bank	4	89½ G	
Vereinsbank Hamb.	4	114¼ G	
Weimar. Bank	4	87 etw bz G	
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	105 G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	81⅛ etw bz B	
do. III. Em.	4½	88 bz	
Aachen-Mastricht	4½	77¼ bz	
do. II. Em.	5	84¼ bz G	
do. III. Em.	5	84¼ bz G	
Bergisch-Märkische	4½	92⅞ bz	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90⅞ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ B	
do. Lit. B.	3½	76⅞ B	
do. IV. Ser.	4½	— —	
do. V. Ser.	4½	88 G	
do. VI. Ser.	4½	86⅞ etw bz G	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	87⅛ G	
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G	
do. II. Ser.	4½	87½ G	
do. (Nordbahn)	5	98⅞ bz	
Berlin-Anhalt	4	90½ G	
do.	4½	91½ G	
do. Lit. B.	4½	91⅛ G	
Berlin-Görlitzer	5	98⅛ bz	
Berlin-Hamburg	4	84⅞ G	
do. II. Em.	4	84⅞ G	
Berl.-Potsd.-Magd. Lit. A. u. B.	4	84 G	
do. Lit. C.	4	82½ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	78⅞ bz	
do. III. Em.	4	78⅞ bz	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91 bz	
do. VI. Ser. do.	4	77⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	68¾ G	G. 86⅞
Cöln-Crefeld	4½	89⅞ G	[B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93⅞ bz B	
do. II. Em.	5	100⅜ bz B	
do.	4	81⅞ G	
do. III. Em.	4	80⅞ B	
do.	4½	89½ G	
do. IV. Em.	4	80⅞ bz	
do. V. Em.	4	81 G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —	
do. III. Em.	4½	87 G	
do. IV. Em.	4½	86½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅞ G	
Lemberg-Czernowitz	5	67⅞ B	
do. II. Em.	5	75⅝ bz	
do. III. Em.	5	73¼ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90 G	
do. do. 1865	4½	89⅞ B	
do. Wittenb.	3	66⅞ bz B	
do. Wittenb.	4½	91¼ G	
Niederschles.-Märk.	4	83¼ bz	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	82½ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅞ G	
do. conv. III. Ser.	4	81 B]	
do. IV. Ser.	4½	92 bz	
Niederschl. Zweigb.	5	97¼ bz	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75½ G	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	72½ G	
do. Lit. F.	4½	88 bz	[87½ B
do. Lit. G.	4½	87⅞ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	291 etw bz G	n 289
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	249 bz	[bz
do. Lomb. Bons	6	102 G	
do. do. fällig 1875	6	100 G	
do. do. fällig 1876	6	100 G	
do. do. fäll. 1877/8	6	100 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	87⅞ bz G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	81¼ bz	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¼ G	
do. 1862 u. 1864	4½	88¼ G	65r 88¼
do. v. Staat garant.	4½	95 G	[G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89⅞ bz	
do. II. Em.	4½	89⅞ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	79⅛ bz	
Jelez-Woron.	5	83⅞ G	
Kozlow-Woron	5	81 B	
Kursk-Charkow	5	79⅞ B	
Kursk-Kiew	5	80⅛ G	
Mosko-Rjäsan	5	87 bz	
Poti-Tiflis	5	82 bz G	
Rjäsan-Kozlow	5	82 G	
Schuja-Iwanow	5	79 bz	
Warschau-Teresp.	5	79¼ G	kl. 79⅞ G
Warschau-Wiener	5	83⅞ bz G	
Schleswig	5	86⅛ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	88⅛ bz	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	93½ G	
do. III. Ser.	4	83¾ B	
do. IV. Ser.	4½	92⅛ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39¼ bz G	
Altona-Kieler	4	105¼ G	
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅜ bz	
Bergisch-Märkische	4	125½ bz	
Berlin-Anhalt	4	181⅞ bz	
Berlin-Görlitz	4	69⅞ bz	
do. Stammprior.	5	90½ bz	
Berlin-Hamburg	4	146¼ bz G	
Berl-Potsd.-Magd.	4	189¾ bz	
Berlin-Stettin	4	132⅞ bz	
Böhm. Westbahn	5	91⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 bz B	
Brieg-Neiße	4	89¼ G	
Cöln-Minden	4	117½ bz	
do. Litt. B.	5	97½ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅜ bz G	
do. Stammprior.	4½	109⅜ bz G	
do. do.	5	109⅜ bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98⅛ bz	
Halle-Sorau-G.	4	62½ bz	
do. Stammpr.	5	84 bz	
Löbau-Zittau	4	60½ bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170½ G	
Märkisch-Posen	4	56⅞ bz	
do. Prior.-St.	5	81⅛ etw bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	116½ bz	
do. Stamm-Pr.B.	3½	68⅞ G	
Magdeb.-Leipzig	4	190 B	
do. do. Lit. B.	4	87⅞ G	
Mainz-Ludwigsh.	4	132⅞ bz	
Mecklenburger	4	75 bz	
Münster-Hammer	4	86½ B	
Niederschl.-Märk.	4	86 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	88¼ G	
Nordh.-Erf. gar.	4	76 bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	88⅞ bz G	
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll 68 B	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	171⅞ bz B	
do. Lit. B.	3½	156¼ B	[-9⅞ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	—	ult. 210-⅛
Oest. Südb. (Lomb.)	5	186⅜-35⅞ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	34½ bz	[36⅜-35⅞
do. St.-Prior.	5	67 bz	[bz
Rechte Oder-Uferb.	5	86½ bz B	
do. do. St.-Pr.	5	96⅛ bz G	
Rheinische	4	112⅞ bz	40%,
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ B	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22⅝ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½ bz G	
Stargard-Posen	4½	93¼ G	
Thüringer	4	133¾ etw bz	
do. 70%	5	127¾ B	
do. B. gar.	4	vll 78⅞ G	
Warschau-Bromb.	4	58½ G	kl. 56⅞ G
do. Wiener	5	55⅞ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111¼ bz
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ G
Imp. p. Zpfd.	—	465½ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz
Russische do.	—	74⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 11. Februar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅛ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100R. 3W.	6	82 bz
do. do. 3M.	6	81⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.